



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

R

For.

147^u

Mosella



<36625912080010

<36625912080010

Bayer. Staatsbibliothek

MOSELLA, RHENIAMICA.

Oder:

Der in dem Wogeischen Gebürg entspringende/und bey Coblenz in den Rhein
sich ergießende/schöne/

Mosel-Strom/

Mit desselben / an-und umliegenden
Chur-Fürsten-und Herzog-Thümern &c.

Erier / Lothringen / Luxemburg / Burgund / Zwenbrücken &c.

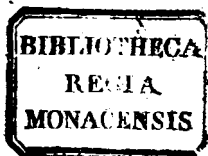
Städten / Festungen / Wäldern / Thälern / Glüssen / Seen / Gebürgen / Früchten /
und Raritäten &c.

Dem Curiosen Leser / wie auch denen
Reisenden / zu Lust und Nutzen / Historisch /
und in Kupffern vorgestellt.

Mit bedruckter neuen Wappa / dergleichen noch nicht zu
sehen gewesen.

AUSPUG

Druckes und verlegt Jacob Koppmann
M DC LXXXIX.



Großgünstiger Leser.



Es hat derselbe in gegenwärtigem Tractat zuerschen; Mosellam, oder: den in dem Vogesischen Gebürg entspringenden / und bey Coblenz in den Rhein sich ergießenden / schön

en Mosel-Strom: Mit desselben an- und umliegenden Ehur: Fürsten- und Herzogthümern ic. erier / Lothringen / Luxenburg / Burgund / und Zweybrücken ic. Städten / Festungen / Wäldern / Thälern / Flüssen / Seen / Gebürgen / Früchten und Raritäten ic. Mit beygefügtten Kupffern / und einer neuen Mappen / dergleichen biß anhero nicht gesehen gewesen / und die bey dermahliger Französische Unruh und Krieg / neben Lesung der Zeitungen / sonders dienlich und annemlich seyn werden. Machen also den Eingang bey dem Ursprung des ermelten Mosel-Stroms / welcher gleich Anfangs das ermelte Herzogthum Lothringen durchstreicht.

Lothringen.

Anlangend nun das Land Lothringen / so setzet der Königl. Französische Geographus Tassimus, seine Grängen: Morgentwärts / das Herzogthum Zweybrücken / und das Elß: von Abend / das Fürstenthum oder Land Rethel / oder le Rhetelois,

mit den Ländern Champagne, und Barrois: von
Mittag das Vogeische - Gebürg und Breißgau /
Sundgau: und von Mitternacht/ das Herzogthum
Luxenburg/ und das Erz-Bisthum Trier.

Die vornehmste Fluß im Land seyn/ die Mo-
sel / Saar / Meurthe oder Murta, Selne/ und die
Maas/ oder Meuse. Dieses Herzogthums Na-
men / will man herführen von Lochario, Kaisers
Ludovici Py Enich Sohn. Ist ein bergicht/ und
mit dicken Wäldern bedecktes Land / wiewol es
auch darinnen anmuthige Thäler/ und an ertlichen
Orten feine und weite Ebne / genugsam Getreid
und Wein / mit vielerley Metal-Adern / warmen
Bädern zu Plumbieres / Salzwerc / See / und
Teich / auch fischreiche Flüsse hat. Darunter die
Maas in dem Marckstücken/ und freyen Herrschafft
Meuse oder Maas / in dem Land Bassigny / ent-
springet/ und hernach Verdun, Sedan, und ande-
re vornehme Ort/ besuchet. Die Mosel hat ih-
ren Ursprung in dem Vogeischen-Gebürg gegen
Morgen / nicht weit vom Ursprung der Aar oder
Saone/ und kommet nach Toul, Mez, Diedenho-
fen / Trier / und fällt zu Coblenz in den Rhein.
Die Saar entsteht nahend Salms. Und die Mur-
ta nimmet in ihrem Lauff unterschiedliche Wasser
zu sich/ und nachdem sie bey St. Niclas und Nan-
cy vorbey geloffen / nähert sie sich allgemach der
Mosel/ und begleitet sie in der Ebene/ zwischen den
Wiesen/ einen langen Weg/ bis ein kleiner Raum
vorn

vom Land / zwischen beeder Flüssen / fast gleichem
 Lauff/übrig bleibet / biß sie ein wenig oberhalb deß
 auf einem Felsen gelegenen Schloß de Cande/und
 dem Marckflecken gleiches Namens darunter/mit
 der besagten Mosel/ ein spitziges Eck machet / und
 sich daselbst/mit derselben Wasser vermischet. Jo-
 hannes Ruvius schreibet : daß Austrasia / so vor
 Zeiten gar viel Länder unter sich gehabt/folgendes:
 Von Lothario / Lotharingen / und Lotharienne
 Regnum, auch Media Francia, als zwischen den
 beeden Francken-Länden / dem alten / über dem
 Rhein/und dem Neuen/so deswegen / wie etliche
 wollen/den Namen Neustria gehabt/gelegen/seye
 genant worden; wovon die Antiquitates Walle-
 burgij, Beyl. Archi-Diaconi zu Verdun, inson-
 derheit zu lesen / da er von Frankreich/ Austras-
 sien / Lothringen/und zugleich von der Herzogthü-
 mer Ursprung und Grafschafften/deß alten und
 jenen Brabands/Tungern/Arden/Hennegau/
 Fürstenthum an der Mosel/Lothreich / Flandern/
 jenigem Lothringen / Herzogthumern Barz und
 Lützenburg/den Grafschafften Löwen/Vaudemont,
 Jainville, Namur, Chini, und anderen Fürsten-
 thümern/weisläufftig/schreibet. Von der Stric-
 tigkeit / ob das Herzogthum Lothringen auch auf
 den Weibs-Stammen falle/ ist Limnæus zu lesen.
 Es wird der Herzog von Lothringen / wegen No-
 menij oder Numeneij, und auch anderer Herz-
 schafften/und Lehen halber / für einen Fürsten deß

Röm. Reichs / und für ein Glied des Ober-Rheinischen Kreises gehalten; Sonsten aber besitzt er ein freyes Fürsten-oder Herzogthum. Was die Regenten belangt / hat Herzog Heinrich / der An. 1624. gestorben / 2. Töchter hinterlassen / Namens Nicolam und Claudiam, welche seines Brudern Herren Francisci, zuvor der Prinz von Vaudemont, hernach Herzog von Lothringen genannt / der erst Anno 1632. diese Welt gesegnet hat / zwey Söhne / Herz Carolus und Herz Nicolaus Franciscus, (der in theils Schrifften / Franciscus allein / wie auch ihr Herz Vetter / der Bischoff zu Verdun, und Decanus der hohen Stifter Eöln und Straßburg / genannt wird) geheurathet haben. Von der ersten / nemlich Frauen Nicola, hat sich hochgemelter Herzog Carl scheiden lassen / und zu Bisanz / Frauen Beatricem / von Culance, des Grafen Eugenij Leopoldi von Cantacroy, hinterlassene Wittib zur Ehe genommen. Sie die Herzogin Nicola wird / meines Wissens (so schreibt Martinus Zeilerus,) sich zu Paris aufhalten / ihr gedachte Frau Schwester Claudia aber gestorben seyn: weilen in den Französischen Zeitungen einkommen / es hätte Anno 1653. der Hof zu Paris verwilliget / daß Herzog Franz aus Lothringen / mit der Madamoiselle von Guise sich verheyrathen möchte. Ihre der hochgedachten beeden Herren Gebrüdern Frau Schwester / Margaretha / hatte den Herzogen von Orleans, in Frankreich.

Die

Die andere/so den Prinzen von Pfalsburg / auch aus dem Lothringischen Geschlecht/und dem Hauf Guise, so vor etlichen Jahren zu München gestorben/gehabt / solle auch wieder verheurathet seyn. Bis hieher Zeilerus. Wer ein mehrers von denen Herzogen zu Lothringen zu wissen begehrt / der lese Franciscum Rosarium &c. In des Lands-Beschreibung wird auch ein mehrers mit eintommen. Betreffend aber den obernannten

Mosel-Strom/

So entspringet derselbige Morgentwärts / wie oben schon gedacht worden / in dem Bogeischen-Gebürge / bey S. Maurice, und rinnet durch das Thal / Le Val de Lestraye, von Lestraye bey 3. Teurscher Metten/auf

Remiremont,

Remmerberg/oder Romericus Mons, genannt / so ein kleines Lothringisches Städtlein ist/ zur Linken der Mosel ligende / zwischen Lestraye, und Espinael, gegen der Grafschaft Pfert auf Thann zu; In diesem Reimersperger Thal gibts schöne Papiermühlen. Es hat zu Remiremont, oder Reimersperg/ein Adeliches Frauen-Closter/so sich verheurathen mögen/und grosses Einkömen haben/ und deren Abbtissin/wie in Pfalsgrafen Alexandri von Zwenbrücken / Reiß-Beschreibung stehet/ gefürstet ist. Hier bey diesem Städtlein kommet noch ein Arm der Mosel an / aus dem Girat-

hier Gebürg / von Vaigny durch das Thal le Val de Vaigny, hergetoffen / und nachdem diese sich vereinigen / fließen sie fúrters / wiederum bey 3. Teutscher Meilen / zur Lothringischen Stadt

Espinael.

Von theils Spinol / und Lateinisch Spinallum genannt / ligende zur Rechten der Mosel / allhier wird viel leinen Tuch gemacht; Anno 1635. hat der Herzog in Lothringen die Franzosen / so vorhin diese Stadt eingenommen / von dannen wieder vertrieben / so aber nicht lang Bestand gehabt. Obwohl dieser Ort / Anno 1638. von den Lothringischen wiederum erobert worden ist.

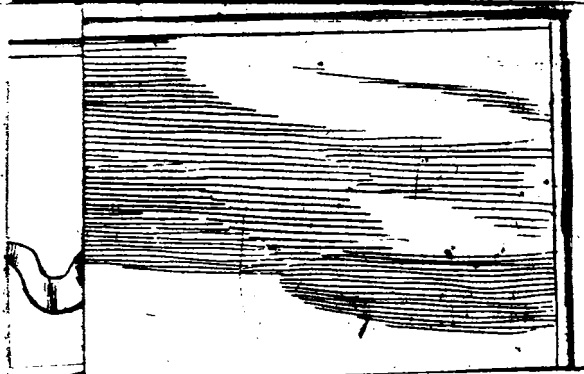
Entzwischen Remiremont und Espinael, eilet auch der Mosel zu / der Fluß Voloia, 6. Teutscher Meilen von seinem Ursprung her / da dieser auf halben Weg das Wasser Muni / welches 2. Meilen allein gepranger / zu sich gezogen hat; Dieser Fluß Voloia, hat seinen Lauff zwischen zweyen sehr grossen Wáldern / biß in die Mosel reichende.

Dieser Stadt Espinael, liget zur linken Seiten / die grosse Waldnuß / le Boys de la Voyge genannt / und am Ende derselben / 3. Teutscher Meilen von Espinael, die Lothringische Stadt

Fontenay,

Fonteney en Voyge, am Fluß Saonne, ohnfern dessen Ursprung / nahend der Graffschafft Burgund / so berühmt ist / wegen des Eisenbergwercks / Eisenhámmer und Schmelzhúten.

207



NANCI



- | | | |
|---------------------------|--------------------------|-------------------------|
| 1 La Porte de Notre Dame. | 10 Hôpital S. Julien. | 19 Les Jésuites. |
| 2 Les Cordeliers. | 11 La Porte des Georges. | 20 La porte S. Nicolas. |
| 3 Notre Dame. | 12 L'église Primatiale. | 21 S. Michael. |
| 4 Hôpital Dacal. | 13 Les Saurageses. | 22 La grande Esplanade. |
| 5 S. Eusebe. | 14 Les Minimes. | 23 L'Archevêché. |
| 6 Les Dames Pénitentes. | 15 S. Sébastien. | 24 L'Esplanade. |
| 7 S. George. | 16 L'Hôtel de Ville. | 25 Evêché de la Nueve. |
| 8 Tour de l'Écluse. | 17 La Porte de S. Jean. | 26 Hôtel de la Ville. |
| 9 Porte S. Nicolas. | 18 Les Capucins. | 27 Des Citadels. |

Zur Rechten aber der Officiers ernannten Stadt Espinzel, finden sich die Walderenen / Boys de Joxey, und Boys de la Veigna genannt.

Enzwischen ernannten Wäldern / fließet die Mosel fürters 3. Meilen auf Chastel, allwo ein Bruck über die Mosel gehet / und zu dero Rechten sich abermals findet die grosse Waldung / le Boys Doleynne genannt; wiederum 2. Meilen weiters kömmt man auf Charmes, da wiederum ein Bruck über die Mosel gehet / und abermal so weit auf Bayon, wovon bey 3. Meilen die Lothringische Haupt-Stadt

Nancy

liegt/nicht an der Mosel/sondern nächst dem Fluß Murta, bey 2. Meilen von der Mosel; Diese Stadt ist die Fürstl. Residenz. Es vermeinet Petrus Divxus, daß Nancy des Ptolomei, und Antonini Nasium oder Nassium seye / in welcher Meinung auch Ortelius ist. Es corrigirt aber den Divxum Paulus Merula, und sagt: Daß das Dorff Nas / 12. Meilen von hinnen/nicht weit von der Maas oder Mosa, im Harrischen oder Barleducischen Ländlein gelegen/das Nasium seye. Die Stadt Nancy ligt in zimlich ebnem Land/aber gleichwol auf einer Seiten was höhers/ als auf der andern; Dann sie gegen Mittag einen Berg hat / der sich nach und nach gegen der Stadt warts verleuret / und schier St. Michels-Berg bey Ulm zu vergleichen / jedoch was weiters von der Stadt gelegen

ist. Es seynd daselbst die Stadt Gräben desto tieffer/ und ist allda die neue und alte Stadt in ein Corpus von 16. Basteyen eingefaßt worden. Dañ diese veste und lustige Stadt zwenfach ist / und in die alte und neue/oder die ober und untere / so bey der Basten Hossenville, durch eine Brucken vereinbart werden / unterschieden wird / deren die Neue vester/auch schöner und weitere Gassen hat/ wie sie dann groß ist.

Deß gedachten Flusses Murta, weil er nicht gang an der Stadt/hat sie weder zu genießen noch zu entgelten. Sonsten aber hat es noch ein kleines Bächlein von Mittag herfließen/so der Stadt gar dienstlich ist. Der Grund bey der Stadt ist oben auf mehrertheils gelb-röthlicht Erdreich/ unten aber in der Tieffe/hat es ein schwarz-graulechten Steinletten / der biß auf das Wasser hinab gehet. Es ist aber diese Stadt insonderheit ums Jahr 1587. zu bevestigen/und die Vorstadt/durch verwunderliche Geschwindigkeit / mit einem Wahl/Basteyen/und Bollwercken/den Feind davon abzuhalten/umgeben worden. Man hat da unterschiedliche Kirchen zu sehen / darunter vornehm in der alten Stadt ist / die zu St. Georgen / in welcher Herzog Carl von Burgund/ der in der Schlacht gegen den Schweizern/und Herzog Renato von Lothringen/An. 1477. bey dieser Stadt gehalten / blieben / begraben worden ist. Man sagt/ daß er sich / als er die Schlacht verlohren gesehen/

sehen/ mit der Flucht retten wollten / sene aber na-
hend der Stadt/entweder von einem Schneider /
oder Straßburgischen Beckenknecht/ umgebracht
worden. Theils melden/ man habe Anfangs ver-
meint / als solte er noch leben/ biß der Schnee ab-
gegangen / und man seinen Körper gefunden habe.
Wovon Philippus Cominaus, Hadrianus Bar-
landus, Paulus Jovius, und andere mehr zu be-
sehen seyn. Sein ansehliches Monument stehet in
dieser Kirchen / unter der Orgel von Marmor /
und ist sein Bildnuß auf einem viereckichten Stein
in der Rüstung/mit zusammen geschlagenen Hän-
den / und mit dem Haupt auf einem Küssen/ da-
zum Füßen ein Löw ligt / dabey unterschiedliche
Vers zu lesen/ und beyin Ortelio zu finden seyn /
da auch die Französische Schrift/so an dem Ort/
wo dieser Herzog Carl/bey einem Wässerlein oder
Bächlein/nicht weit von der Stadt umkommen /
an einem steinern Creuz / auf einer ehernen Platte-
ten/gelesen wird/wie auch die Französische Vers/
welche auf einer Messinen Tafel / an dem Ort / da
die Schlacht geschehen / allda ein Capell / so man
der Burgunder nennet / und dabey ein Kirchhof
oder Gottes-Acker stehet / deren Merula, gedencket.
Seine Gebein sollen gleichwol nicht mehr allhier
ligen/sondern im Jahr 1550. von der Hungarisch-
und Böhmischen Königin / und Regentin in den
Niederlanden/Frauen Maria/ Ern-Herzogin von
Oesterreich / nach Bruck in Flandern geführt
worden seyn.

Men

Von weltlichen Gebäuden ist insonderheit zu sehen / des Herzogs Pallast / in der alten Stadt / so schön / und in die Vierung gebauet / ligt an der Strassen / und hat ein schöne alte Architectur, und einen grossen Umfang / aber keinen Wasser-Graben. Der Hof ist groß / und innwendig vor den Gemächern ein offner Gang herum. Die Fürstl. Gemach sind etwas finster / der Saal / oder die Gallerie ist lange. Hinter dem Schloß ist der Garten / bis an das grosse Bollwerck. Was aber vor diesem in solchem Schloß oder Fürstl. Residenz, wie auch in gemeltem Garten / im Zeughaus und sonst zu sehen gewest ist / davon die Reißbücher zu lesen seyn. Bey der Belager- und durch Accord beschenehenen Eroberung dieser Stadt in An. 1633. ist viel verändert worden / und der König Ludwig aus Frankreich mit seiner Kriegs-Macht allhie eingezogen / und hat einen besonderen Königlich hohen Rath / gleichsam wie ein Parlament / da angestellt / und ein Citadell in der alten Stadt bey unser Frauen Thor gebauet / und ist seithero dieser Ort Französisch gewesen / und hat sich der Herzog von Lothringen meistens ausser Lands aufgehalten. Es hat allhier auch ein Canonisch Stifft / zu dessen Kirchen Anno 1603. Herzog Carolus III. von Lothringen / und sein Sohn Carolus, Cardinal und Bischoff zu Straßburg / den Grund gelegt / und Papst Clemens VIII. diesem neuen Collegio Canonicorum, das Einkommen

men von der Weyl. auſſer der Stadt gelegen /
aber Anno 1552. zerſtörten St. Martini Abtey
zugeordnet hat / in welcher vor Zeiten / der H. Si-
gebertus, König in Auſtralien geruhet / aber bey
Zerſtörung deß gemelten Cloſters / erſtlich in die
Stadt Mes / und folgendes hieher auf Nancy ge-
gebracht worden / allda er in der obgedachten
Stifts-Kirchen / in einem ſilbernen Behälter /
verwahrt wird/iſt Anno 657. geſtorben / wovon
Aubertus Mirzus ſchreibet.

Murta-Fluß/

Anlangend den obermelten Murta-Fluß/entſprin-
get ſelbiger bey 10. Teuſcher Meilen fern von der
Stadt Nancy gegen Morgen / und nachdem ſel-
biger 3. Teuſcher Meilen paſſirt, zwiſchen groſ-
ſen Wäldern/kommt er zu der Lothringiſchen Stadt
und Schloß

Blamont,

Blamontium oder Blamont, liegende zur Linken
deß Fluß Murta, auf der Strassen von Straßburg
nacher Nancy, zwiſchen Kauffmanns-Sarbrück
und Lünenſtadt. Iſt zwar nicht groß / aber luſtig/
war auch ſchön erbauet / ſie ward aber An. 1636.
im September von den Weinmarſchen erobert /
außgeplündert / und aus ihrer eignen Guarniſon
Verurſachung/biß auf 7. Häuser und das Schloß/
abgebrant. In dem Burgundiſchen Krieg /
den Ern-Herzog Sigismund von Oeſterreich / und
ſeine

seine Bundgenossen / wider Herzog Carl von Burgund geführt/ist dieser Ort auch belagert und erobert worden. Das Schloß ist alt/ weit/ und ansehnlich/ an welchem der neue/und schön erbaute Herzogliche Pallast steht / so nicht die geringste Bierde dieses Orts zu seyn scheint. Die Einwohner legen sich fast alle auf den Ackerbau. Ob-
ernanntes

Kauffmanns-Sarbrück/

Vor Alters Pons Saravi genannt/ ligt 7. Meilen von Straßburg / zwischen Blamont und Pfalsburg/auf der Strassen von Nancy nach Straßburg. Es ist dieses Sarbrück / so den Zunamen Kauffmanns-Sarbrück/ von dem anderen Sarbrück / auch an dem Fluß Sar / wie dieses / und in Westerich gelegen/unterschieden wird/ etwann ein Reichs-Stadt / und auf 2. zu Ross und 9. zu Fuß / Monatlich angelegt gewesen / welche aber jezunder der Bischoff zu Metz, und der Herzog zu Lothringen eximiren thun.

Luneville.

Oder Luenistadt obgedacht / folget an dem Murta-Fluß/ 3. Meilen von Blamont, zur Linken / zwischen welch beeden Orten / zur Rechten und Linken deß Flusses zwen grosse Wälder ligen/werden genannt / der zur Rechten Le Ban Boys, der zur Linken aber Le Boys Mondon; Diß Luenistadt oderLuneville ist ein feines LothringischesStäd-
lein

lein/mit Wälden umgeben / hier ohnfern kommet
noch ein Arm des Flusses herben lauffende / von
S. Dieß/Raon, und Deneure, allwo zur Linken
die groffe Waldungen ligen / so genannt werden /
Le Boys de Mortaigne, und Le Haulte de Ru-
py; Es kommet auch bey Luenstadt noch ein an-
der Wasser zur Murta, genannt die Monata, von

Ramberville,

Ramerville, oder Remereville, so auch ein Lo-
thringische Stadt und Schloß ist / welche die
Weinmarischen An. 1636. eingenommen haben.

Von Luenstadt fliesset die Murta fúrters bey
2. Teutscher Meilen auf

S. Nicola.

Fatum S. Nicolai, oder Niclasberg/ ein vorneh-
me Kauffmanns-Stadt in Lothringen / die ums
Jahrs 1518. noch ein Dorff gewesen; Man hat
allhier S. Nicolai des Bischoffs von Mira in
Lycia Reliquien, und darunter einen Finger aus
seiner Hand in Gold eingefaßt / und mit köstlichen
Steinen versetzt / gewiesen. Kemnitzius meldet:
Daß Anno 1635. des General Gallas Croaten /
diesen schönen Ort in Brand gesteckt / daß selbiger
samt der Kirchen ganz in die Aschen gelegt / auch
der groffe Heilige / auf dem Altar / mit verbrands
worden seye. Wen hiesiger Priori/ist auch ein Car-
dinal von Lothringen Prior gewesen. Von hier
fliesset die Murta, bey Nancy vorbei/ und in 3.

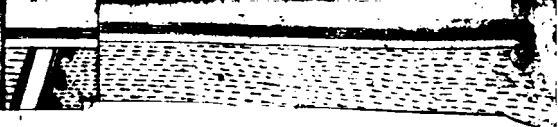
Teus

Teutscher Meilen bey Fruart, in die Mosel. Ge-
hen nun wieder zuruck nach Bayon, zum Mosel-
strom/welcher von Bayon bis nach Fruart einen
krummen Lauff auf 2, Teutscher Meilen machet/
welche beide Ort doch nur 4. Meilen voneinan-
der entlegen seyn.

Von ermelten Fruart, lauffet der Moselstrom
fürters gegen Witternacht/ bey 3, Teutscher Mei-
len auf

Pont à Moson,

Ober Pont le Mousson, 4. Meilen von Nancy,
und so viel von Metz. Diese Stadt ligt zu beeden
Seiten der Mosel / die durch ein steinerne Bruck-
zusammen gesüget wird/von welcher Bruck dann
und dem Schloß / so gegen über auf einem hohen
Berg ligt/ ihr auch der Nam Mulipontum kom-
men ist. Dann gemeltes Schloß Mousson ge-
nennet wird. In dieser Stadt ist die Fürstl. Lo-
thringische hohe Schul oder Universität / welche
viel Freyheiten hat/und weilen alhier zimlich wol-
feil zu wohnen / auch der Ort lustig ist/ so haben sich
viel Studenten allda eingefunden / ist auch mit
gelehrten Leuten / darunter Petrus Gregorius
Tholosanus und Barclaius, wol versehen gewe-
sen. In der grösseren Stadt sind die Collegia,
und das Fürstl. Schloß/oder Pallast/ und ist allda
ein sehr grosser Marc oder Plaz. In der klei-
neren Stadt/ haben die Jesuiten ihr Collegium,
so Herzog Carl von Lothringen/ der Anno 1608.



gestorben/zu erbauen angefangen/und sein Sohn
Heinrich vollendet hat ; Über einer Thür daselb-
sten steht :

Hæc Pueros humiles, & Castæ Mentis Alum-
nos,

Porta cadit, tumidi fastu, impuriq; recedant.

In St. Clara Kloster ruhet Frau Philippa, Her-
zogs Adolphi zu Geldern Tochter / und Herzogs
Renati in Lothringen Gemahlin / eine Mutter
Herzogs Anthonij, wovon beyhm Ortelio zu lesen.
Und ihren wegen führen noch die Herzogen von
Lothringen/ das Gelderische Wappen / samt dem
Titel Wie sie sich dann auch/wegen deß besagten
Herzogen Renati Frauen Mutter/ Herzog in Ca-
abrien schreiben.

Metz.

Von Pont à Mousson, führet die Mosel ihren
Lauff fúrters bey 4. Teutscher Meilen nacher
Metz; Diese Reichs-und Bisthoffliche Stadt / so
18. Meilen von Straßburg gelegen / hat vor Zei-
ten Divodurum geheissen / folgendes aber hat sie
von den Medio matricis, die sie zu ihrer Haupt-
Stadt gemacht/ den Namen bekommen / daß sie
Medio matrix genannt worden / daraus Metis,
Metz und Metz kommen, Wiewol andere diesen
Namen vor einen Teutschen halten / und für eine
Weib oder Dirne/auflegen/dieweil auch die Stadt
selber in ihrem Wappen eine Jungfrau führe.
Ortelius ist der Meinung/daß diese Stadt/wie ge-
sagt

sagt/der alten Divodurum Medio matricorum ;
 welches Orts Cornelius Tacitus gedenkt / seye /
 wie er dessen Ursachen beybringt. Es waren aber
 besagte Medio matrici ein Gallisches Volk/so vor
 Zeiten / ehe sich die Tribacci, Nemeres und Van-
 giones, Teutsche Völcker / in einen Theil ihres
 Lands geset / sehr mächtig gewesen seyn. Theils
 geben vor / als sich Wen an C. Julium Caesarem
 nicht ergeben wollen/so habe er Marium Metium
 gesandt / der die Stadt belagert / erobert/aufge-
 brandt / zerschleift / und alle Bürger darinn er-
 bärmlich umgebracht: Nachmals aber / als ihm
 die Gelegenheit herum wol gefallen/hab er mit des
 Caesaris Erlaubnuß solche wieder erbaut/und nach
 seinem Namen Metim oder Metiam genannt /
 dahin sich so dann von allen Orten Leut / auch die
 vor der Belagerung entwichene Bürger / wieder
 begeben/ und habe er Metius 19. Jahr da regiert/
 und vor seinem Ende 13. aus den alten und vor-
 nehmissen Geschlechtern daselbst erwählet / welchen
 er die Stadt und Regierung anbefohlen / auch ih-
 nen einen zugeben / der den Römischen Kaiser /
 deme er die Stadt unterworfen / repräsentiren
 solte/ welche Regiments-Form biß auf die Zeit/da
 sie vom König in Frankreich eingenommen wor-
 den / bliben seye; Sie hat folgendes lange Zeit zu
 Frankreich gehört / und ist des Französischen Au-
 straischen Königreichs Haupt-Stadt / und Kö-
 nigliche Residenz gewesen. Nach Kaisers Ca-
 rol

roli M. Zeiten / ist sie an das Teutsche Reich kom-
 ment / bey deme sie biß außs Jahr 1552. blieben /
 in welchem sie dann vom König Heinrich II. in
 Frankreich / mit List eingenommen / und von sol-
 cher Cron / dem Reich Teutscher Nation, biß da-
 her vorenthalten worden ist: und haben die Franzo-
 sen allda ein vestes Castell / so man La Citadelle
 hennet / bauen lassen / die Stadt / so sonst an sich
 selbst kein Defension hat / desto mehr in Zwang zu
 halten / damit sie nicht wieder Teutsch werde / wel-
 che vorhin / als eine mächtige Reichs- Stadt / Mo-
 natlich zum Römer- Zug / auf 25. zu Ross / und
 150. zu Fuß / ist belegt gewesen / hat sich aber fol-
 gends / mit ihrer Unvermögenheit / und des Kö-
 nigs in Frankreich Beschwerden / entschuldiget.
 Es gibt alhier noch einen starcken Handel /
 und finden sich auch noch etliche / sonderlich unter
 den Rauffleuten / so gut Teutsch reden / und ist das
 Land um die Stadt / so heutiges Tages Le Pays
 Messin genant wird / an Getreid / Wein / Fleisch /
 Fisch / Salz / Holz / und Melan / herrlich gut / schön
 und eben. Sie die Stadt selbst ist sehr groß /
 und ligt nach der Länge / dardurch der Fluß Sella,
 Sella, und insgemein Seylle genant / rinnet /
 und ausserhalb derselben in die Mosel fällt. Wel-
 che Mosel die zweite Ebene / darinn Men ligt / nach-
 dem sie sich in etliche Aerm ausgeheilet / besuch-
 get / davon auch ein Theil an der Stadt Mauren /
 die um und um schlecht / und mit runden Thürnen

umgeben ist/her/und ein Theil gar durch die Stadt
lauffet/biß sie./wie gesagt/unten zur Sella, dem
andern Fluß/so durch die Stadt rinnet/kommt.

Wo der Dohm oder die Haupt-Kirche ligt/
da ist die Stadt etwas erhöht/daneben der Marck
ist/ auf welchem man allerley verkaufft / und von
solchem allenthalben gegen die Mauern ein wenig
hinab steigt; Und ist besagte Haupt-oder Bischoff-
liche Kirch / zu S. Stephano genant / ist wol das
vornehmste Stuck / so neben dem Castell allhier zu
sehen/ dann es ein herrlich / und welches selten zu
finden/ein ganz vollkommen Werck/wie obernäh-
rer Ortelius meldet: Es hat auch einen grossen
Zauffstein von Porphyr / so mehr als 10. Schuh
in der Länge. Auf dem Thurn dieser Kirchen/kann
man die Stadt und schöne Gegend herum/über-
sehen. Sonsten ist von vielen Kirchen allda/son-
derlich zu beobachten das Closter St. Petri/ da die
Nonnen alle von vornehmen Geschlechtern seyn /
auch schöne Logiamenter und ein feine Kirchen
haben. Ferner die Kirch und Closter S. Arnoldi,
und darinn die Begräbnuß Kayser Ludwig des
Ersten. Es waren vor Zeiten aussen der Stadt
herrliche Kirchen / sonderlich die reiche Abben S.
Arnoldi, welche aber samt den schönen Vorstäd-
ten/als Kayser Carl V. diese Stadt belagert / und
den Franzosen wieder zu entziehen vermeint / ab-
gebrochen worden seyn / damit die Kayserischen
allda ihren Aufenthalt nicht haben solten. Da
dann

Dann der Herzog von Guile, als deme diese Stadt
 zu beschützen / vom König in Frankreich anver-
 trauet worden / aus St. Arnolds-Kirchen / mit
 solchem Pracht/die Gebein des gedachten Kaisers
 Ludovici Pij, Kaiser Carols des Grossen Sohns/
 und dieses Kaisers Gemahlin / der Königin Hil-
 degards/ und des Aleidæ Dragonis, Bischoffs zu
 Mez, und besagten Kaisers Carls natürlichen
 Sohns / wie auch des Herzogen Vitronis in Lo-
 thringen / des Amalardi Erzbischoffs zu Trier/
 und sein des Kaiser Caroli Canslers / und ande-
 rer vornehmer Leuten Körper mehr / in die Stadt
 gebracht hat. Der Palast oder das Rathhaus all-
 hier / ist ein zimlich alt Gebäu; und wie die Stadt
 in Weltlichem regiert werde/kan in des Brauns
 Stadt-Buch gesehen werden. Die Guarnison hat
 man vor diesem auf 3000. Mann gehalten. Es
 haben sich allhier sonder Zweiffels/ sonderlich bey
 der Königlichen Hofhaltung / viel denckwürdige
 Sachen zugetragen / etlich weniger aus einem
 Anonymo zu gedencken / der meldet: daß diese
 Stadt An. 883. die Nordmannen / Anno 1100.
 den Grafen aus Champagne, Anno 1200. die
 Franzosen/Anno 1300. den Böhmischn König/
 An. 1350. den Herzog von Barr, An. 1400. die
 drey mächtige Könige/aus Sicilien / Frankreich
 und Britannien/so sie belagert hatten / abgetrieben
 und überwunden. Und obmohl der Herzog Ni-
 colaus aus Lothringen Anno 1473. sie mit List

vermeinte in seinen Gewalt zubringen/ und albereit auf die 500. Soldaten in Wägen Morgens frühe/durch den bestochenen Pfortner/ hinein gebracht hatte/ so seyen doch solche von den Bürgern alle erschlagen worden. Sonderlich ist obgedachte Kayser Karls V. Belagerung des Jahrs 1552. berühmt. Davon man das Schiessen gar zu Straßburg gehöret / wie Crusius bezeuget. Und werden hievon etliche Vers gelesen / unter denen folgende seyn/die Michael Piccartus erzehlet:

*Herculis optasti longas transire columnas,
Siste Gradum, Metis hæc, tibi meta datur.*

Was die Franzosen vor Recht zu der Stadt Metz zuhaben vermeinen/ ist bey Thuano und Limnæo zu sehen. Anlangend das Stifft dieser Stadt/so will man/das der H. Clemens/des Pappsts Clementis, welcher des H. Apostels Petri Nachfolger gewesen seyn solle / Mutters Bruder / von gedachtem H. Apostel / den Christlichen Glauben zu predigen / in Frankreich gesandt worden seye / und ganz Lothringen / auch der Wezer Gränzen / mit vielen Kirchen gezieret / als der erste Bischoff allhier / einen Anfang an obgedachter St. Stephans Kirchen/so folgendes allein/als die Hunnen diese Stadt verbrand / durch sonderliche Schickung Gottes unversehrte geblieben / gemacht habe. Und seye folgendes der Bischoffen Macht nicht gering/ und auch in der Stadt gewesen/bisß die Bürger dieselbe thme um ein große Summa Gelds abgetauffet haben/

haben / und darauf von den Kaysern stattlich besetzt worden seyen.

Es wird dieser Bischoff noch für einen Reichsfürsten gehalten / dessen Anschlag vorhin 20. zu Ross und 70. zu Fuß gewesen. Er hat treffliche Lehen zuertheilen / und ligen in seinem Bisthum die 2. beste Städtelein / Vy und Moyenvy, an der Sella, die man insgemein Vie und Moyenvie schreibet / welche die Kayserischen vor Jahren eingenommen und bevestiget / der König in Frankreich aber 1631. erobert hat. Es ligen Vie und Moyenvie, wie auch Marsal, nicht weit voneinander in einem Morast / dardurch ein kleines Wasser laufft / so seinen Ursprung in dem bey 3. Meilen davon gelegenen See / Lindre genannt / nimmet / welches Flüßlein mit den Wassern des gedachten Morasts / ferners in die besagte Sella sich ergießet.

Wollen nun den öffters gedachten Sella-Fluß beschauen.

Sella-Fluß.

Dieser hat seinen Ursprung 10. Teutscher Meilen von Mez gegen Morgen / aus dem See / Linderlac genannt / zu Techemful, 3. Meilen gegen Blamont über / und nach Fließung einer Meilen kommt er zur Linken zum Lothringischen Städtelein

Dieuse.

Auf der Strassen von Zwenbrücken nacher Bas-
B 4
sel.

fel. Hier findet sich der groſſe Wald / le Haut de
S. Johann, und 2. Weil von hier liget das Städte
lein und Schloß

Marsal,

Zur Eincken deß Sella-Fluß/und 1. Stund fürters

Moeyenvic,

Und abermals bey einer Stund auch zur Eincken

Vy oder Vic,

Zwiſchen hier und Mez, iſt kein importirlicher
Ort/ohne auf halben Weg/das Städtelein

Nomeny.

Von Mez ſtrecket die Roſel bey 4. Teuſcher
Meilen fürters auf

Dietenhofen/

Dietenhofen / Theonisvilla, Thionville, iſt ein
ſehr beſtes und berühmtes Luxemburgiſches Städte
lein / zur Eincken an der Roſel gelegen / 4. Meilen
von Luxemburg/ſo Regino Prumiensis, und andere
alte Scribenten/Theodonis Villam nennen/wel-
chen Namen man von einem Theodone oder
Theone, Dieten / herführen will / der allda einen
Meynerhof / für die Bauers-Leut / und zum Feld-
bau aufgerichtet habe. Wie dann die Gegend her-
um ſehr ſchön / eben und gar fruchtbar iſt / auch
Wälder hat. Daher Kayſer Carl der Groſſe ſich
allhier gern aufgehalten / und einen Reichs-Tag
An. 800. wie Bertelius ſchreibet/ angeſtellt. Es

gehet

gehet da über die Mosel eine schöne Bruck/ist auch
das Städtlein lustig und wolerbauet. Martinus
Bellajus Languzus schreibet/das Kaiser Carl V.
An. 1542. im ganzen Herzogthum Luxenburg/
nur dieses einige Dietenhofen übrig gehabt habe/
und schon zu des Königs Francisci I. Zeiten/sehr
vest gewesen. Es haben gleichwol denselben An.
1558. die Franzosen/unter ihrem General, dem
Herzog von Guise, erobert/aber bey dem folgenden
getroffenen Frieden/dem König in Spanien
restituirt. Anno 1639. hätten diese Bestung die
Franzosen gern wieder gehabt/seynd aber hefftig
darüber geklopfft worden/und haben eine grosse
Niderlag den 7. Juny erlitten. Darauf Anno
1643. der lezhin verstorbene Herzog von An-
guien, Ludovicus von Bourbon, anjero Prinz
von Conde, nachdem den 19. May erhaltenen
Sieg/bey Rocroy einer Französischen/und auf
den Frontieren von Ardenne, in einem flachen
Feld/und auf einer Höhe gelegenen/und mit 5.
Bollwercken und einem halben Mond bevestigten
Stadt/im Junio wieder darvor kommen/und
einen solchen Ernst gebrauchet/das er diesen vesten
Platz/nachdem der Gubernator, neben vielen ho-
hen und nideren Befehlshabern/darinn umkom-
men/im Augusto mit Accord, oder durch Über-
gab/erobert/und an die Cron Frankreich gebrachte
hat. Wie aber solche Bestung selbiges mal in
ihrem Wesen gewesen/davon ist die Franckfurtet

Relation des obgedachten Jahrs zu lesen. Da sie also beschrieben wird: Dieser obwol kleiner jedoch sehr wohl verwahrter Ort / in dem Herzogthum Luxemburg gelegen / ist auf die Form eines halben Circuls erbauet/mit 6. schönen Bollwercken/und zwischen deren jeglichem mit einem halben Mond versehen: welcher halbe Circul von dem Moselstrom durchschnitten wird / vermittels dessen die Stadt sehr verstarckt/und wider seinen Feind trefflich verwahret ist. Veneben disem/ist sie mit unterschiedlichen anderen Ravelinen und Abschnitten/nechst den Bollwercken/ und absonderlich mit einem Realfort, an der Seiten nacher Luxemburg zu / ansehnlich versehen / samt tieffen Gräben / mit besten Contre Escarpes voll Wassers / so auß der Mosel herfließt/und fast Piquen hoch stehet. Dieser Ort ist den Franzosen wol gelegen / jeder Zeit/ nach dem Sprüchwort/ein Dorn in Augen gewesen zc. die Fens komt da in die Mosel. Es hat nicht weit von der Stadt Berge/nemlich den Stoßberg und S. Michelsberg. In der Stadt seyn zusehen die Pfarr kirch/Augustiner und Capuziner Kirch/ das Rathauß/ die alte Burg/ die neue Burg/ und des Gubernators Hauß.

Fens.

Dieses Wasser entspringet etwan 6. Teutscher Meilen von Diedenhofen / und soviel von Mez, ohnfern des Ursprungs findet sich zur Linken an der Fens das feste Lothringische Städtlein

See-

Stenay, oder Estain,

So man / wann man von Mez auf Sedan reiset
 etwas auf der Seiten liegen läßt / der Herzog von
 Buillon hat solches unter wehrender seiner Hohe-
 zeit / zu gedachtem Sedan, mit Fräulein Charlot-
 te von der Marck / einiger Erbin des Fürstenthums
 Sedan, gehalten / unversehens überfallen
 und eingenommen / wie dann dieser Herzog Hein-
 rich / vorhin Vizgraf von Turenne genannt / ein
 tapfferer Soldat gewesen / und unter König Hein-
 richen dem IV. in Frankreich / in den innerlichen
 Französischen Kriegen / sich wol gebraucht hat.
 Eingangs gemeldter Königlicher Geographus
 der Talsin meldet : daß die Stadt Stenay an dem
 Fluß Maas oder Mosa gebauet seye oder liege / auf
 der Seiten des Landes Lothringen / so sich gegen Ju-
 renburg ziehe / und habe ein vestes Castell oder
 Citadelle, gehöre sonsten mit Jametz unter ein
 Gouvernement.

Jamais,

Jamez oder Jametz, ist auch ein vestes Lothringi-
 sches Städtlein und Schloß / so man / wann man
 von Mez nach Sedan reiset / zwischen Castillon,
 und Juveny, auf der Seiten liegen läßt. Talsin,
 in Beschreibung und Abbildung etlicher Plätz in
 Lothringen / sagt : es seye Jametz ein befestigtes
 Schloß / bey welchem ein großer Fleck zu finden /
 so an den Gränzen Lothringen / in der Nähe des
 Her-

Hernogthums Lixenburg gelegen seye. Andere aber nennens eine Stadt. Als König Ludwig der XIII. in Frankreich Anno. 1633. Nancy in seinen Gewalt gebracht / hat er folgendes auch diesem Ort bekommen.

Barrois.

Zur Linken der Mosel und jehbemeldten Stadt Diedenhofen / ligt das Land Barrois, so sich biß nacher Neufcastell erstreckt/essliche Städte begreiffet/und von dem Hernog in Lothringen lange Zeit beherrschet worden / biß ihme solches / unter dem Vorwand eines verwürcten Lehens / von der Kron Frankreich entzogen wurde; dessen Hauptstadt ist Barrum

Barr.

Ober Barleduc. Petrus Eisenberg sagt in seinem Reis-Büchlein/das diese Stadt durchs Wasser Ornain, in drey Theil abgesondert werde / davon das Schloß und die Ober-Stadt auf dem Berg liege / die Unter aber seye mit gemeldtem Wasser gar umgeben / habe auch absonderliche Vorstädte. Sie wird zum Unterscheid der Städte / Barr sur Seine, und Barr sur Aube, also genannt. Es werden schöne Wehr-Gefäß in der Stadt Barleduc gemacht. Franciscus de Rosieres, aus dieser Stadt gebürtig/ schreibt: daß dieses ein vornehme Stadt / die älter seye / als man glauben könne. Liege an den Grängen der Champagne,

pagne, gegen Morgen / welche die Berg allenthalben umgeben / und sene ihr Lager zum theil in den Thälern / zum theil hoch auf den Hügel / und sene Thalhängig erbauet. Werde wie ein dreyfache Stadt / mit einer dreyfachen Mauer umgeben / wiewol es nur eine / und mit einem Namen genannte Stadt sene. Dieser Author meldet auch / was es für eine Beschaffenheit mit dem Französischen Lehen allda habe / woraus erscheinet / daß solche Stadt und Fürstenthum mehr zum Römischen Reich / als Frankreich / gehörig sey. Wie dann die Fürsten zu Barr, dieses Landes Hohe Obrigkeit / vom H. Römischen Reich vor diesem zu Lehen empfangen haben / sich der Reichs-Regalien gebraucht / und gemünzet / und Kayser Carl IV. Graf Robertum zum erstē Herzog zu Barr oder Barleduc gemacher hat. Braun in seinem Städte-Buch / beschreibet dieses Barleducum auch und sagt : daß wie der Erstgebohrne Sohn des Herzogen in Lothringen / so lange er lediges Standes bleibt / sich des Tituls eines Margrafens zu Pont à Mousson gebraucht / also / nach dem er sich verheurathet / der Herzog zu Barr / oder Barleduc genannt werde. Es werde die Stadt in die Obere / Untere / Neustadt / und das Schloß getheilt / und seyen die Vorstädte auch groß. Die vornehmste Kirchen allda seyen die Prioeren und die Pfarr-Kirch zu unser Frauen. Es sene auch da die Rent-Kamer / dahin des ganzen Herzogthums Einkommen

men und Zöll gebracht werden. Es liege dieses Barrisch-Land in Austrasien, seye gar fruchtbar/ und mit vielen Gaben von der Natur gesegnet: und habe zu Gränzen/ auf einer Seiten die Champagne, auf der andern das Herzogthum Lothringen/ da es sich gegen Niederland ziehet / den Ardenner Wald / und das Luxemburger Land. Obernatter Rosieres berichtet auch: daß Herzog Carl zu Lothringen/ der Anno. 1608. gestorben/ einen Hohen Rath oder Parlament / im Land angestellet habe. Und soviel von der Stadt Barr oder Bar-leduc. Obernantes

Neufcastell.

Novum Castrum, oder vielmehr Novem Castra, wegen der 9. unterschiedlichen sehr festen Thürnen/ so ihre besondere Namen hatten / und da erbauet gewesen/ welcher Nam Neufcasteaux, endlich in Neufue Casteau, und Neufcastel, verwandelt worden/ also/ daß jetzt dieser Ort an statt 9. Castell, Neufcastell genannt wird. Ist ein Städtlein/ so Guicciardinus in die Ensel / C. Ens, in der Ardenner Wald/ und Bertelius, zwischen S. Hubert, und der Stadt Chini, fast in gleicher Weite/ nemlich von jedem Ort 3. Meilen setzen / und welches 2. Herren eigenthümlich und untertheilt / doch unter der Lands- Fürstlichen Luxemburgischen Hohen Obrigkeit/ nemlich dem Fürsten von Arenberg/ und dem Grafen von Manderscheid/ gehörig ist/ deren Diener / so Præpositi oder Prævoits, genannt

nannt werden / dieses Städtlein / und viel herum
gelegene Dörffer / ganz einträchtig miteinander
regieren. Vorgemeldter Ens meldet / ob es wol
noch ein feines Städtlein / daß auch Paulus Ami-
lius. best zu seyn schreibe / so seye es doch vor Jah-
ren besser und vester Als jetzt gewesen. Es ligt
dieses Neucastell 9. Teutscher Meilen von Die-
denhofen / und dem Moselstrom. Anno 1639. ist
dieser Ort durch den Weinmarischen Obersten
Dehem / erobert worden. Obernanntes Chini-
acum oder

Chini,

ligt an dem vornehmen und Fischreichen Fluß
sumoys, oder Semoje. gegen Sedan, ist eine Stadt/
die vor Jahren / mit Mauren / Thoren und Boll-
wercken / vom Arnulpho Burgundo, Grafen zu
Chini, wol versehen worden / es seyn alda 2. sehr
grosse Thürne / und ein Priorat, so Anno. 1097.
fundirt worden ; und hat die Gemeind zu Chini,
diese sonderbare Freyheit / daß die Burger aller An-
lagen befreyet seyn / wird von 3. verständigen
Männern / so sie die Geschworne nennen / regiert.
Es hat von diesem Ort die Grafschafft / so vor Zei-
ten eigene Grafen gehabt / und Comitatus Chi-
niacus genannt worden / den Namen / so ein
Btled des Römischen Reichs gewesen / auch nach
absterben der Gräfin Margaretha von Chini, und
Loos, oder Looz, ohne Kinder / demselben / gleich
wie die andere besagte Grafschafft Loos, als ein
Lehen

sehen/ dem Stifft Lüttich heimgesallen. Johannes Bertelius will/daß Wenceslaus, der Römisch und Böhmishe König / ums Jahr 1373. solche Grafschaft Chini, dem Grafen Wenceslao zu Luxenburg geschenkt / und sie damalen dem Reich entzogen / und mit dem Herzogthum Luxenburg vereinbaret habe: Und liege die besagte Gräfin Margaretha / in dieser Grafschaft Eisterlienser Kloster Guldenthal/oder Aurea Valli, dessen erster Abbt Constantinus Anno. 1131. vom H. Bernhardo dahin verordnet gewesen/ begraben. Es ist sonst das Chinische Gebiet/ so man ein Präpositur nennet/ groß/ fruchtbar/ und lustig/ darinnen schöne Wälder / von großem Umkreis / und voll allerhand wilder Thier. Die Inwohner hierum, sagen/daß man in denselben Wäldern ein altes Gemäur/ eines gar alten Castells sehe/ welches von den 4. berühmten Brüdern/ und des Aymondi, Fürstens in Arden Söhne / seye vor Zeiten bewohnt gewesen: Darunter der älteste/ Namens Reynoldus, ein Christlicher Martyrer worden/ der hernach in die Zahl der Heiligen kommen: und ist ein schöne wiewol kleine Kirch des Namens / zu Cölln. Es wird in die Luxenburgische Land-Tafel noch ein Chini oder Chyney, zwischen La Roche und Namur gesetzt/so aber Lüttichisch/und sonst auch Sinci genannt wird. Wollen uns nun von Chini wiederum nach Dierenhofen wenden / da wir dann unterwegs antreffen/

Vier-

Vierton,

Oder Vertonum; der öffters erwähnte Johannes Hertelius vermeinet / daß dieses Städtlein / dessen Einwohner sich der Französischen Sprach gebrauchten / vielleicht Vertoon, für Verton zu nennen / und solches Wort gar wol von dem Französischen Verd und thoen, wegen der sonderbaren grünen Gelegenheit / so es um diß Städtlein hat / könne gemacht werden; Es ist dieser Ort mit Mauren / Gräben / zweyen Thoren / und einem prächtigen Thurn verwahret / und hat so eines hinigen Gebüts Inwohner / daß sie oft einen starcken Feind abgetrieben haben: als wie geschehen / in dem Kayser Carl zu Worms einen Reichs-Tag gehalten / und Robertus von der Marck / Herr zu Sedan, diesen Ort belagert hatte / und mit Spott darvor abziehen müssen / unterdessen der Prinz von Oranien das Städtlein Longes, item Mussanlourt, und das sehr veste Schloß Florengé, erobert hat. Anno 1542. und 1543. aber betamen ihn die Franzosen / und zwar das letztere mal / als ihn die Kayserliche verlassen / bey Belagerung Diederhosen / in ihren Gewalt. Es hat eine Vorstadt und statliches Gebiet / oder Prevosté: in dem Städtlein ein reiche Pfarr-Kirch / ausserhalb aber daran / ein Geistliches Hauß der Creun-Brüder Ordens / und eine Probstey. Hier kommet man ins luxenburgische.

G

Das

Das Herzogthum Luxenburg.

Dieses Herzogthum hat insonderheit der gewesene Abbt zu Epternach in diesem Land/Johannes Bertelius, dessen schon öftters gedacht worden / und der Anno 1607. gestorben / beschrieben / welcher sagt : daß diß Herzogthum an der Mosel / gleich von seinem Ursprung an / ungefähr in die 520. Jahr/allezeit berühmt gewesen : Da dann Fride-ricus, der Stifter des Schlosses Barr, den Mosellanischen Titel abgethan / und daß solche ganze Gegend/von besagtem Schloß/und er ein Graf zu Barr, forthin genannt werden solte / gewolt habe. Folgender Zeit/sey das Herzogthum an der Mosel in gar viel Stuck zertheilet worden / wie dann solches noch heutiges Tages unterschiedlichen Herren unterworfen. Dann die von Mei / von ihrer Stadt an/biß nacher Marengé / um die Mosel herum zugebieten haben. Ferner erstreckt sich des Herzogen von Luxenburg Gebiet/ auf beeden Seiten der Mosel / biß zum Städtlein Königsmachen. Wann man von dannen auf der Rechten Hand der Mosel hinunter sich begibet / so gehört die Stadt Sirk / mit dem herum gelegenen Lande/ dem Herzogen von Lothringen oder Barr. Das Mosellanische Land aber zur Linken / ferners dem Herzog von Luxenburg / biß nach Grävenmachten/welches Städtlein/und alles Land/so von solchem Städtlein an/biß zum Dorff Egel/auf beeden

Sei-

Seiten des Flusses übrig/ Hochgedachtem Herzog
 von Luxemburg zuständig ist. Darauf dan/ wann
 man allgemach zur linken Hand fort reiset / der
 Rest dem Churfürsten zu Trier beiderseits gehörig
 ist. Also hat der Ardenner-Wald vor Jahren
 seine eigne Fürsten gehabt: Heutiges Tages aber
 wird derselbe meistens zum Herzogthum Lu-
 xenburg/ wie auch die Marggraffschafft Arlun, die
 Graffschafft Chini, S. Paul, oder Roulsy, Rocche
 in Ardenne, Salm, Orcimont, Manderscheid/
 Birnenburg/ Blanden oder Bienthal / und die
 Herrschafft Manveil, Arancey, und Durby ge-
 rechnet; Und schreibt Mattheus Quade, daß et-
 liche Grafen ihr Lehen zu Luxemburg empfangen
 müssen. Sonsten werden diese Gränzen dem
 Herzogthum Luxemburg gegeben/ als von Witter-
 nacht/ Lüttich und Namur, von Mittag Lothrin-
 gen/ von Morgen die Mosel und das Stifft Trier/
 und vom Abend die Maas / mit dem Ebers- oder
 Ardenner-Wald. Der Lufft ist gesund / und
 werden die Leut / sonderlich im Ardenner-Wald/
 alt. Es wächst auch Wein in diesem Land an
 der Mosel/ und ist solcher/ sonderlich um Egel/ und
 dem Dorf Weilbingen / nicht unlieblich: aber
 am Diefenhofen / Grävenmacheren/ Epternach/
 und Remich nicht zum besten. Die Bauere
 haben in diesem Land einen elenden Stand / es
 gib viel Fluß / und dannenhero auch viel Fisch/
 aber des Getreys und Früchten/ wollen es da viel

Berge und Wälder / keinen Überfluß hat. Un-
 lieget auſſer dem Ardenner / und anderen Wäldern
 auch ein hoher aber ſehr luſtiger Wald / zwiſchen
 den Städten Luxenburg und Arlon / in welchem
 ein Frauen-Elloſter / Wende und fruchtbare Felder /
 auch etliche Dörffer zu finden. Anlangend die

Stadt Luxenburg/

Iſt ſolche das Haupt dieſes Herzogthums / an dem
 Fluß Alizante oder Alzet / 2. Meilen von dem
 Haupt-Fluß Mosel / 6. von Trier / und 8. von Metz
 hat ein wunderliches und gar ungleiches Lager.
 Dann ihr größter Theil iſt oben auf von höch-
 ſten Felſen / ſo ein zimlich weite Ebene haben: Die
 andere beede Theil aber ſeyn an zweyen Seiten
 berghängig / deren der eine / wegen ſeiner Tieffe /
 der Grund: der ander / wegen dieſer Urſach / das
 Thal genennet wird: Gleich wie die Inntwohner
 den erſtgedachten und hochgelegenen Theil / den
 Berg / oder die Obere Stadt heißen / die auch bee-
 des von Natur und Wercken ſehr veſt iſt / und deß-
 wegen unter die ſtärckeſte Ort in ganz Niederland
 gerechnet wird. So ſind auch die beſagte zwey
 untere Theil mit gar ſtarcken Mauren und Thür-
 nen umgeben / und mit der oberen Stadt / luſtig
 vereinbaret / von der ſie auch im Nothfall gar leichte
 Hülff haben können. Durch den einen dieſer
 zwey untern Theilen / nemlich durch den Grund
 oder Fundum, ſo auf Françoſiſch Laville Baſſe,

LUXENBURG



1. Der Thurm.

2. Das Rathhaus

des Jacob Roggen

benennet wird / lauffet obgedachter Fluß Alster
 und wann er wieder / gegen dem Einfluß über / auß
 solchem gehet / so schwingt er sich gegen dem an-
 dern untern Theil / so man / wie gesagt / das Thal /
 und insgemein Pfaffen-Thal heisset. Man will
 daß Luxenburg des Ptolomæi, Augusta Roman-
 duorum, das ist / derjenigen sene / welche die Ro-
 mandische / das ist / ein verderbte Französische
 Sprach reden / als wie dann solche durch das halbe
 Luxenburgische Land in Übung ist. Was aber
 denjenigen Namen der Stadt betrifft / so wird
 derselbe unterschiedlich hergeführt. Dem Jo-
 hanni Bertelio gefällt derjenigen Meynung /
 sie solchen vom Liecht oder Luce, und dem Wort
 Burg hergeführt / dieweil allda vor Zeiten ein be-
 rühmter Tempel gestanden / in welchem von den
 Heyden dem Liecht / oder der Sonnen / als einer
 Göttin / ist geopfert worden. Es hat die obere
 Stadt zwey schöne Pfarr-Kirchen / zu S. Nicolao,
 daran ein sehr hoher Thurn / und zu S. Michael.
 Ferner ein Münchs-Closter zu S. Francisco, an
 einem sehr lustigen Ort gelegen / auf dessen Kirch-
 hofs-Theil / gegen Morgen / Anno 1586. Graf
 Peter Ernst von Mansfeld / ein stattliche Capell
 erbauet hat. Es haben auch die Prediger-Münch
 hier oben ein Kloster / und die Jesuiten / so Anno
 1594. hieher kommen seyn / ein Collegium.
 Was die zwey untere Theil der Stadt betrifft /
 so ligt beym Pfaffen-Thal eine Vorstadt / in wel-

Der S. Matthei des Apostels und Evangelisten Kirche stehet: In dem Grund ober/oder La Bassa Villo, ist S. Ulrichs - Pfarr - Kirche / und das Zeurische Haus zu S. Elisabeth: und über dem gedachten Fluß Alzet/ das Spittal / und die daran gelegene Pfarr-Kirch zu S. Johann dem Täufer. Es seyn auch mehr andere Gottes-Häuser / und unter denselben/ das Frauen-Closter S. Francisci.

Der Thor oder Pforten seynd fünf / als 1. die Juden-Pfort/ Französisch La Porte d' Arlon, dieweil man dardurch nach Arlon reiset; 2. Die Schloß-Pfort / dieweil durch solche man zum Castell / oder Schloß / so vor Jahren sehr stattlich gewesen / auß der Stadt kommen kan; 3. Dinsel-Pfort/Französisch / La Porte d' Treves, dieweil sie nach Trier führet/und in dem Theil der Stadt/ so der Grund genannt wird / liget; 4. Ulrichs-Pfort/ oder La Porte d' Thionville, oder Diezenhofer Thor/stosset hier gar an S. Ulrichs-Kirchen / in dem besagten untern Theil dem Grund; 5. In dem Pfaffenthal / die Sedlers-Pfort / daran / auf beiden Seiten der Brucken / ein schöne Vorstadt liget / und reiset man dardurch nach Lüttich. So seynd über diese vorhin noch 2. Thor alhier gewesen / die man aber Anno 1605. vermauret hat. Es hat zwar der obere Theil der Stadt / dieweil er auf einem hohen felsigten Berg gelegen / kein springendes oder lebendiges Wasser:
aber

aber solchen Mangel erstattet die grosse Menge der sehr weiten Cisternen / oder Wasserbehälter / so fast ein jedes Haus hat / in welchem man das Regenwasser von den Dächern auffanget / reiniget / und unverderbt aufbehält / wiewol auch zwey sehr tieffe Brunnen bey den Franciscanern und dem Frauen-Closter zum H. Geist / gefunden werden / darinn man stetigs frisches Wasser auf dem Nothfall haben kan / ausser der guten Brunnen / welche in den unteren Theilen der Stadt herfürquellen. Unter den Weltlichen Gebäuden ist sonderlich der Fürstl. Palast zu sehen / in welchem der Stadthalter oder Gubernator des Lands wohnt; Nicht weit davon ligt das Rathhaus / so ein schönes Gebäu / so man die Canslen nennet / in welchem auch das Land- und Hof-Gericht des Herzogthums Luxenburg / und der Graffschafft Chini, gehalten wird / so von einem Präsidenten / der ein Jurist / und 9. Råthen / deren 5. Rechtsgelehrte und 4. vom Adel seyn / bestehet. So ist der Abbe von Münster / dieses Land-Raths immerwehrender und Erb-Besitzer. Es hat solches Parlament auch seinen Procuratorem Generalem, seinen General-Einnehmer und Schreiber / oder Graphzum. Man appellirt hieher auß dem ganzen Land / von hinnen aber an das grosse Parlament gen Mechelen : Und werden die Process allhier zu Luxenburg in beeden Sprachen / der Teutschen und Françösischen / geführt. Es hat
die

die Stadt noch ein anders Gericht/so dem Oberen unterworfen/und allein die Burger angehet/ das von einem Richter / so Jährlich erwählet wird/ und 7. Schöpffen/ die beständig im Ambt verbleiben/bestehen. Und diese sitzen in einem schönen Hauß/so vor etlichen Jahren / auf gemeinen Unkosten der Burger/ nahend S. Nicolaus-Kirchen/ ist erbauet worden. Über diese 2. Gericht/ist auch das dritte allhier/so man die Probstey oder Praeposituram nennet/dessen Praepositus oder Praesident einer vom Adel ist/ 8. Weysser hat/und den Wahren / so in dem Benachbarten Bezirk herum wohnen / so wol in Burgerlichen als Peinlichen Sachen / das Recht spricht. / Ausserhalb der Stadt gegen Morgen / über dem Wasser / ist unten bey dem sehr hohen Felsen / der Mannsfeldische Palast zu sehen / den Graf Peter Ernst von Mannsfeld / weyland Gubernator dieses Landes / sehr kostbarlich / schön und prächtig hat erbauen lassen: da man sich dann über der Menge der springenden Wasser des Brunnen / nach des Grafen Gemahlin Maria von Montmorenci Namen / Marien-Brunn genant/ die daran gelegte Kunst/ die ansehnlichen Gebäu / das schönste Garten-Werck/ treffliche Gemähldt / künstliche Bilder/ allerhand Antiquitäten/oder alte Sachen/als: Heydnische Götzen / Epitaphien und dergleichen / und den Thier-Garten/ so den Palast / ausser am vorderen Theil/ allenthalben umgibet / zu verwundern hat.

Auf

Auf dem Hügel des Bergs / zwischen diesem Pa-
 last/und dem zerfallenen Gemäur des Luxenburg-
 schen Castells / ist vor Jahren ein sehr berühmtes
 Kloster/Münster genannt/gestanden/so/nachdem
 der König Franciscus I. von Frankreich diese
 Stadt 2. mal eingenommen / und so oft auch
 Kayser Carl der V. wieder erobert/zu samt dem ge-
 dachten Castell/auf seiner des Kayfers Zulassung/
 zerstöret worden : Und gleichwol / so haben die
 Franzosen sich der Stadt abermals bemächtigt/
 und dieweil sie des gewesten Königs in Böhheim/
 des Johannis, gebornen Grafens zu Luxemburg/
 Körper/von der Brunst noch unverlezt verblieben
 zu seyn befunden/so haben sie solchen/ auf dem be-
 sagten Münsterischen/in das Franciscaner Kloster
 in der Stadt/Ehrlich bringen lassen : welcher her-
 nach Anno 1592. durch Fleiß und öftters Anhal-
 ten des oft angezogenen Bertelij, so dieses hieoben
 stehende alles in seiner Luxemburgischen Beschrei-
 bung einverleibt hat/auf dem Minoriten-Kloster
 in das neue Neue Münster/so der Kayser Carl an-
 statt des verstorbenen Alten/dem Abbt und den Con-
 ventuatzen verordnet gehabt/versetzt worden. Die
 Franzosen / als selbe sich Anno 1543. der Stadt
 wieder bemächtigten / hab das Dominicaner-oder
 Prediger-Kloster / unten am Schloß / und in des
 Klosters Münsters Nachbarschaft gelegen/inglei-
 chem verbrandt / damit sie den Luxemburgern / so
 das Münster und Schloß selbst abgebrandt/
 nichts

nichts bevor geben thäten. Es haben aber sie die Dominicaner / hernach ein Neues Kloster in der Stadt erbauet ; Es ligt auch ein Cisterzienser-Kloster nicht weit von der Stadt Luxemburg/ welches mit dem dabeyligenden Dorff / Bona Via, oder der gute Weg genannt/und von einer Kebbriñ regiert wird. Martinus Belajus Langauus meldet / daß die Franzosen Anno 1542. und 43. die Stadt erobert/auch nachgehends die Kaiserischen von der Belagerung abgetrieben / dann zumahl ein solche Kälte gewesen/ daß man den gefrorenen Wein zerhacken / und den Soldaten aufwägen müssen : Doch haben die Kaiserl. das folgende Jahr die Stadt durch Übergab einkbetomen. Über die Alzet hats ein steinerne Brück. Wann wir nun von Diedenhofen dem Moselstrom ferner nachfolgen/kommen wir zu der/ diesem Fluß nach 1. Meilwegsgang / zur Rechten ligenden Stadt

Köningsmachten /

Oder Regis Marca, ist ein Luxemburgtsches Städtlein/an den Gränzen des Austrassischen Reichs gelegen/dessen Haupt-Stadt Metz ; Hierum wächst allerhand Getreid in der Menge/und viel Weins. Nun Zeiten Kaiser Carl des fünfften / hat Marggraf Albrecht von Brandenburg dieses Städtlein angezündet.

Zwen Meilen zur Linken der Mosel / finden sich von hier/

S. 30.

S. Johannis Berg/

Mons S. Johannis Baptista, 2. Meilen von Lurenburg / auf dem höchsten Berg / so in dem Herzogthum Lurenburg seyn mag/ gelegen/ so vor Jahren ein gewaltiges Castell gewesen / so aber die Franzosen eingenommen/ und verwüster haben/ also daß es sich noch ums Jahr 1805. in einem elenden Stand befunden. Es hat aber ein grose und reiche Herrschafft/ so vor Jahren dem Adeltichen Geschlecht von Symmich/ hernach denen von Werberg gehört / dessen Geschlechts einige Tochter / ein Graf von Nassau / und damit auch diese Herrschafft bekommen : welchem Hause ingleichem die fürtreffliche Herrschafften Soleure, Differdingen/ und Werberg/ gehörig seyn.

Von Königsmacheren wiederum bey einer Meilen / liget auch an der Mosel das Städtlein und Schloß

Sirich/

Im Westerich / wird unter die Lothringische Dre gerechnet.

Dren Meilen fürters von hier dem Moselstrom nach / liget zur Linken an selbigem / das Städtlein

Grävenmacheren/

Comitis Macra, gleichsam die Lurenburgische Marck/ weiln dieses Städtlein scheint/ daß es das Lurenburger Land / von dem Fürstenthum Lothringen

bringen absonderen / und ein Schlüssel zu dem
 Lurenburgischen seye. Wie es dan einen Schlüs-
 sel zum Wappen führet. Das Lager dieses Städt-
 leins ist über die massen lustig / und mit vielen Ber-
 gen umgeben / in welchen bey guten Jahren herr-
 licher Wein wächst / die Mosel laufft dardurch.
 Vor Jahren war diß Städtlein mit vielen Häu-
 sern gestet / aber Anno 1552. nahm solches
 Marggraf Albrecht von Brandenburg mit Ge-
 walt ein / und haufete allda mit Schwerdt und
 Feur sehr übel von welcher Zeit an es fast öd ge-
 legen / und haben auch seithero sich die Burger
 nicht mehr recht erholen können. Es hat da einen
 Spittal / und wird das Städtlein durch einen
 Richter und 7. Schöffen regiert : Ausserhalb
 der Mauer aber / thut einer vom Adel / den sie auf
 Teutsch Land-Richter nennen / ins Königs in
 Spanien Namen / das Recht sprechen. Anno
 1645. hat der Marschall von Tourenne, mit sei-
 nen Franziösischen Völkern / diesen Ort auf Dis-
 cretion erobert / und 200. darinn gelegene Spa-
 nter untergestossen.

Ein Weil fürters liget am Moselstrom das
 Städtlein

Wasserbillich /

Aqua Billichium , welches auch Anno 1552.
 Marggraf Albrecht von Brandenburg / nebenst
 denen ansehtlichen Flecken Remit und Ketten-
 hofen / in die Aschen gelegt. Hier ergießet sich
 in die Mosel / der Fluß

Saur /

Saur/

So seinen Ursprung hat 9. Meilen von hier gegen Abend / der nimmet zu sich unterschiedliche Wasser/als die Ur/Pruim/Nims / so samtelich ohnfern dem Städtlein

Echternach

Zusammen kömen / welches ein starcke Meilswegs von Wasserbillig liget ; man will / daß die Gegend / wo dieses Lurenburgische Städtlein und Kloster jero stehen / vor Zeiten Anderliannia geheissen habe / in welcher folgendes der H. Willibrord / ein Angel-Sax / deren von Urecht Erzbischoff/auch der Holländer/Friessen/und Antorffer Apostel / so An. 739. gestorben / diß Benedictiner-Eloster an der Saur / so nicht weit von Bantonac auß einem zweyfachen Brunnen entspringet / durch Benhülff des Caroli Martelli und der Iriminæ, des Königs Dagoberti Tochter gebauet / und solches der H. Drensfaltigkeit / dem H. Petro und Paulo/wie auch Johanni dem Tauffer / geweyhet haben / darinn er auch nach seinem Tod begraben / und folgendes ein Patronus und Beschirmer dieses Elosters gehalten worden ist. Als nun das Eloster gebauet / so ist hernach ein Dorf darzu kommen / und aus solchem endlich ein Städtlein worden / das man mit Mauren/Thürnen / Gräben und Thoren umzogen und verwahret hat. Der jetige Nam soll/ (wie Bartelius berichtet/)

richtet/) daher kommen/ weil dieses Städtlein
mit 7. unterschiedlichen Bergen umgeben / und
aber Epternac auf Griechisch 7. Berg heisse/ vor-
hin stunde ein Dorff oder Fleck auf 300. Schritt
davon / Namens Beden / so vielleicht der Alten
Aderthania mag gewesen seyn. Heutiges Tages/ hat
dieses Städtlein / so fast in runder Form erbauet/
ungefähr 300. Häuser/ einen guten Luft/ und auf
den Bergen herum Weinwachs / wiewol er/ aus-
ser in guten Jahren / sauer ist / und sonst Holz
und Wälder genugsam / und auß der Saura alles
hand Fisch / und unter denselben / zu gewisser
Jahrs-Zeit / nicht wenig Salmen ; Es ist dieses
Städtlein bey 260. Jahr älter / als des Lands
Haupt-Stadt Luxemburg. Von der Witternachte
Seiten / ligt ein hoher Felsen / welchen die vor-
herfließende Saur / durch ein schöne Bruck / mit
dem Städtlein anhänget / deren Brucken Er-
bauung / wie auß vielen erscheinet / viel Jahr vor
dem Closter/entweder von den Römern / oder de-
nen von Trier / vorgenommen worden. Es ha-
ben die Burger allhier ein grosse und ansehnliche
Pfarr-Kirch / zu S. Perro und Paulo genant/
so fast mitten im Städtlein gelegen. Nicht weit
von solcher Kirch ist das Spital zu S. Georgen.
Es ist auch ein Jungfrau - Closter / S. Francisci
Ordens/ und der jenigen Gattung/ so man insge-
mein Urbanistas nennet / allhie / so Anno 1330.
gestiftet worden. Die zwölfte dieses Closters
Abtiss

Abtiffin war des Jahrs 1598. Margaretha von
 Wanderscheid/ die Bertelius Singularis Pruden-
 tia Virginem nennet / und saget / daß sie von den
 andern Schwestern erwählet / und vom Erz-Her-
 zog Alberto von Oesterreich / Fürsten im Nider-
 land / ernannt worden sene. So viel aber obge-
 dachtes Benedictiner-Eloster allhier anbelangt/ so
 hat solches über das Städtlein zu gebieten / und ist
 der Abbt desselben Herr / wiewol es auch seinen
 Schultheiß/Richter und 7. Schöffen hat/ welche
 der Abbt zum Stadt-Regiment verordnet. Es
 gehören dem Abbt auch das Schloß Bollendorff
 und das Dorff Drenß. Unter andern Reliquien/
 so in solchem Eloster aufbehalten senn / wird für
 einen grossen und köstlichen Schatz/ des H. Marty-
 rers Sebastiani Haupt gewiesen/ welches der Papst
 Sergius dem H. Wilibrordo , als er von Rom ge-
 reist/ geschencket hat. Neben dieses Heiligen Se-
 bastiani Altar/ sihet man eine sehr lange und dicke
 Wachsternen / so 364. Pfund wiget / und der
 Kayser Maximilianus I. An. 1512. dem H. Seba-
 stiano verehret hat. Dañ als Robertus von Monte
 Real, selbiger Zeit Abbt dieses Elosters / die Be-
 stättigung desselben Freyheiten erlangt / und der
 Kayser vernommen / daß besagtes Städtlein zum
 Reich gehörte/ und nicht weit von Trier/ nemlich
 9. Meilen / ligen thäte/so ist er hieher gereist/ und
 hat sich allda / beym besagten Abbt / einen ganzen
 Tag und 2. Nacht aufgehalten. Es hat ein Abbt
 allhie

alle Macht Münk zuschlagen / und gehört er unter die Stände des Westphälischen Kreises / wird auch noch auf die Reichs-Täge beschrieben ; aber vom König in Spanien / unter dem Titul Burgund jetzt eximirt, daß er also weder Reichs- noch Kreiß-Täge mehr besucht. Der 36. Abbt in der Ordnung/ Heinrich von Schöneegg/ so An. 1324. gestorben/ hat am ersten/ wie obgedachter Bertelius berichtet/ sein Kloster samt dem Städtlein und den Regalien, vom Kayser zu Lehen empfangen. Sein Nachfahr Arnoldus ist von Balduino, Erz-Bischoffen zu Trier / eingeweyhet worden. Unter dem 49. Abbt Winando Giewel / ist fast das ganze Städtlein durch unversehenes Feur abgebronnen. Es seyn die folgende Abbt von den Mönchen allda erwöhlet / durch die Kayser und Päpste bestätigt / und durch die Erz-Bischöffe zu Trier eingeweyhet worden. Aber folgendes im Jahr 1562. ist Antonius Hovæus der Erste gewesen / so auf belieben der Stadthalterin Margarethæ in den Niederlanden / und also auch im Herzogthum Lurenburg / Abbt worden. Deme Anno 1569. Martinus Masius, und diesem auf willen Königs Philippi II. in Spanien / Anno 1589. Johannes Blatt / so Anno. 1594. gestorben / succedir haben. Auf diesen ist Johannes Berteles, Bertelz oder Bertelius von Löwen gefolget/ dessen schon oft gemeldet worden/ deme höchstgedachter König Philippus II. in Spanien / als

Her-

Herzog in Luxemburg/durch den damaligen Generalen-Gubernatoren in den Niederlanden / Erz-Herzog Ernestum zu Oesterreich/Benamungs- oder Berufungs-Brief zugesandt/ und nennet er sich selber den Vierdren des Namens / und den 69. in der Ordnung / Abtren zu Echternach / und sagt : Er wäre vom Papst Elementen dem VIII. beßätiget / und durch den Erz-Bischoffen zu Trier/Herrn Lotharium , im Namen und an statt des Kayfers/mit den Regalien belehnet worden ; Habe aber gleich im ersten Jahr / nemlich Anno 1596. den 28. May/ Unglück gehabt/ indem etliche Holländische Soldaten/ bey eiteeler Nacht/in das Städtlein und Closter gefallen/ alles außgeplündert/ und ihne / den Abbt persönlich mit sich nach Nieumögen in die Gefängnuß geführt hatten : Er ist gleichwol wieder los worden/ und Anno 1607. allhier gestorben. Deme Petrus Richardotus, Johannis Richardoti, des Präsidenten in den Spanischen Niederlanden/ Sohn/succediret hat.

Zwischen Wasserbillich und Trier / kommt von Morgenwärts der Sar-Fluß in den Moselstrom/welchen wir auch besehen wollen.

Sar-Fluß.

Dieser nun entspringet 12. Teutscher Meilen von der Mosel/ohnfern der Stadt und Schloß

Zwenbrücken /

Von dem Land und Fürstenthum diß Namens genennet/

nehet/welches gelegen ist im Wasgöw oder Waffgöw oder Regione Vosagica, so mit dem Elsaß gränzet. Hat vor Zeiten eigene Uthralte Grafen gehabt/deren einer/Namens Eberhard/dem Kayser Ruperto, Pfalz-Grafen um 25000. fl. verkaufft/welche sein Sohn/ Pfalz-Grav Stephan bekomē/ und sein Residenz zu Zwenbrucken / ums Jahr 1411. angestellt / und mit seiner Gemahlin / des letzten Grafen von Velbenz/ Friderici Erb-Tochter Anna / auch Velbenz/ und einen Theil an der Graffschafft Sponheim bekommen hat. Es haben gleichwol obgedachte Grafen von Zwenbrücken den Titul Zwenbrück und Witsch / so sie sich im Rauff außgedingt / behalten / und solchen biß An. 1570. geführt / da der letzte Graf Jacob von Zwenbrucken / Herr zu Witsch / Liechtenberg und Döhsenstein / gestorben / und im Closter Stürgelbrunn begraben worden ist. Es haben folgendes gemeldter Pfalzgraf Stephan/und sein Gemahlin Anna / ein Theilung zwischen ihren beeden Söhnen/Ludwig dem Schwarzen und Friedrichen/zemacht. Es bekam Friedrich / als der ältere / den Theil von der hinderen und vorderen Graffschafft Sponheim &c. und weil sie so hart verpfändet waren/so hat er sie seinem Bruder / besagtem Herzog Ludwigen / übergeben : Der sie im Krieg wider seinen Vettern / Pfalzgraf Friederich den ersten/ Churfürsten wiederum verlohren hat &c.

So viel aber die Haupt-Stadt dieses Namens
Zwen-

Zwenbrücke belangt/so werden die Herren derselben Duces Dipontini oder Bipontini, und Gemine Pontis, genannt. Etliche vermeinen/Druses, Kaisers Augusti Stief-Sohn / hab allhier wider die Teutsche ein Castell aufgericht / daraus nachmals ein Stadt erbauet worden. Herzog Wolfgang hat den Stock im Schloß allhie zu Zwenbrücken/ über dem Keller und Saal/ wie auch das Zeughaus und Hofmeisterhaus/ gebauet.

Ein Stund von hier/ kommet der Bließ-Fluß in die Sar. Wider ein Stund fürter / fließet die Sar auf Bließ-Cassel/ von dar auf Guemund/und fürters auf

Sar-Brücken/

Ist ein Stadt und Schloß in Westerich/der Grafen von Nassau Sar-Brücken Residenz / von welchem prächtig erbaueten Schloß Thomas Carve ein Irrländer schreibet : daß darinn ansehnliche Zimmer / und Säal / auch daß dieser Ort an sich selbst groß genug / und mitten in dem Fluß Sar gelegen seye. Es ist diese ganze Grafschaft / mit einer Erb-Tochter durch Heurath / an Nassau kommen. Folgende hat Graf Johann von Nassau Sarbrücken / seine Vettern Albrecht und Phillipsen/ Grafen zu Nassau und Weisburg/ durch Testament zu Erben eingeset. Und habet ums Jahr 1629. vier Herren Brüder / alle Grafen zu Nassau Sar-Brücken / Herren zu Fahr / nemlich Herr Wilhelm Ludwig/ Johann/ Ernst Casimir/

und Otto gelebet. Hieher gehören die beede Für-
und Jagd-Häuser/Philippus-Brunn und Neuen-
Kirchen. So hat es auch in dieser Stadt
Gymnasium, und Hospital/denen zum Unterhalt
Renten und Gefäll vom Kloster-Herbisheim durch
Stiftungen/verwendet/und angewiesen worden
Es hat auch hier ein Salzsteden. So liegen an
diesem Fluß/Saarwerden/Budenheim/Salz-
brücken/Sar-Alben &c.

Zwischen Sar-Brücken und Walderfangen
findet sich ein grosser Wald/der Wernet-Wald
genannt; und liegen diese beede Städte/ bey 4
Teutscher Meilen voneinander

Sarburg/

Zur Lincken an der Sar liggende/ daher auch die
sem Ort der Name kommen/ der vor Zeiten Ca-
stra Sarraz genannt worden ist. Erz-Bischof
Heinrich von Finstingen/ hat das Schloß allhi
mit Sälen/ Kammern/ und anderen Gebäuden
köstlich renoviret. Sein Nachfolger Erz-Bi-
schoff Boemundus zu Trier/ so Anno 1299. ge-
storben/ hat vom Kayser Rudolpho durch Wit-
erlangt/das er die Stadt/aus Königlicher Macht
mit der Freyheit begabt/ als wie sonst die Kön-
igliche Magnificenz, die Städte in die Freyheit
zu setzen pfleget/twie Wilhelmus Kyriander schrei-
bet. Marggraf Albrecht von Brandenburg/ hat
Anno 1552. die alte ansehtliche Gestalt dieses
Orts/ durch die Feuer-Flammen alle hinweg ge-
nommen/

A. Podium.
 B. S. Maxim.
 C. S. Anna.
 D. S. Maria.
 E. S. Agatha.
 F. S. Michael.
 G. Dom. Kirch.
 H. S. Peter.
 I. S. Nikolaus.
 K. S. Peter.
 L. S. Anna.
 M. S. Maria.
 N. S. Anna.
 O. S. Maria.
 P. S. Maria.

Erier.



Mosita Ju.

kommen / wie Braun in seinem Stadt-Buch
 meldet; und daß allhie zu sehen seyen / S. Lauren-
 z-Pfarr-Kirch/der Ehonhof/ Schock/der Vellen-
 häuser Behausung/das Amthaus/ des Chur-Für-
 sten Haus/ Kuzagel/ so hoch gelegen/ wie dann die
 ungleich und zünlich hoch liget / wiewol auch un-
 ten an der Sar Häuser und das Spittal S. Ni-
 colai stehen. Von hier bey 3. Teutscher Meilen
 kommet man zur Stadt Trier.

Trier.

Es wird diese weitberühmte Stadt Latiniſch/
 Treverorum Civitas, auch Augusta Treviro-
 rum genant / so man unter allen Städten in der
 gangen Welt/für die älteste hält / als welche 1250.
 Jahr vor Rom gestanden / und ihren Anfang zur
 Zeit des H. Patriarchen Abrahams genommen
 haben solle / Zeit der Herrschung Semiramidis, im
 20. Seculo nach Erschaffung der Welt. Wilhel-
 mus Kyriander, dieser Stadt wienland Syndicus,
 hat die Historien der Städten beschrieben/welcher
 mit anderen vielen will / daß Trebera des Nini
 Sohn / und der Semiramidis Stief-Sohn / so
 von Ihr der Stief-Mutter/ und aus seinem Vät-
 terlichen Königreich / Babylonien geflohen/die-
 selbe Anfangs erbaue habe. Sie war vor Zei-
 ten gar groß / heutiges Tages aber ist sie enger ein-
 gezogen / von dem Wässerlein Olevia oder dem
 Weberbach durchrunnen / soll mehr Kirchen ha-
 ben als einige Stadt Teutschlands ihrer Größe.

Sie ligt schön an der Mosel / zwischen dem Be-
 gen/als zweyen Warten/und wird die Höhe/so im
 Aufgang der Sonnen herein reicher / des Martis
 und die vom Nidergang/ Apollinis-Berg / und
 der unten daran ligende Flecken / auch noch vom
 Apolline genannt. Und ist kein Zweifel/ es sey
 die Ebene / so unter dem besagten Martins-Berg
 ligt/und zu welcher man durch die Martis, jetzt
 Simeons, insgemein Siminers-Pfort gehet/
 Campus Martis vor Zeiten genannt worden.
 Dann nicht allein Tacitus dieser Stadt öftters ge-
 dencket/ sondern sie ist auch wegen ihres Ansehens/
 Gewalts / und daß sie zu Zeiten Kaisers Con-
 stantij die größte Stadt disserts der Alpen gewesen/
 das andere Rom/ allerhand Römischen Gebäuden/
 und Sachen halber/und ein ansehnliche der Kaiser/
 so sich offte allhier aufgehalten haben / Wohnung/
 von Marcellino genannt worden / allda ein herr-
 liche Schul gewesen / folgendes auch die Französ-
 sche Könige gern befunden haben. Und seyn ne-
 ben besagter Simeres-Pfort / und Kirchen / auch
 sonst noch etliche alte Sachen allhie zu sehen:
 Als die alte Pfort/ vor Zeiten Porta Alba genant
 da die alte Burg/vor Jahren Arx Alba geheissen/
 gestanden. Die herrliche Bruck über die Mosel/
 mit sehr alten Pfeilern und Säulen / wie auch
 zween hohe Thürn / neben S. Barbara wunder-
 lichen Baues/ein Theil von dem Amphitheatro,
 vor der Alde-Pfort / so man insgemein Catholdi
 Solium,

Solium, und Reis-Keller nennet / da sehr grosses/
alt zerfallenes Gemäur/welches wie ein Berg/ die
Gebäu darunter bedeckt. Ferner die Pfalz oder
Walz/ des Churfürsten Pallast/ so vor Zeiten der
Pfalz-Grafen Sitz gewesen / in der Stadt / und
die größte Kirch/ da vor Zeiten S. Helena Haus
gestandē/und andere sehr alte überbliebene Sachen
mehr / so nach der letzten / durch die Normanden/
erlittenen Widerlag / noch stehen : Und von den-
selben auch/des Freheri Notā, in Ausonij Mosel-
lam, in addendis, zu lesen seyn. Dann ob sie
wol hernach nicht mehr so ansehnlich gewesen / als
zuvor / da ihr fünf vornehme Städte am Rhein-
strom/mit vielem Lande/unterwürffig waren/wie
hievon / wie sie zugenommen / und vor Alters re-
giert worden : So dann/was bey der Römer Re-
gierung/ von C. Julij Cæsar's Zeiten an / biß auf
den Tod Kayser Constantini M. da vorgegangen/
von ihrer und der alten Gallier Religion, neben
vielen anderen auch Dionysius Strator, Jacobus
de Guisa, und Lucius Tungrensis, geschrieben
haben : So ist sie doch noch berühmt/und jederzeit
wol bewohnt geblieben/dann das Land herum gut
ist / auch Weinwachs / die gedachte Mosel oder
Musel hat. Der Weber gibts hier viel/die auch
ihr Collegium haben. Zun Zeiten Kayser's
Wenzeslai, ist an Befestigung der Stadt stark
gearbeitet/und unter anderen/der grosse und Vier-
eckigte Thurn/ bey besagter Simeonis-Pfort / als

ein herrliche Brust-Wehr / aufgeführt worden /
 und ist sonsten die Stadt / so fast ins gevierte / auf
 einem ebenen Lager erbauet / allenthalben / ausser
 bey der Mosel / da sie sich ein wenig erstreckt / mit
 einer grossen Mauer umgeben. Von Kirchen
 seyn allhier / 1. S. Peters / oder die Erzbischöf-
 liche Haupt-Kirch / so auf einem Hügel / der allein
 in der Stadt / gelegen ist. Ein gewaltiges starckes
 Werk / dergleichen in Gallia Belgica , nicht solle
 zu finden seyn / wie solches Ortelius beschreibet /
 und sagt : weilien die Stein darbey einer solchen
 verwunderlichen Grösse seyen / daß der gemeine
 Mann vorgebe / wie daß man sich des Teuffels
 Hülff / zu solchem Bau gebraucher habe. Und
 diese Stärke kan ein Ursach seyn / daß die Kirch
 nicht / wie andere alte herrliche Gebäu / durch die
 Hunnen / Francken und Nordmannen / Einfall
 ist verderbet worden. Man hat in einen Altar /
 so gleichen Namen mit dieser Kirchen führet /
 Anno 1196. den Rock des Herren Christi gethan.
 Zum anderen / unser Frauen anschliche / und drit-
 tens S. Simeonis, sehr alte Kirchen / so alles Stifft-
 ter seyn / und ihre Dohmherren haben : wie auch
 vierdtens / die fünf Pfarr-Kirchen / als zu S. Lo-
 renzen / Gangolph / Paul / Anthonio und Gerva-
 sio. Fünfftens / S. Martini Abten / darinnen ein
 sehr alte Bibliothec , und unter anderen Büchern
 auch S. Martini Leben / geschriebener zu finden seyn
 solle. Sechstens / die vier Ordens-Clöster oder
 Con-

Convent, der Prediger/ Minoriten / Augustiner und Carmeliten/ und fibendens ein Jesuiter Collegium, da vorhin die Franciscaner gewohnt; so sich aber/ als sie den Jesuiten gewichen seyn / in S. Germans Kloster gesetzt haben. Über ermeldte Kirchen und Klöster ist auch da/ Achstens/ein großes Teutsches Haus; Neundtens ein Johanniter Haus/so auch nicht klein; bey welchen beeden Häusern Kirchen seyn. Zehendens der Fratrum Ignorantium Convent, welche von dem Ort/da sie wohnen/genannt worden. So seynd eilffstens auch in der Stadt erliche Nonnen-Klöster/ als das gar stattliche/so man in Horreo nennet: da vorhin ein Römische Kornscheur wie ein Pallast gestanden / daraus König Dagobertus ein Kloster gemacht / und demselben seine Tochter Irminam fürgesetzt hat. Fürters zu S. Agnes/S. Catharina/der Neuerin / und noch 3. andere Convent, oder Samlungen / der grauen Schwestern / und deren des Hospitals S. Johannis. Zwölffstens/ außer der Stadt aber gar nahend dabey / seyn die 3. fürnehme Abbteten / S. Maximin, S. Marthia, und der H. Maria zu den Märtyrern/da vor Zeiten das Capitolium gestanden. Drenzehendens/die gar große Carthausen; Vierzehendens/die ansehlliche Erffts-Kirchen S. Paulini. Fünfezehendens / die Nonnen-Klöster zu S. Medardo, Löenbruct / und S. Barbara, so aber ject auch die Jesuiten inn haben. Und ligt S. Simphorians-Kirch/

Kirch/ und weyland ein Jungfrauen Wohnung/
 iest ede. Sechzehendens/seyn nechst bey der Stadt
 auch noch 4. Pfarr-Kirchen/nemlich S. Johann,
 neben S. Barbara, S. Michaelis, in den Mauren
 S. Maximini, S. Medardi, nahend S. Matthiae
 Closter / und S. Walburgs / neben S. Paulini
 Stifte. Und dieses schreibt Kyriander von seiner
 Zeit. Gedachtes S. Maximini Closter / so sehr
 berühmt und reich / hat Kayser Constantinus
 Magnus, und seine Mutter Helena gestiftet / ist
 aber zu deß obgemeldten Ortelij Zeiten/von einer
 Brunst verdebt da gelegen. Und haben die von
 Trier nicht zugeben wollen / daß es wieder erbauet
 werden möchte/dieweil es der Stadt-Maur so na-
 hend / damit sich ein Feind nicht darinn aufhalten
 konnte. Es schreibet Magerus de Advocatia
 Armata : daß dieser Abbt keinen Erz-Bischoff/
 oder Bischoff / und in dem Weltlichen allein dem
 Kayser unterworffen : der sieben fürnemsten Trier-
 ischen Kirchen Decanus, und der Kayserin Erz-
 Caplan sene. Es ist aber gleichwol der Erz-Bi-
 schoff allhier / mit ihm stets strittig / und hat sich
 Kayser Ferdinand II. deß Abbtis angenommen :
 Als der Papst sein Election cassirt, und das Clo-
 ster dem Churfürsten in Commendam aufgetra-
 gen/wie hieyon im Theatro Europæo mit mehrerem
 zu lesen. Und findet sich/ daß Anno 1570.
 der Churfürst zu Trier diese Abbtien S. Maximini
 Line onere, erhalten habe. Bruschiusschreiber
 viel

viel von diesem Benedictiner-Closter / darinn
 viel fürnehme Leut/ sonderlich die Heiligen/ Agri-
 tius und Maximinus : die Erz-Bischöffe Nice-
 tius, und Basinus, samt vielen Martyrern begrä-
 ben liegen : Es wurde erstlich zu S. Johann ge-
 nannt : Als aber unter dem vierdten Abbe Tran-
 quillo, S. Maximinus darein gelegt wurde/ so be-
 kame es nach ihm den heutigen Namen. In die-
 sem Kloster solle S. Athanasius bey 8. Jahren
 verborgen gelegen / und sein Symbolum allhier
 geschrieben : auch allda der H. Ambrosius und
 Hieronymus sich aufgehalten/ auch Kaisers Ca-
 roli Magni Schwester / die vier H. Evangelisten/
 von purem Gold geschrieben / herein verehret ha-
 ben / und sie da begraben liegen. In auch obge-
 dachtem und ansehllichem S. Matthia Kloster/liegen
 S. Eucharis, und die folgende 24. Bischöffe zu
 Trier begraben. Es seyn auch viel Gräber an-
 derer Heiliger Männer / und fürtrefflicher Perso-
 nen/ zu samt einer herrlichen Bibliothec, und wie
 man sagt/ 28. Brunnen daselbsten. So viel aber
 anbelangt die H. Martyrer / so in obgedachtem S.
 Paulini Stifft begraben/ seyn solche in den Notis
 Freheri zu lesen. Was nun die Regierung dieser
 Stadt betrifft/ so ist oben gesagt worden / daß sie
 vor Zeiten über andere mächtige Städte regiret
 habe : Und wie es mit solchem regiment bescha-
 fen gewesen / auß den angezognen Scribenten zu
 ersehen ist. Wie es aber folgendes / als die
 Stadt

Stadt zum Christlichen Glauben kommen / und
 einen Bischoff erlangt hat / mit dem Regiment all-
 da hergangen / das beschreibet obvermeldter Ky-
 riander, und thut an Kayser Rudolphen II. der
 Streitigkeit / zwischen dem Herren Ern-Bischof-
 fen / und der Stadt / und was jeder Theil für ge-
 rechtsame zu haben vermeine gedencken / auch der
 Burger Trangsals und Elend mit einbringen / und
 was von desß Mönchs Joh. Schekmanni Epito-
 me zu halten anzeigen. Wollen auß selbigem et-
 liches erzehlen: Zur Zeit Caroli Magni, ist Trier
 ein sehr stattliche / Ehrliche und Edle Stadt gewe-
 sen / und ist dieselbe jederzeit ein freye Königliche /
 oder wie mans Inngemein redet / ein Reichs-Stadt /
 so wol als Cöllen / Aach und andere ihres gleichen
 geblieben / wie Trichemius bezeuget. An. 882.
 haben am Grünen-Donnerstag / die Nordmänn
 diese Stadt eingenommen / und seyn die Inntwoh-
 ner theils entlauffen: Folgendes haben sie biß auf
 den Oster-Tag geruhet / und da sie aufgebrochen /
 die Stadt und das herum gelegene Land verbrant:
 Hernach neben der Stadt Kennich an der Mosel
 den Ern-Bischoff von Trier Bertulphum über-
 wunden. Nach welcher Niederlag sich Trier
 wiederzuerholen angefangen / und müssen die star-
 ke Mauren / so nach der alten Bau-Kunst mit
 durch Kalch hart gemachten Mauersteinẽ erbauet
 gewesen / nicht verbronnen seyn: Weilen noch
 jetzt auß der alten Welt / viel solcher Gebäu übrig
 seyn.

Fol-

Folgende im Jahr 1009. hat diese Stadt einen neuen Schaden empfangen / als Adelbertus das Bistum / nach absterben Ludolphi, mit Gewalt eingenommen / daher Kayser Heinrich II. die Pfalz ein Zeitlang belageret / hernach aber 1019. Kayser Cunradus Saliquus den sechsten Turnier allhier gehalten haben solle. Anno 1044. hielt Kayser Heinrich III. allda einen Reichs - Tag / Kayser Henricus IV. hat Anno 1072. die Reliquien der Heiligen allhier zusammen gelesen / und solche in Sachsen nach Hernburg gebracht. Kayser Lotharius hat einen Fürsten - Tag da gehalten. Anno 1473. hat der Rath allhie / als ihme der Erzbischoff diß Orts / die Päpstliche Bullen / wegen Aufrichtung einer hohen Schul / überlassen / vor sich und auf seinen Unkosten die Professores angenommen / und in dem Stadt - Hauß / so noch das grössere Collegium genannt wird / gemachsame Auditoria verfertigt / und den Lehrern ihre Besoldungen aus gemeinem Seckel geben. Es hat auch Erz - Bischoff Johannes, ein Marggraf von Baden / so Anno 1503. gestorben / wie er versprochen / ein neu Diploma zu Rom aufgebracht / und dem Rath übergeben / in welchem Papst Sixtus auch Pfründen und Pfarr - Kirchen solcher Universitat zugeeignet : welche Kirchen sie auch folgender in ihr Possession gebracht / aber es hernach alles zu nichte worden : Und hat die Stadt 2000. Gulden verlohren / so sie um die Päpstliche Bullen

gege-

gegeben/wird auch die Auctorität einer öffentli-
 chen Schul nicht handhaben können / es werden
 dann ihr die Untkosten / oder das Einkommen der
 Pfründen restituirte, oder sie ein andere Vergel-
 tung dafür empfahet/ sagt vielgedachter Kyrian-
 der. Im Jahr 1512. ward ein Reichs-Tag vom
 Kayser Maximiliano I. allhie angestellet/ und in
 dem besagten Rathhauß oder grossen Collegio, die
 Sessionen gehalten ; welcher aber / nachdem er
 fast bey 4. Monas lang gewehret hatte / auf ent-
 standene Pest/ nachet Cöllen hat verlegt werden
 müssen. Schenkmanus hat in seiner Medulla
 ein lange Beschreibung/wie damahlen/auf Befehl
 des Kayfers/des H. Erren Christi Rocc gesucht/und
 neben anderen Heilighumern/deren sehr viel/den
 14. April gefunden/ und nach etlichen Tagen die-
 selbe in den Dom gezeiget worden/dahero ein gros-
 ser Zulauff des Volcks entstanden/und ohne Zwei-
 fel auch hlerdurch die angebeute Pest verursacht
 worden. Und hat man solchen Rocc hernach/
 von Anno 1512. anzurechnen/fünf ganzer Jahr/
 folgendes aber alle sibent Jahr öffentlich gewiesen.
 Unter Ern-Bischoffen Reicharden Greiffenfla /
 hat An. 1622. Graf von Sickingen/Erier 8. Tag
 lang/ aber vergebens belagert. Anno 1515. hat
 Marggraf Albrecht von Brandenburg Erier ein-
 genommen / nach dessen Abzug des Ern-Bischoffs
 Johannis, eines Grafen von Hsenburg/Obersten/
 und etliche Domherren/als man sie mit Soldaten
 in

In die Stadt gelassen / die fürnemste Schlüssel zu den Thoren in ihren Gewalt gebracht / und wiewol gleich darauf Kayserliche Besatzung in die Stadt kommen / so hat doch der Erz-Bischoff / so lang gelebet/die Schlüssel zu einem Thor behalten. In welcher Zeit die gedachte Kayserliche Besatzung vier Jahr lang allhier geblieben ist. Solgends hat sein Successor Johannes à Petra, sich gar streng und feindlich gegen der Stadt erzeiget: Sonderlich nachdem Anno 1559. die Bürger unter sich/ wegen der Religion /angefangen uneinig zu werden : Auch durch des Erz-Bischoffs Beystand/ihrer viel auß der Stadt haben weichen müssen ; Obwohlen er/wie auch seine Vorfahren/von Cunone an / nichts desto weniger das Jährliche Schutz-Geld von der Stadt / biß außs Jahr 1566. angenommen hat. Nach seinem Tod hat das Dohm-Capittel so längst schon auß der Stadt gewichen war/ des Erz-Bischoffs scharffe Edicta bestättiget / und die Zufuhr der Proviant verhin- dert : Und ist daher die Wahl eines neuen Erz-Bischoffs in der Stadt Wirlich vorgenommen und Jacobus III. des Ablichen Geschlechts von Elz / erwählet worden / welcher Anno 1568. die Stadt Trier mehr als 2. Monat lang belagert/ und gewaltig gestürmet hat : Und ist gleichwol der Fried. darauf erfolgt / und hat man forthin die Ertittigkeit mit Recht getrieben : Wie dann der Erz-Bischoff Anno 1571. auf dem Tag zu Fran-
fort/

fort/so wegen des Münz-Wesens und der Matri-
cul, angestellet worden / ein Schrifft übergeben
lassen / wie davon bey gedachtem Kyriander
zu lesen 2c.

Es ist das Triererische zimlich fruchtbar / son-
derlich ein ~~gut~~ Fischland / und hat zween grosse/
den Ulmer und Leichener See / in welchen thöne
Stein / so den Smaragden und Hyacinten sich
vergleichen / gefunden werden. Es gibt auch
herrliche Erz-Silber-Bley-und Eisen-Gruben/
wie auch gesunde Bäder / für allerhand Kranck-
heiten darinnen : desgleichen Saur-Brunnen/
deren einer bey der Stadt Trier/so den Wagen gar
dienlich / und anmuthig zu trincken : Ingleichen
ein Meil Wegs von der Stadt / an der Mosel / im
Dorff Longwick / und sonst hin und wieder zwis-
schen Trier und Coblenz / hergegen ist die Luft
trüb / und etwas ungesund. Es hat da dicke gros-
se Wälder/nicht allein unterhalb Trier/gegen dem
Fluß Nahe / sondern auch oberhalb / an dem Fluß
Saur : Dann es wird hieher die Enfel / wie auch
die Graf-und Herrschafften/Wanderscheid/Bild-
stein/Ulm/und andere mehr gerechnet. So liegen
auch herum die Graffschafften Blanckenheim/
Arnsberg / Reifferscheid / Nuenar und andere.
Es hat auch dieses Erz-Stift schöne Güter.
Wovon folgendes mehrers einkommen wird.

Pfalz/

Palatiolum oder Pallen / ist gleichsam für eine
Vor-

Vorstadt der Stadt Trier / unter welcher sie ein wenig an der Mosel gelegen / zu achten / ein kleines Städtlein und Schloß / welches Johannes III. Erz-Bischoff zu Trier / so An. 1540. gestorben / gewaltig zu befestigen sich vorgenommen hat / als welcher der Stadt Trier nicht zum besten gezogen gewesen seyn solle / wie in der Trierischen Chronik zu lesen ist. Freherus schreibt: daß die Landschaft zwischen Andernach und Coblenz / neben dem Rhein und an der Mosel / vorhin zur Pfalz gehört habe / und groß und klein Pellenz genannt: Uns Jahr 1350. aber / von den Pfalzgrafen der Trierischen Kirchen geschenkt / und von solcher wieder zu Lehen empfangen / auch nachmals den Grafen von Virnenburg zum Affenlehen gegeben worden seye.

Kylburg.

Vier Meilen von Trier zur Linken der Mosel / ligt bey dem Ursprung des Wassers Kyl / zwischen Werburg und Gerrenstein / das Städtlein Kylburg. In der Trierischen Chronik steht: daß Arnoldus Graf von Isenberg / Erz-Bischoff zu Trier / Kylburg erbauet: und sein Nachfahr Erz-Bischoff Heinrich von Finstingen / der An. 1286. gestorben / zu Kylburg two Conventual-Kirchen aufgerichtet: Und Erz-Bischoff Johannes / ein Marggraf von Baaden / ein schönen Bau an dieser geführt habe.

E

Bern-

Bern-Castell.

Von Trier ben 4. Meilen liget fúrter an der Mosel rechten Seitt / liget Castellum Tabernarum oder Bern-Castell / Stadt und Schloß zwischen Beldern und Trarbach / davon die Eri-rische Chronie meldet / daß Erzbischoff Heinrich von Tinstingen An. 1277. das Schloß zu Bern-Castell erbauet / und Erzbischoff Beomundus von Warnesberg / so An. 1299. gestorben / dasselbe mit Sälen / Cammern / Mauern / Thürnen / und Brustwehren / auch unterschiedlichen bequemen Gebäuen / gezieret: und vom Kayser Rudolpho durch Bitt erlangt habe / daß er Bern-Castell / aus Königlichcr Macht / mit der Freyheit begabt habe / wie sonst die Königliche Magnificenz, die Städte in die Freyheit zu setzen pflege. Braun in seinem Städtebuch meldet / daß die Privilegia, so gemeldter Bischoff Beomundus diesem Ort gegeben / von den Kaysern Rudolpho, Adolpho und Alberto seyen confirmirt worden / und daß diese Stadt ums Jahr Christi 1000. in einen Veruff zu kommen angefangen / als Bischoff Popo von Trier / die Strassen / Räuber von dannen getrieben / den Ort zerstöret / und vertilget habe. Ben Regierung Kayser Friderici des Ersten / seye er von dem Grafen von Castell eingenommen / und durch Erbauung eines Schlosses / befestiget worden: So aber Erzbischoff Johannes von Trier / bald widerum erobert / und den Schaden / so in wäh-

Während der Belagerung die Gebäu bekommen/ er-
senet/ und also Bern-Castell im Flor biß auf das
Jahr 1277. gestanden / zu welcher Zeit / da das
Schloß wieder zu zerfallen anstienge/ Ern-Bischoff
Henricus, wie oben gemeldt/ Hand angelegt habe.
Es ligt diese Stadt gar bequem / hat auch einen
herrlichen Weinwachs / daher sie von den Kauff-
leuten und benachbarten Völkern fleißig besuchet
wird. Vor kurzer Zeit/ und nach dem Tod- Her-
zog Bernhards von Sachsen Weinmar / kam
Bern-Castell in seiner Völkern Gewalt/ wie Car-
ve in seinem Itin. schreibt.

Welden.

Is ein vornehmes Schloß und Städtlein / ein
ringe Meil von Bern-Castell zur Rechten an der
Mosel gelegen / davon ein besondere Fürstl. Pfäl-
zische Linie den Namen führet; der Zeit dem Pfälz-
grafen nachher Wirckensfeld gehörig/ hat vor Zeiten
eigene Grafen gehabt / mit deren letzten/ Namens
Fridrich / einiger Tochter Anna/ Pfalzgraf Ste-
phan/ Kaisers Ruperti Sohn / diese Graffschafft
zu Pfalz Zwenbrücken gebracht hat. In dem
Theatro Europæo steht: daß bey den Generat-
Reichs-Friedens-Tractaten An. 1648. geschlos-
sen/ Herr Leopold Ludwig/ Pfalzgraf bey Rhein/ in
der Graffschafft Welden an der Mosel / in den
Stand / darinn sein Herr Vatter Anno 1624.
gewesen/ restituirt werden solle: wie dann auch
hierauf An. 1649. die des Jahrs 1627. von Chur-
E 2 Trict

Trier hieher gesente Geistliche wieder fortgeschick-
sen/restituirt, und die sämtlichen Unterthanen in
der ganzen Grafschaft deren Pflichten / so sie
Ehur-Trier An. 1628. leisten müssen/vom Rath-
haus alhier in Feldenz öffentlich entlassen / und
an den Pfalzgrafen hinwieder verwiesen worden.

Birckenfeld.

Obgedachtes Birckenfeld ist ein Flecken und
Schloß in der hindern Grafschaft Spanheim/
und ein Tagreiß von Zwenbrücken / davon die
Herren Pfalzgrafen/Weldenzischer Linie/ den Na-
men führen. Auf ein Stund von diesem Flecken
entspringt in dem Eberstwald ein berühmter
Saurbrunnen/ so aber mäßig/und als ein Arney
gebraucht werden muß.

Trarbach.

Lieget auch ein ringe Weil von Bern-Castell
zur Rechten an der Mosel / ist ein Städtlein und
Schloß / gar zu hinderst des Hundsrücken. Es
wächst ein herrlicher Wein alhier / und werden
da schwarze Schifferstein ausgegraben. Es ist an
diesem Ort / wegen des Paß von der Mosel in die
Pfalz / und weil man sich aus dem besagten fe-
sten Berg-Schloß auch wehren kan/ viel gelegen.
An. 1632. habens die Spanntischen besetzt / seynd
aber von den Schwedischen heraus getrieben/doch
mit Sack und Pack fortgesandt / und bald hernach
dieser Ort/mit Ehrenbreitstein/oder Hermanstein
und Coblenz/ dem Königlich Frantzösischen Abge-
ordne

ordneten eingeräumt worden. Obermeldtes
Jahr nahm auch der Schwedische Feld-Marschall
Horn das feste Haus Grävenburg / bey diesem
Trarbach an der Mosel gelegen / den Spanischen
mit Accord ab / soll ein gewaltiger Paß seyn.

Cell.

Abermals ein Meil fürters / dem Moselstrom
nach / ligt zur Rechten desselben das Städtlein
Cell. Carve in seinem Itinerario meldet / daß
dieses Städtlein der Spanische Obriste / Johann
Weer von Laer / An. 1632. wider die Weinmar-
sche defendirt / daß sie solches dormalen nicht ero-
bern mögen.

Beilstein.

Dieses Städtlein und Schloß ligt auch zur
Rechten an der Mosel / zwey Meil von obernann-
tem Cell / zwischen Brempt und Cochheim. Von
diesem

Cochheim

Weldet Kyriander : daß Kayser Adolphus das
Königliche Schloß Cochheim / mit der bengelege-
nen Stadt / aller Zugehör / und Schlössern Elotten
und Kempel / aus Einwilligung aller Teutschen
Fürsten / dem Erz-Bischof Trier auf Ewig / mit völ-
ligem Recht / verthehen. Kein bessers und edlers
auch nützlichs / zu Schut des Lands / sey vormals
an dieses Bischof nicht kommen.

Castelaun.

Ligt diesem Cochheim bey 3. Meilen zur Rechten /
E 3 aufm

aufm Hundsrücken/nahend Simmeren/wiſſen
Oberweſel und Weilſtein; Anno 1639. haben
dieſen Ort auch die Weinmarſche / gleich wie
Bern-Caſtell/ erobert.

Mayen.

Drey Meilen von und zur Linken der Mosel fin-
det ſich in der Eifel/am Fluß Nieve/ohnfern Mon-
real, davon in der Trieriſchen Chronik ſtehet: daß
der Ern-Biſchoff Henricus von Jünſtingen / zu
Trier/das Schloß Mayen/Anno 1280. gebauet/
hernach Ern-Biſchoff Balduinus, Mayen. mit
Mauern umgeben/Regulirte Chor-Herren von
Laenche dahin gebracht / die Kirch daſelbſt ihnen
incorporiret, und denſelben ein Cloſter erbauet
habe. Serarius de rebus Mogunt. ſchreibet:
Es habe das Städtlein Mayen vor Zeiten Mag-
niacum, und das Mayenſeld/ und die Gegend he-
rum/Magniacenſis Ager, geheißen. Nicht weit
von dieſem Städtlein / und 3. Meilen von An-
bernach / iſt ein Sauerbrunnen / von den herum
geſeſſenen der Sulzbrunn genant / wie Ander-
nacus de Balneis meldet. Marquardus Frehe-
ms ſchreibet von der Landſchafft hierum / von den
Ripuariis, Ripariolis, oder den Ubiis, ſo zw-
ſchen dem Rhein / der Maas und der Mosel geſeß-
en ſeyn/ zu der Francken Zeiten alſo genant/ ein
vollkommenes Herzogthum geweſen / wie dann
geleſen werde/daß Gozelo, der Ripuarier Herzog/
unter den Teutſchen groſſen und fürnehmen Her-
ren/

ten / so der Wahl Kayfers Conradi Salici benge-
 gewohnt haben / einer gewesen. Daher folgen
 müsse/das solches Herzogthum nach Fränckischem
 Gebrauch auch seine gewisse Graffschafften ge-
 habt habe; unter welchen dann nach Pallen / am
 ersten sich hervor thue die Grafschafft in Maine-
 Felde / oder Pago Meginensi, so Regino Prumi-
 ensis, von dessen fürnemster Stadt Magniaco,
 oder Mayen/Magniacensem nennet. Und wei-
 sen solche Gegend insgemein das Mayenland ge-
 nannt worden/so habe daraus Fortunatus Picta-
 viensis, Mediolanum gemacht / wie sein Com-
 mentator vermeinet. Es sene auch daselbsten ein
 alte Herrschafft de Lacu, oder zum Loich/genannt/
 gewesen / dessen Tituls ein alter Pfalzgraf bey
 Rhein/ Namens Henricus, sich gebraucht / wel-
 cher / weil er keine Söhn / freywillig und mit Be-
 lieben seiner Gemahlin Adelheid / selbigen seinen
 sehr schönen und lustigen Sitz in ein Closter / ums
 Jahr Christi 1093. verwandelt habe. Und be-
 schreibet er Freherus den grossen und wunderl-
 chen See allhier / davon das Closter/ in der Höhe
 gelegen / den Namen hat. Daselbst er auch von
 gedachtem Closter handelt / und eine Histori von
 eines alten Pfalzgrafen/ Namens Sifrids/ so An.
 754. gestorben / und auf dem jetzt zerstörten Schloß
 Hohen-Simmeren/ nicht weit von diesem Closter
 und dem Städtlein Mayen / gewohnt haben sol-
 le/Gemahlin Genoseva, einer gebornen Herzogin
 von Brabant/erzehlet: welche er/der Pfalzgraf/

auf Rahe und Angeben eines Ritters / so Golt
geheissen / hat verbrennen lassen wollen: die aber
mit ihrem Söhnlein in einen grossen Wald ge-
than / und nach etlichen Monaten / ohne einige
Menschliche Hülff / frisch und gesund gefunden/
und von Gott zur Anzeig ihrer Unschuld / erhal-
ten worden seye. Ferner gedencket er auch der
alten Inwohner / so Talliates genant worden / die-
ses Landes Ripuariz, so heutiges Tages Eiflia ge-
nant wird / und sagt: daß auch andere Grasschaff-
ten in demselben seyen / als Wanderscheid / Reiffers-
scheid / Birneburg und Nevenar. Matth. Gua-
de schreibet also von diesem Land Ripuariz: Zwi-
schen dem Rhein / der Mosel / dem Cölnisch - und
Gülchischen Land / ligt die Eysel / so ein rauhes / un-
ebenes / bergiges Land ist / und an dem Hundsrü-
cken / so zwischen dem Rhein / der Mosel / und der
Matw ligt / und an das Lurenburger Land stößet / ist
mehrentheils Lurenburgisch / das übrig / guten
theils / Trierisch. Es wohnen darinnen die Gra-
fen von Arburg / Birnenberg / Wanderscheid / die
Freyherren von Reifferscheid / die Herren von Rü-
lingen / die Herren von Rhinect. Die Grasschafft
Dianden hat der Graf von Nassau - Dillenbergh
darinn ligt die Stadt S. Veit / und die Stadt Ba-
stenach / die doch Lurenburgisch ist. Das kleine
Wasser Eysel fällt zwischen Bon und Andernach
in den Rhein. Zu Berrich ist ein warm Bad. In
den Herrschafften zu Sleiden / von dannen Jo-
hannes Sleidanus und Johannes Sturmius bür-
tig gewesen / zu Kronenburg / Kiel im Nellenthal

hat es viel Eisen-Gruben/ da auch viel eiserne Oefen gegossen werden / die man hin und wider durch Teutschland verführet/so ist Münster in der Eifel Gölchisch. Bey Münstero stehet: daß der Eisler Handhierung fast mit Rind-Vieh / Honig und Wachs seye. In dem Ulmen-See/geb es einen Fisch auf 30. / und ein andern auf 12. Schuh lang / so Hechts Gestalt haben / welcher wann sie sich sehen lassen / so sterbe gewiß ein Wan-Erb des Hauses Ulmen / es sey Mann oder Frau.

Münster.

Das obgedachte Münster imMayenfeld/ist ein anders Münster / als die Stadt Münster-Eifel/ so an den äußersten Gränzen des Gölcherlands/ da die Eifel ihren Anfang hat/ligen thut. Diese Stadt Münster aber im Trierischen / ligt nahend Alten/ zwischen den Wassern Elz und der Mosel/ etwa ein starke Stund zur linken dieses Stroms: welche der 88. Bischoff zu Trier/ Arnoldus, ein Graf von Isenberg/so Anno 1260. gestorben/mit einem Wahl umgeben / und zum Theil mit Mauern. Sein Nachfahr Henricus aber hat sie noch mehrers befestigen lassen.

Alten.

Obvermeßte Alten aber ligt zur Rechten der Mosel ein Stund Wegs von Münster / ist ein Schloß und Städtlein

Es

Esch.

Esch.

Oder Ransers. Esch genannt / liegt obgedachtem Münster bey 2. Meilen zur Linken / zwischen Rochem und Monreal / nahend Ulmen ; Es soll sonst auch ein anders Esch im Trierischen / nahend Birneberg sich finden / so man Kirch. Esch nennet ; wie auch ein Esch / bey dem Fluß Salm.

Ulmen.

Deffters gedachtes Städtlein und Schloß Ulmen / hat Chur. Fürst Friderich der Sieghaffte Anno 1471. belagert / weil es seinem feindlichen Wettern / Pfalz. Graf Ludwigen zu Zwenbrücken / von dem Ern. Stifft Maynz versert gewesen. Es ward aber durch Vermittelung des Dohm. Capitels zu Maynz / solche Belagerung wieder auf gewisse Copdicion aufgehoben / und das Städtlein samt dem Schloß / dem Stifft restituirt. Ein anders Ulmen liegt an einem unbekandten Wasser / nahend dem Fluß Lauer.

Von Alten lauffet der Mosel. Strom noch 3. Meilen biß nach Coblenz / allwo sich derselbe in den Rhein ergeuffet. Wellen wir nun den Mosel. Strom von seinem Ursprung biß in den Rhein begleitet haben / so wollen wir des Herzogthums Lothringen und Churfürstenthums Trier beeden Haupte. Städte / Nancy und Trier / auf 2. Tagreisen angränzende Städte und Bestungen auch besehen.

So

So findet sich nun 12. Meilen oder 2. Tagreisen von Nancy gegen Abend/die Stadt

Fontaney.

Ist ein Lothringische Stadt in dem Gebürg und bey dem Wald Le Boys de la Voyge genannt/ und an einem Wasser nahend der Graffschafft Burgund gelegen. So berühmt wegen des Eisen- Bergwercks / der Eisenhämmer und Schmelt- Hütten.

Gemünd an der Sar.

Dieß Städtlein und Schloß ligt bey 2. Tagreisen von Nancy gegen Morgen/ zwischen Sarbrücken und Saralben / ohnfern des Wartet- Wals/ in Westerich. Freherus sagt: Der Nam komm vom Wort Mundio her / welches so viel als einen Schutz oder Beschützung bedeute.

Saralben.

Obvermelde findet sich an der linken der Sar/ zwischen Gmünd und Sarbrückheim oder Vöckenheim in Westerich / gehört dem Herzog von Lothringen.

Morhanges.

Ist ein Stadt in Lothringen / ein Tagreis von Nancy gegen Morgen / zwischen Metz und Sarwerden gelegen / nahend dem Wald Le Boys Crehange genannt/ so sich Anno 1639. an Herzog Carl von Lothringen ergeben/ dieselbe aber die Franzosen gleich wieder erobert haben.

End

Tull.

Toul, Tullum. Diese Bischoffliche und Reichs-Stadt ligt an der Mosel/ in Gallia Belgica, und zwar in Austrasia, so auch vor Jahren das Königreich Men genannt worden ist / und zwar auf der Land-Strassen von Straßburg nach Paris/ 4. Meilen von Nancy gegen Abend. Die Intwohner wurden vor Zeiten Leuci, und daher die Stadt Tullum Leucorum geheissen. Das Land herum ist fruchtbar. Die Stadt ist zwar nicht sehr groß/ aber zimlich wol gebauet/ und hat umher hübsche Mauern und Gräben. Die Dohm-Kirch zu S. Stephano, ist schön groß und wol erbauet/ hat auch schöne Capellen und 50. Canonics. Vor einem Kirchen-Thor hat es schöne kleine Marmorsteinerne Säulen / wie Petrus Eisenberg in seinem Französischen Reiß-Büchel schreibet. Anno 1552. hat König Heinrich in Frankreich diese Stadt eingenommen / ein Gubernatoren und starke Guarnison hero geordnet. Der erste Bischoff zu Tull / solte S. Mansuetus, des S. Apostels Petre Zuhörer gewesen seyn. Unter seinen Nachfolgern war Pappst Leo V. ein Teutscher/ welchen man für heilig hält/ so bey seinen Lebs-Zeiten Wunder gethan haben solle.

Walderfang.

Ober Walderfangen / ligt in Besterich an der Sar/ zwischen Sarburg und Sarbrück/ bey dem Wald Wartet/ 10. Meilen von Nancy/ gegen

Mit-

Mitternacht / dem Herzog von Lothringen zugehörig / welche Stadt Anno 1635. im Herbst die Kaiserischen eingenommen / und die Französische Besatzung meistens darinnen niedergehauen haben. Anno 1631. war noch allda Fürstl. Lothringischer Rath und Ammann / Herr Wilhelm Marzlof / Frey- Herr von Braubach.

Chasteau de Straye.

Ober Lestraye, ein Schloß auf der Mosel / so in des Pfalz- Grafen Alexandri von Zweibrücken Reißbeschreibung / ein feste Lothringische Stadt genannt wird / zwischen Remiremont und Thann / gegen dem Sundgöw / 2. Tag- Reisen von Nancy gegen Morgen gelegen / davon nicht fern die Mosel ihren Ursprung hat.

Chasteau Salins.

Ist ein Flecken und Schloß / zwischen Metz und Straßburg gelegen / allda der Herzog aus Lothringen ein Salzfieden hat.

Fau.

Ein Lothringisches Städtlein und Schloß zwischen Toul und Vaucoleur gelegen.

Lingny en Barrois.

Stadt und Schloß / zwischen Barleduc und Vaucoleur, von jedem 4. Meilen entlegen / ein Tagreiß von Nancy / ist Lothringisch.

Mo-

Mothe.

Ober La Motte, ist ein schöne Lothringische Berg- Festung/ der Abris/ oder Abbildung Tassis unter den Lothringischen Orten hat. Es gehört dazu eine Landschaft mit ihren eignen Gubernatoren. Dieses feste Schloß/ so am End des Herzogthums Barr liegen solle/ hat sich Anno. 1634. an den König in Frankreich ergeben / wiewol der Herzog aus Lothringen solches folgendes wieder bekommen.

Plombiers.

Plumbers, Plumberium, bey'm Vogeso, an den Gränzen der Grafschaft Burgund / naheñs Luxeul, aber noch in Lothringen zwen Tagreiß von Nancy/ gelegen / so wegen seines ganz heylsamen Wildbades sehr berühmte ist.

Vaucoleur.

Obernante / ist ein Stadt in Lothringen / eine starke Tagreiß von Nancy gegen Abend gelegen an der Maas / aus deren Gebiet die berühmte Wauren-Magd Joanna/ genant La pucelle de Orleans, hürig gewesen.

Liksim.

Liksim, ein Stadt in dem Teutschen Lothringent/ die Tassin redet/ nit weit von Pfalsburg gegen Straßburg warts gelegen / so der Herzog von Lothringen hat fortificiren lassen.

Mar-

79
Marktirch.

Eine Stadt im Leber-Thal/ an den Elsassischen Gränzen/ zwen Tagreisen von Nancy. In diesem Thal gibts Silber / und andere Bergwerck / die Ursach geben/ daß man diesen Ort nach und nach schön erbauet / und folgendes gar zu einer Stadt gemacher hat. Wiewol sie nicht nach Nothdurfft befestiget / oder verwahret worden. Es hat eine sehr lange Gassen allda / da zu beeden Seiten gar schöne Häuser gestanden. Die Tücher allhie gemacht/ seyn in sonderer Achtung; diese Stadt soll auch dem Herzog von Lothringen zugehören.

Diey.

Oder Dieudonne, 41/2 Meilen von letztermeldtem Marktirch in Lothringern gelegen/ daraus Anno 1636. die Franzosen nachher Blamont gezogen/ und die Soloerdische in selbiger Gegend überfallen/ daß 600. auf dem Platz geblieben/ und mehr samte dem Colorado selbstem gefangen worden. Wie Remnis vom Schwedischen Krieg berichtet.

Putlingen.

Oder Piellingen/ nahend Sarbrücken/ 2. Tagreisen von Nancy gelegen/ habent Anno 1635. die Franzosen eingenommen / auch das Städtlein S. Avon, oder Sanct Avou entsetzt/ und das nechstgelegene Städtlein Peres mit List einkommen / und ausgeplündert; Im Lurenburger Land liegt ein

ein Villingen / davon sich die Herren von Kriechingen schreiben.

Zwo Tagreisen von der Stadt Trier / gegen Abend / findet sich des Herzogthums Brabant Hauptstadt

Limburg.

Liegend am Fluß Wesa zu dessen Rechten / das Schloß und die obere Stadt stehen hoch auf einem felsichten Berg / die untere Stadt aber an dem Fluß / über welchen es eine Brücken hat / 3. Meilen von Aachen / 4. von Lüttich / und 6. von Maastricht ; Ein Stund von der Stadt hat es Bergwerck / da man den grauen Stein gräbt / welcher dem Metall gleich sieht / und von Plinio, Lapis arosus, und Cadmia, Gallmen oder Calmis und Schallmine genannt wird / mit demem macht das Kupffer zu Messing machet. Es sollen auch andere schöne Stein / und Stein-Kohlen da gegraben werden. Anno 1578. bekamen die Spanische diese Stadt. Anno 1632. aber haben die vereinigten Staaten / sie samt dem Land mit Accord erobert / und Anno 1635. bekamen die Spanier sie wiederum mit Gewalt / und das Castell mit Accord ; sie hat unterschiedliche Belagerungen aufgestanden / und mußte sich letztlich Franckischem Gewalt submittiren.

Das Herzogthum Limburg / hat den Namen von seiner Hauptstadt ; welcher Nam aber so gar alt nicht ist / und villicht nicht viel vor dem Jahr

Christi

Christi 1050. gehört worden; zu welcher Zeit Wolfranius, Abbt zu Brunnen/ mit Graf Heinrich zu Limburg/ um das Recht gestritten hat; dieses Land stoffet gegen Witternacht an Luxenburg/ an andern Theilen gränzet es mit Braband/ dem Stiffte Lüttich/ und dem Herzogthum Gölch. Berrius sagt/ es habe viel Dörffer/ und zween grosse Flecken/ Upen und Hermia, in diesem Land/ darinnen man viel Eisen und Bley gräbt. Das Land Limburg ist zuvor ein Grafschafft gewesen/ ist aber ums Jahr 1172. zum Herzogthum gemacht worden. Als der älteste Herzog Heinrich ohne Leibs-Erben gestorben/ so hat Herzog Johannes I. in Braband dasselbe ums Jahr 1286. Graf Adolph von Berg/ als dem nächsten Erben des abgestorbenen Herzogen/ abgekauft/ auch hernach mit Kriegs-Gewalt erobert/ und dem Herzogthum Braband incorporirt/ dahin auch noch appellirt wird/ wiewol es sonst seine eigene Königliche Spanische Regierung hat.

Ein anders Limburg gibts im Trierischen/ an der Löhn/ zwischen Idstein/ Diez/ und der Grafschafft Weilburg; bey Regierung Kayser Ludwigs IV. ist diese Stadt und Schloß in gutem Wesen gestanden/ so daß sie mit 2000. Mann gerüst zu Feld ziehen konten. An. 1342. verbrannte die Stadt auf halben Theil/ sie hatte auch Krieg mit dem Grafen von Diez/ zwey Jahr hernach ward diese Stadt und Herrschafft/ Balduino, Erz-Bischoffen zu Trier/ versetzt; zu dieser Zeit

regne

regnere es lange nicht / es geschah aber um S. Jacobs-Tag/ daß die Löhne sich ergoß/ und das Land befeuchtere / welches auch die erste Flut gewesen/ die aleen Leuten eindendtlich ist. Es starben aber in diesem Jahr zu Lempurg bey 2400. Menschen/ die Kinder ohngezehlet. Anno 1351. kriegte die Stadt mit denen von Hatzfeld / büßete aber ein bey Lauenburg/ und wurde ihr Helfer/ Graf Johann von Nassau/ gefangen. Anno 1373. that die Löhne hier grossen Schaden. Anno 1380. ward allhier ein Kind gebohren/ das hatte 4. Arm und 4. Bein/ und hatte ein Platten auf seinem Haupt/ starb aber bald nach der Geburt. Anno 1397. schnitte man reiffes Korn um Pfingsten / da galt das Malter Korn ein Gulden / und galt die Maß Wein 1. 2. 3. und 4. Heller. Anno 1631. haben diesen Ort die Schwedischen eingenommen/ und hat in den Kriegen viel erlitten.

Hartensfeld.

Diese Stadt hat Arnoldus der 88. Bischoff zu Trier gekauft / und mit einem Wall umgeben: Sein Nachfahr Henricus aber / das Schloß allhie mit Gebäuden köstlich renovirt / so auch von dessen Nachfolger Beomundo von Barnesberg / der Anno 1299. gestorben/ geschehen.

Montabur.

Ist auch ein Trierische Stadt/ differt Rheins/ nahend Engers / Haldamar / und Hermansstein oder Ehrenbrunnstein / davon nicht sonders weit die

die Senn in den Rhein fällt / und hoch gelegen /
 2. Meilen von Coblenz. Kyriander meldet in der
 Trierischen Chronik / daß der 87. Bischoff Theo-
 doricus, wider den Gewalt der Tyrannen dieser
 Landen / ein trefflich Schloß erbauet / welches
 Erz-Bischoff Henricus, der Anno 1286. ge-
 storben / wie auch sein Nachfahr Beomundus, mit
 Gebäuden gezieret : Und Erz-Bischoff Johannes
 von Baden / so Anno 1503. gestorben / in dem
 Schloß Graben allhie / ein Brunnenn habe graben
 lassen. Anno 1534. ist diese Stadt in 2. Stunden
 ganz abgebrunnen / da dann viel Menschen / Vieh
 und grosses Gut verdorben. Kayser Rudolphus
 hat sie mit Freyheiten begabet. Es gibt auch bey
 dieser Stadt / an den Gränzen des Westerwalds /
 einen Sauerbrunnenn.

St. Wendel.

Oberhalb Dittweiler / am Wasser Bliß / in
 Westerich gelegen. In der Trierischen Chronik
 steht / daß Erz-Bischoff Walduin zu Trier / dieß
 Castell samt dem ganzen Gebiet erkaufft habe.
 Anno 1552. hat Franz von Sickingen dieses
 oppidum S. Wendelini eingenommen / aus wel-
 chem Ort / Johannes Hilken von Lorch / so ehrt
 aus den Obersten solches Kriegs-Zugs / und ein
 alter Feind war / auch ein besondern Krieg / in sein
 und seiner Mitgehülffen Namen / der Stadt Trier
 selbst angetündet. Es haben im Teutschen
 Krieg diesen Ort die Weinmarischen angegrif-
 fen /

fen / und aus groben Stucken stark beschossen/ mußten aber unverrichteter Sachen wieder abziehen : wie Carve in seinem Itinerario schreibt.

Witlich.

Vicelliacum, am Fluß Eßer/ so von Mander-
scheid herunter kömmt/ und gegen Beldenz über/ in
die Mosel fällt. In dem Krieg/ den Erz- Bischoff
Adelbertus ums Jahr 1152. mit dem Grafen
von Namur geführt / ist Witlich / noch ein
Fleck gewesen/ hinweg gebrannt worden. Ums
Jahr 1281. hat Bischoff Heinrich von Finstin-
gen das Schloß Mailberg / mit der Rasten- Vog-
ten Witlich/ und aller Zugehörung erkaufft/ und
Erz- Bischoff Balduin hat hernach Witlich mit
Mauern umgeben : Und Wernerus das Schloß
vom Grund aufzubauen angefangen/ sein Nach-
fahr Otto aber Königlich aufgeführt. Ein Weil
Wegs von dieser Stadt entspringet ein lauslechtes
gesundes Wasser in dem Thal/ so getruncken/dem
Miß und schwachen Magen sehr wol bekömmt/dar-
inn gebadet / vertreibet es die Fieber / heilet Ge-
schwär/ Kräsen/ Flechten / Jucken und Beissen
der Haut/wie Andernacus von Bädern schreibt.

Folgen noch etliche Ort/dem Erz- Stifte Trier
angehörig/ als :

Bließ - Cassel.

An der Bließ / ist ein Trierisch Städtlein im
Westerreich/ nahend Zwenbrücken gelegen.

Gonz.

Cong.

Oder Cong / oberhalb Trier / allda nahend die Sar in die Mosel fällt / hier hats ein alte und sehr berühmte steinerne Brücken / wird die Conger-Brücken genannt / hier gibts herrliche Fisch in grosser Menge.

Cusa.

Ist auch nur ein Dorf wie Cong / unterhalb Trier an der Mosel gelegen / aber berühmt / wegen des Nicolai de Cusa oder Cusani, des Bischoffs zu Brixen / und Cardinals / so von hinnen bürgerlich gewesen / dessen Herz allhie in mitten der Kirchen / unter einem Marmorstein ligt / den Körper aber hat Bonn behalten. In dem von ihm allhier erbauten / und mit stattlichem Einkommen begabten Spital / werden 6. Priester und 24. Arme unterhalten.

Egel.

Oder Egel an der Mosel / und zwischen derselben und der Sur / gegen offigedachtem Dorfe Cong / oberhalb der Stadt Trier / ein Dorf / allda auf einem erhöhten Ort / ein gewaltige Antiquität / oder steinern Monument zu sehen / dergleichen keines disseits der Alpen / und welches man auch den Welschen fürweisen darf.

Karle.

Ist ein Thur. Trierisches Städtlein / unterhalb Cochem / und auf selbiger Seiten an der Mosel gelegen.

Marcet.

Ein Trierisch Städtlein / welches mit seiner Zugehör Erz-Bischoff Rabanus, dem Geschlechte von Sirt versetz: Erz-Bischoff Johannes ein Marggraf von Baaden / so Anno 1503. gestorben/ wieder gelöst / wie Ryriander in der Trierischen Chronic meldet.

Neumagen

An der Mosel/ oberhalb Weibenz/ und 3. Meilen unterhalb Trier/ ein Dorf und Schloß / recht Römisch gebauet/ so man gleich im Anschauen bemerken kan/ alhier sollen viel Heiligthumer seyn; Erz-Bischoff Beomundus hat das unter Schloß Neumagen von Grund auf erbauet / nahend dem Flecken Tritenheim / des Trithemij Vatterland.

Nidernbrechen

Hat ums Jahr 1367. Erz-Bischoff Cuno von Balckenstein/ zur Stadt gemacht. Die Sumpfsche Chronic besaget/ daß Anno 1394. alhier ein Kind geboren worden/ das unterhalb Menschen- oberhalb aber Krotten- Gestalt gehabt.

Priedel.

Ist ein Städtlein an der Mosel.

Prumen.

Ein mächtig und reiche Abbtay in dem Ardenner-Wald und dem Trierischen Erz-Stift gelegen/ und selbigem incorporirt.

Reol.

Keol.

Von diesem Ort schreibt Ortelius: daß zur Rechten an der Mosel/ 2. Meilen von Trier./ das Dorf Keol in der Höhe liege / mit Bergen ganz umgeben / allda das Schloß Rigelburg erbaut worden/ da vorhin der Alten Rigodolum gestanden/ dessen Tacitus gedencket.

Salm.

Ist auch ein Dorf / auf einem Berg und rathen Ort/ zwischen hohen Steinfelsen/ und davon etwas ferner ein Schloß/ gleiches Namens/ auf etwas niedern Berg/ in der Enge/ zwischen höhern Bergen gelegen: Da unten im Thal etliche Häuser seyn / und ein Bächlein / darben die schwarze Schieferstein außgearbeitet werden/ die man zum decken brauchet/ so allhie sonderlich gelobet werden. Von diesem Ort ist Ortelius, durch den Ardenner Wald/ 3. Meilen gereiset/ biß zum Städtlein Hufalze.

Selters.

Wird vor ein Trierisch Städtlein gesetzt / zwischen welchem und Camberg/ Saur. Wasser herfür quillet.

Stolzenfels.

Ein Trierische Stadt und Schloß/ welche Arnoldus der 88. Bischoff in Trier / besessigen lassen.

Thus.

Ist ein Westereichische Erierische Stadt / allwo es ein Salneren hat.

Oben ist des Herzogthums Luxenburg / und desselben Hauptstadt gleiches Namens Anregung geschehen / wollen demnach auch anderer Luxenburgischen Orten Meldung thun.

Arlon.

Arlunum ligt 3. Meilen von Luxenburg und 8. von Erier/dieses Luxenburgischen Städteleins Namen wird von einem Altar und dem Mond hergeführt / daß er so viel als Ara Luna heißen solle/ dieweil die Leut an diesem Ort dem Mon/ oder der Luna einen Altar vor Zeiten im Heidenthum erbauet/ und auf solchem dieser ihrer Abgöttin geopfert haben. Johannes Bertelius Abbt zu Epzernach vermeinet/daß der grosse und sehr berühmte dem Mond geweyhete Tempel allhier/ eben von den jenigen erstlich erbauet worden seye / die auch die gewaltige Antiquität in dem Dorf Egel dieses Landes/ von welcher hernach/ nicht lang nach Erbauung der uhralten Stadt Erier aufgerichtet haben. Als die Inwohner Arlon hernach Christen worden/ haben sie gedachten Tempel samt dem Altar abgebrochen / und an dessen Statt ein schöne Capell/ dem H. Martyrer Basilio, (al Blasio) zu Ehren erbauet / welche in dem Krieg der Franzosen/ mit Kayser Carl dem V. geführt / von ihnen den Franzosen / zu samt dem herrlichen und sehr festen

festen Schloß/so zu oberst des Bergs/ auf welchen diese Stadt erbauet / und fast in mitten derselben gestanden / und davon noch etwas übriges da ist/ zerbrochen/und verwüster worden ist. Und wurde der H. Basilius hernach in dem Carmeliten Closter/ so dem Schloß nahend gelegen/ verehret/ allwo die Bürger allhier auch S. Sebastianus-Capellen erbauet haben. Dieses Carmeliter-Closter hat König Johannes in Böhheim/ein gebührner Graf von Euxenburg/ Anno 1342. erbauet und gestiftet/ so seiner Gemahlin Beatrix, des Herzogs von Bourbon Tochter/ vollendet hat. Es ist aber dieses Closter auch durch die Franzosen Anno 1558. nachdem sie vorher / und zwar das letzte mal im Jahr 1543. diesen Ort / durch Übergab erobert/ zusamt der Stadt/ elendiglich verbrandt worden/ und hat sie die Stadt auch in den Jahren 1562. und 1568. unversehene Feuers-Brünsten gehabt/ welche aber die Bürger nach und nach / wie auch die Ordens-Geistliche/ besagtes ihr Closter wieder erbauet haben.

Es ist auch allhier die Pfarr-Kirchen/ dem H. Marco und Martino zu Ehren gewenhet / und ist ausser dem Städtlein noch ein schöne Kirch/ auf dem Gottsacker. Und obwohlen/ wie gesagt/ Arlon hoch/und gleich wie auf einem Berg/gegen dem Lande herum zu rechnen liget/ so hat doch dieses Städtlein genug lebendiges Wasser. Und zu deme das Lager sehr lustig / so hat es auch fruchtbare Aecker/Wiesen/Wälder/Bend/und andere

gute Lebens-Mittel überflüssig herum / und hat
 dieser Ort Luxenburg gegen Morgen / gegen Ab-
 end und Mitternacht den Ardener-Wald / und
 Lothringen von Mittag. Es seyn von hinnen ge-
 wesen Bartholomæus Latomus, ein berühmter
 Mann/Martinus Cholinus, weiland des Raths
 zu Eöln. Anno 1604. den 11. Novembris, eben
 auf dem berühmten Jahrmarkt / kamen 400. Hol-
 ländische Reuter / nahmen unversehens 2. Thor
 ein / brachten etliche um / und führten etliche ge-
 fangen mit herrlicher Beute davon. Dieses
 Städtlein hat Marggrafen Titel / und ein grosses
 Gebiet / in welchem unter andern Orten / auch
 das Städtlein Verton gelegen ; Auf ein Stund
 von Arlon sihet man das Nonnen-Closter und
 Abtey

Bardenburg.

Brandßisch Claire Fontaine genant / so Cister-
 cienser Ordens / und ein sehr lustiger Ort in dem
 Gehölz / alda in der Kirchen sehr alte Gräber / et-
 licher vornehmer Personen / und sonderlich der
 Luxemburgischen Fürsten zu sehen seyn. So viel
 aber den öffters gedachten

Ardener-Wald.

Ober Harsheim genant / anbelange / der sich /
 ehe man von Bastonac hieher gelanget / und bey
 3. Stunden von Arlon, der Sage nach / endet / so
 ist derselbe / heut zu Tag / bey weitem nicht so groß /
 als ihn die Alten beschriben haben / bey denen er
 sich

sich vom Rhein an / mitten durch das Trierische Land/ biß gen Tornay erstreckt hat/ sondern er ist außgereutet /und an vielen Orten zu Aedern und anderm Gebrauch gerichtet worden. Um S. Hubert/ und die Stadt Marce en Famina, ist er noch am dickesten und größten/ daselbsten hohe Bäume/ sonderlich Buchen und hohe Eichen seyn. Was über der Maas ligt/ und ins gemein le Pais de Ardenne genannt wird/ da ist das Land zwar rauch/ und gleichsam eine Wildnus und Einöde / aber er hat wenig hohe Bäum / und wird deswegen für keinen Wald mehr gehalten / darinnen gräbet man an vielen Orten Eisen und Steintohlen/ so die Inwohner Hoville nennen. Es hat auch da an vielen Orten Saur- Brunnen/ die Leute seynd arbeitsam und gesund / die auf das 100. Jahr ihres Alters kommen. Die obgemeldte Steintohlen / soll ein armer Schmid/ unter dem 35. Bischoffau Lüttich/ Alberto, so Anno 1195. gestorben/ am ersten gewisen haben. Man rechnet zum Ardenner- Wald / auch das Städtlein und Befestigung

Rocrois.

Von welchem Anno 1643. der Französische General/ Herzog von Anguien, einen gewaltigen Sieg wider die Spannier erlangt hat.

Aviot.

Ist ein wolgebautes Luxenburgisches / 1. Weil von Montmedij, und 3. von Ivois gelegenes Dorf/

Dorf / das wegen der nahend gelegenen S. Mar-
rien- Kirchen / so ein ansehnliches und sehr künstli-
ches Gebäu / das alle andere Tempel in dem Her-
zogthum Luxenburg mit Lob und Schönheit über-
treffen solle / so ligt auch nicht weit von Avior, das
berühmte Benedictiner Priorat, Vallis Mona-
chorum genannt / weil es tieff in einem Thal ge-
legen.

Aqvvalle.

Aqualia, ein berühmter Luxenburgischer Fleck
von ohngefähr 100. Häusern / am Wasser Am-
blone, 4. Meilen von Lüttich gelegen. Gehört dem
Probst des Benedictiner Closters althier. Dahend
daben ligt eine Kirch / so für die Pfarr- Kirchen
zu Anvalle gehalten wird / so sehr groß und präch-
tig erbauet ist / und allda viel Wunderwerck ge-
schehen sollen / und diem Weil sie von der Mutter
Gottes den Damen / so wird sie von den Frem-
den insgemein nostre Dame de Dieupart genant.

Bastonac.

Bastonia, ist ein Luxenburgisches bemaurtes
Städtlein / nach der Länge / gleichsam es nur eine
Gassen hätte / erbauet / so gleichwol viel Häuser
hat / und 8. Meilen von Luxenburg. Von einem
Thor zum andern muß man etwas steigen / der
Nam wird hergeführt von Bastone des Königs
in Hesses Sohn. Ortelius aber sagt: daß die Bur-
ger ihm selber gesagt / daß ihr Stadt nicht alt / und
kaum 400. Jahr gestanden / und daß vor solcher
Zeit

Zeit nichts an diesem Ort als Waaren-Hüttlein
gewesen / es habe aber solcher / wegen des Viehs-
und Getraid-Markts / sonderlich zugenommen/
wie dann die Kauffleut aus dem ganzen Ardenner-
Land/ und umliegenden Orten / hieher zu kommen
pflegen / also daß man dieses Städtlein nicht un-
eben/ Emporium Arduennæ, oder wie die Land-
leute reden/ Paris en Ardenne, Paris im Arden-
ner-Wald/ nennen können/ und daher dieser Ort
Voldtreich ist / wird von einem Burgermeister
oder Richter / den sie Maire oder Mair nennen/
und etlichen Schöpffen regiert. Hat nur eine/aber
schöne Pfarr-Kirchen/zu unser Frauen genannt/
und ein Klosterlein / des Ordens der H.Drensal-
tigkeit / von Erlösung der Gefangenen / deme ein
Probst fürsethet / den sie Ministre heißen. Anno
1602. haben die Holländer diese Stadt einge-
nommen.

Biedburg.

Ist ein beschlossenes oder ummaurtes Städtlein
und Schloß/im Luxemburgischen/an den Gränzen
gegen der Trierischen Enfel gelegen / wird von
einem Richter und 7. Benfickern regiert; Es seyn
da zwey schöne Pfarr-Kirchen / eine zu S. Ma-
rien/und die andere zu S. Peter/ wie auch ein rei-
ches Spittal/das Land herum ist fruchtbar und gar
lustig.

Verburg.

Ein im Luxemburger-Land / der Herzogin von
Lux

Archoff / und dem Frey-Herrn von Metternich
zugehöriges Schloß / das hat Anno 1647. der Spa-
nische General Vex forificiren lassen.

Viessen.

Ein Erlechingisch Dorf / im Herzogthum Lu-
xemburg / allda den andern Tag nach dem Sonni-
tag Trinitatis ein feiner Jahrmarkt gehalten
wird.

Brandenburg.

Ist ein ansehnliches und sehr festes Castell / samt
zugehöriger freyen Herrschafft / den Grafen von
Salm in Lothringen gehörig / aber im Herzog-
thum Luxemburg / und 5. Meilen gegen Dietrich
von der Stadt Luxemburg / in einem gar tiefen
Thal / und nicht weit von einer gar schönen Pfarr-
Kirchen gelegen. Das Feld herum ist gar un-
fruchtbar / aber das Gebiet zur Wende / für das
Kind- Vieh und Schaaf / sehr bequem.

Chavancy.

Frantzösisch Chavancy le Casteau , zum Un-
terschied Chavancy, S. Hubert genannt / ist vor
Jahren ein feines / mit Mauren und Gräben zur
Defension wolverwahrtes Städtlein gewesen /
denn aber ein offner Ort / wie ein Dorf / hat aber
ein Schloß ; das Gebiet herum ist weit und frucht-
bar. Anno 1555. haben die Holländer den Flecken
wie auch das Schloß durch Ubergab einkom-
men.

Clerff.

Clerff.

Ein im Herzogthum Luxenburg liggender Fleck/
mit einem sehr festen und schönen Schloß / dieser
Fleck ist vor Zeiten mit Muren umgeben gewe-
sen/tezt aber hat er keine mehr/sondern wird allein
mit einer Pforten oder Thor / an der Seiten deß
vorüberlauffenden Wassers beschloffen.

Danvillers.

Diese Luxenburgische Seadt ligt 12. Meilen
von ihrer Hauptstatt / vter von Ivois, und so viel
von Vierton/ an einem gar sumppffigten Ort/ zu
deme schier nicht zu kommen ist / wie dann auch
solchen Lagers halber / Kayser Carl V. ums Jahr
1526. als er der Franzosen Einfall ins Herzog-
thum Luxenburg gesehen/damit ihnen sicherer wi-
derstanden werden könnte / diesen Ort mit Tho-
ren / Muren / Gräben und Bollwerken noch
mehrers befestigen/und aus dem alten Schloß eine
Stadt machen lassen / welche ums Jahr 1605.
Voldreich gewesen/ gehören unter die 6. Dörffer/
und grosse Wälder / darinn gar viel wilde Thier
zu finden. Anno 1637. haben die Franzosen im
October diesen Ort erobert.

Dietrich.

Ist ein Städtlein an der Saur / im Luxenburg-
ger Land/ 5. Meilen von der Stadt Luxenburg ge-
legen / so vor Zeiten nur ein vornehme Pfarr-
Kirch gewesen / daher auch der Nam Dietrich
town

kommet/ folgendes feyn auch Häufer darzu gebauet worden: Und hat endlich König Johannes in Böhme/ ein geborner Graf von Luxenburg/ wegen der Luftbarkeit / mit Mauren / Thoren und Gräben / aus eignem Seckel umgeben und befestigen laffen. Es wächst da herum/ auf Luxenburg zu/ ein groffe Menge Wein. Anno 1593. haben sich die Holländer an dieses Städtlein gemacht/ aber weil die Burgerschaft sich getwehret / nichts davor außgerichte.

Durby.

Dieses Luxenburgische Städtlein soll seinen Ursprung von den Nordmannen haben / welche dieses Land mit Feuer und Schwert erlich mal verwüster; dann als sie alle Umstände deß Orts/ seine Stärke/ Luftbarkeit/ das Wasser Quert, das herum gelegene Land / und endlich den hohen Felsen/ so in der Witten desselben/ betrachtet / und wahrgenommen/ daß die sehr reiche Kauffleut in der Nachbarschafft ihren Weg aus Brabant ins Teutschland/ und hinwieder aus Teutschland nach Brabant/ täglich nehmen thäten/ so haben sie ein ansehnliches Schloß auf besagtem Felsen erbauet; damit aber der Herr solchen Castells die Kauffleut nicht gar vertribe / so hat er von ihnen einen gewissen Zoll und Tribut erpreßt; und als man dieses Tributs endlich gewohnt worden/ so wurde der Ort nach demselben Durbutum, für Tributum, durch Versetzung erlicher Buchstaben/ genannt/

hänne / welches sonders zweiffels geschehen / als nach langer Zeit die Inwohner etwas grob worden waren. Und dieteil das Land lustig/ der Luft gelind / und die Gelegenheit zum Jagen allda sehr gut / so haben die Herren des besagten Schlosses/ als sie gesehen/ daß von reichen Leuten/unter demselben / viel andere ansehnliche Gebäu aufgeführt worden/ eine Mauer um solche gezogen/ und also eine Stadt daraus gemacht / so nach dem gedachten Castell/ noch der Zeit Durburum, und insgemein Durby genannt wird/ deren Inwohner sich der Französischen Sprach gebrauchen. Und gehört dazu die grösse Herrschaft/so folgendes an die Herzogen von Luxemburg kommen: wiewol ums Jahr 1605. der Graf von Dwerenden / der offternanntes Schloß betwohnet / solche Herrschaft mit zuständiger Vörmässigkeit ingehabt hat. Es wird diese Stadt mit dem gedachten Fluß Ourt umgeben/ und hat man von dannen nicht sonders weit nach Marche, Chini, la Roche, Rochefort, und in die Grafschaft Namur.

Felz.

Rupes, auch ein kleines aber beschlossenes Städtlein im Herzogthum Luxemburg/so mit Felsen allenthalben umgeben/ daher auch solchem der Name kommen ist. Es ist vor Jahren auf den Spitzen eines rauhen und sehr hohen Bergs / allda ein gar ansehnliches Schloß gestanden / welches aber jetzt gar öd ligt/ daraus viel Adelige Männer her-

kommen seyn/ deren Geschlecht noch heutiges Tages unter die Adelichste und vornehmste des ganzen Lands gezehlet/ auch nicht allein dieses Städtlein/ sondern auch die benachbarte Gebiet/nach solchem Geschlecht/ die Herrschafft von Fels/ Fels oder de Rupe genant wird. Und hat solches auch sonst statliche Einkommen in diesem Land / so gedachtes Städtlein durch seine Beamte regieren läßt.

La Ferte.

Vom Bertelio l' Afferte genant / auch im Luxenburger Land/und 1. Meil von Ivois gelegen ist vor Zeiten ein feste Stadt gewesen / aber durch die Nordmannen / ums Jahr Christi 880. verwüestet worden; daher auch von der Feritet oder wilden Art der Name hergeführt wird. - Es ist Ferte hernach ein offner Fleck gebliben / biß Graf Peter Ernst von Mansfeld / Gubernator dieses Landes / Anno 1580. diesen Ort etwas hat besetzen wollen: Aber Anno 1595. haben die Holländer bey hartem Winter/ als die Pflügen und Sumpff herum/ die sonst dem Feind den Zugang hätten sperren können / überfrozen gewesen / und man trocknes Fußes hieher gelangen konte / nach Eroberung Ivois, so sie ausgeplündert/ diesen besetzten Ort Ferte ihnen zu übergeben begehrt/so auch geschehen.

Helpert.

Ein Luxenburgisch Dorf/ bey einem sehr hohen Berg gelegen / allda Jährlich am andern Tag des H. Creu-

H. Creuzes Erfindung/ ein statelicher Jahrmarkt gehalten wird/ gleich wie in dem Dorf Linelter/ auf dem Fest des H. Creuz Erhöhung auch geschieht: Und zu Huberscheid / so auch ein vornehmeres Dorf in diesem Herzogthum Lurenburg/ den Edelleuten von Esch gehörig / auf St. Petri Kettenfeyr / ein vornehmer Jahrmarkt zu sehen ist.

S. Hubert.

Ober Andagium, ein Fleck auf einer Berghalden / da man aber nicht sonders hoch zu steigen/ und zwar von Lurenburg 9. Meilen / und in der Mitten des Ardenner. Walds gelegen/ und mit Thalhängigen Vorgebürgen umgeben ist. Anno 1605. seyn 200. in schöner Ordnung wolgebaute Häuser allhier zu sehen gewesen. Weil aber dieser Flecken keine Mauren/so hat er von Soldaten/ und bißweilen auch von den Strassenräubern und Mordbrennern / nicht wenig Ungelegenheit außzustehen. Die Herzogin Begga, hat zu desselben Aufbaumg den Anfang gemacher. Als hernach der H. Hubertus, gewestter Bischoff zu Lüttrich / Anno 825. allhier begraben worden/ so hat man diesen Ort / zu S. Hubert genannt / welcher von vier Geschwornen regiert wird/ deren alle Tag zwey im Amt seyn/und also abwechseln: Was aber Gerichts. Sachen seyn / die werden von dem Richter und 7. Weysisern oder Schöpffen erörtert; Es macht aber diesen Ort insonderheit berühmte/

rühme/ das ansehnliche Benedictiner- Kloster/ so vor dem Jahr Christi 800. gestiftet worden/ und folgendes nach dem obgedachten S. Hubert ist genannt worden: dessen Abbt Herr über diesen Flecken/ und das ganze weite herumligende Gebiet/ so man insgemein S. Huberts Erden oder Ländlein heisset/ ist/ und allda die hohe/ mittlere und niedere Obrigkeit hat. Es wird von den nidern Gerichten in solchem Bezirck / zu dem Obern oder Hof- Gericht des H. Huberti, oder an das Andagianum Judicium, und von hinnen entweder nach Luxenburg / und ferners gen Mecheln / oder auf Lüttich / und von dannen nach Speyr ans Kammer- Gericht / appellirt. Anno 1568. hat das Kloster allhier im November grossen Schaden gelitten/ indeme ein Fräncischer Edelmann/ zuge- nannt Janlij, die Kirch samt dem schönen Thurn/ auf welchem bey die 24. Glocken gehangen / ver- brannt hat. S. Huberti Körper aber ist vorhero an einen sichern Ort gebracht worden/ von welchem er hernach nicht mehr ans Taglicht kommen/ und haben allhier zween Mönch/ samt dem Abbt/ davon Wisse inschafft gehabt: Und seyn dazumal der Abbt und die Geistlichen mit der Flucht in die nächste Wälder entrunnen / massen neben diesem Ber- ticus weiters anzeiget/ welcher gestalt zu seiner Zeit auch von den Holländern dieses Kloster/ samt dem Flecken/ hernach außgeplündert/ und der Abbt Jo- hannes von Maßburg gefänglich hintweg gefüh- ret worden seye.

Ivois,

Ivois,

Ober-Yvers / dessen oben öftters gedacht worden/ist ein vornehmer Ort im Herzogthum Luxemburg/ an den Gränzen der Graffschafft Chini, ein Weil Wegs von der Französischen Stadt Mouzon, und an einem lustigen Ort gelegen / soll dem Namen vom Jove haben / der vor Zeiten allda einen ansehnlichen Tempel gehabt. Es seyn vor mehr dann 400. Jahren eigene Herren dieses Orts gewesen / so die Grafen von Chini nicht für ihre Oberherren erkennt/ biß selbige Grafen entweder mit Geld oder durch Heyrath / diese Herrschafft Ivois zur Graffschafft Chini gebracht haben. Aber Anno 1340. hat Johannes König von Böhheim/ und Graf zu Luxemburg/ erstlich dieses Ivois, hernach auch Ferte, Vierton und Ekelles, um ein grosse Summa Gelds ertauft / dardurch dieses Ivoische Gebiet von der Graffschafft abgesondert worden ist. Und als folgendes Anno 1372. die Gräfin Margaretha von Chini und Loos, ohne Kinder verstorben/ so hat der Kayser die Graffschafft Chini dem Herzog Wenceslao zu Luxemburg geben/ die Herrschafft Loos aber dem Stifte Lüttich gelassen.

Bertelius schreibt: daß Richardus Wassenbourg/ Archi-Diaconus zu Verdun, dieses Städtelein Evasium nenne / bey welchem auch gelesen werde/ daß Kayser Heinric II ums Jahr 1022. allhier ein Concilium gehalten habe/ auf welchem

König Robert aus Frankreich in etzner Person
den Kayser besucht / auch daselbst viel Ern-
Bischöffe/Bischöffe und andere Prälaten/viel Dings
zu Nun der Kirchen/geordnet haben.

Es ist Ivois auf einem gar fruchtbaren Boden
gelegen / und vor Zeiten so fest gewesen / daß kein
Feind / wie mächtig er auch war/ sich solches hat
unterwerffen können / biß endlich Anno 1552.
König Heinrich in Frankreich solches erobert/
als die Teutschen Knecht / so viel mehr um Geld
schreien thäten/sich nicht wehreten. Durch deren
Hartnäckigkeit dann geschehen / daß dieses vorhin
allezeit unüberwindliche Städtlein ins Verder-
ben gesetzt worden. Dann als die Franzosen die
Thor und Mauren mit Gewalt eröffnet / da ist
nichts mehr in seinem Stand geblieben / sondern
alles vernichtet und aufgeplündert/ und Graf Pe-
ter Ernst von Mansfeld / so damals im Städtlein
war/gefangen nach Frankreich geführt worden:
Daselbsten dieser des Herzogthums Luxemburg
Stadthalter 7 Jahr lang gefessen ist: Frankreich
aber hat unterdessen dieses Städtlein biß aufs
Jahr 1559. behalten / darinnen die beide Cronen
Frankreich und Spannen Friden gemacht / und
Frankreich dieses Ivois Spannen mit der Coa-
dition wieder zugestellt / daß so wol die Mauren
als Gräben solten geschleift werden/ in welch be-
trübtem Stande auch dieser Ort noch zu des Ver-
telij Zeiten/ums Jahr 1605. gewesen. So haben
die

Die Franzosen Anno 1637. dieses an dem Wasser Charo gelegene Städtlein / durch eine Belagerung einbekommen / nachmals aber wieder verloren / und Anno 38. vergebens angegriffen. Daraus dann erscheint / daß dieser Ort wiederum etwas befestiget worden seyn müsse. Es hat ein vornehmes Canonisches Stifft zu S. Martin allhie.

Kettenhofen.

Vor Jahren ein beschlossenes / jetzt aber ganz offenes Städtlein oder Flecken / im Herzogthum Luxemburg / so gleichwol seine alte Freyheiten behält / und Jährlich am Montag nach dem ersten Sonntag im October, einen solchen ansehnlichen und grossen Jahrmarkt hat / daß er keinem im Lande weichen thut.

Manderscheid.

Ein ansehnliches und sehr festes Castell / in der Ensel / ein Stamm-Haus der Grafen von Manderscheid / wiewol sie nicht alle Theil daran / und der zugehörigen Grafschafft / sondern sich weit ausgebreitet haben: Dahero zum Unterscheid der Herrschafften / so sie besitzen / man sie nennet die Grafen von Manderscheid / Schleiden: Andere / von Manderscheid / Geyerstein / theils von Manderscheid / Kehl etc. Was aber dieses obgedachte Schloß / davon sich alle Grafen schreiben / anbelangt / so ist es samt seiner zugehörigen Grafschafft ein Lehen des Herzogthums Luxemburg / von dem

auch die Besitzer desselben Schlosses solches empfangen / und deswegen dem Herzog zu Lurenburg huldigen.

Marche.

Marchia, Martia, nennen dieses Lurenburgscheim Ardener- Wald gelegene Städtlein / theils Mars, theils Marles, wegen der Pfünen / so es herum hat / oder aber vom Flüßlein Marlette, so da vorüber rinnet. Bertelius vermeinet: daß dieser Ort March oder Marchia zu nennen: dieweil er das Herzogthum Lurenburg von dem Lüttichischen Gebiet / und der Grafschaft Namur, als ein Gränz-Ort unterscheidet: der auch die Ursach anzeigt / warum dieses Städtlein / scherzweise / Florence la belle, das schöne Florenz genannt werde. Das Land herum ist an Graßwachs und fruchtbaren Bäumen schön / und senn die Gebäu im Städtlein meistens hoch aufgeführt / und mit Ziegeln bedeckt. Auf den Mauern stehen viel Thürne in guter Ordnung / und nicht weit voneinander. Es wird ein grosser Handel allhie getrieben / und das Städtlein durch einen Majour und Schöpffen regiert. Hat ein Carmeliter- Kloster allda / und ist die Pfarr- Kirch zu S. Remaclo, sehr prächtig erbauet / und reich. Dieses Heiligen Fest / so den 3. Septemb. einfällt / die Burger etliche Tag lang sehrlich begehen. Es ist von hinnen Remaclo à Marchia, gewestter Abbt des obbescribenen sehr berühmten Klosters S. Huberti im Arde-

Ardenner Wald/ der Anno 1565. gestorben/ bür-
tig gewesen. Anno 1577. ward allhie zwischen dem
neuen Königlichen Stadthalter / Johanne Au-
striaco, und den Niderländischen Ständen / die
neue Fridens- Formul / so man Edictum perpe-
tuum genannt/ aufgerichtet.

Martelange.

Ein Dorf auf der Strassen von Bastoigne
nach Arlon auf halbem Weg/ nemlich von iedem
Ort 3. Meilen / und an der Saur in einem Thal
gelegen.

Marveil.

Ist ein Städtlein an dem Wasser Ochain, und
den Barrischen Gränzen / so den Namen vom
Mars, gleichsam Martis Villa haben solle / mit
Wanren und Gräben beschlossener Ort/ darzu ein
stattliche Herrschafft gehörig/ so vor der Zeit eige-
ne Herren gehabt / biß sich Walramus Graf von
Falsenberg / an eine von Luxenburg / Mainens
Elisabeth, verheyrathet / und durch solche Ehe
folgend die Herrschafft dem Hauß Luxenburg
einverleibet worden ist. Es hat gleichwol Anno
1260. Graf Heinrich von Luxenburg seiner
Schweßer Mann / Graf Heinrichen zu Barr/
zum Mit-Regenten der Herrschafften Marville
und Arancy genommen/ und ihme vom Eintom-
men den halben Theil gelassen/ gleichwol der Graf-
schafft Lünelburg die hohe Oberkeit darüber vor-
behalten / von welcher der zu Barr seinen Theil

zu Lehen trägt. : daher das Städtlein noch von
zweyen Herren/wie auch die dazzu gehörige Herr-
schafft / so man die Gemeinschaft / oder Terram
communem nennet / regieret wird. : Auffer daß
der Barrische Ober- Amtmann / so man einen
Praepositum heisset / mit den peinlichen Sachen
nichts zu thun hat. Es haben die Burger allhie
gar viel und herrliche Freyheiten von den vorigen
Herren bekommen / die ihnen von den folgenden
Grafen und Herzogen / nach und nach / seyn er-
neuert und bestättiget worden.

Meisenburg.

Ist ein Volkreiches Dorf im Herzogthum
Luxenburg/zwo Meilen von seiner Haupt- Stadt
gelegen/so/samt der dazzu gehörigen sehr alten und
ansehlichen Freyen Herrschafft/Anno 1605. dem
Freyherrn Johanni zu Brandenburg/ und Mei-
senburg/ Herrn zu Scheuren / zuständig gewesen
ist / hatte vorhin. allda ein treffliches und gar be-
rühmtes Castell oder Schloß.

Mommedij.

Mont Medij, Mons Madius. Es ist an diesem
Ort erstlich eine Kirch der H. Jungfrauen Mariae
zu Ehren erbauet worden. / welche also allein ge-
gestanden / biß endlich Anno 1221. Arnulphus
Br. zu Chiny, auf diesem sehr hohen/ und gleich-
sam unüberwindlichen Berg/ an welchem unten
her ein Fluß rinnet/ zu äußerst seiner Graffschafft/
gegen Barr und Lothringen. weres / eine Stadt
erbauet.

erbauet. Weilten aber solche nicht befestiget war:
so hat Kayser Carl V. damit er der Franzosen Ein-
fall in das Herzogthum Luxenburg abwendere/ ge-
pachte Stadt mit sehr tieffen Gräben und un-
überwindlichen Bollwercken befestiget. Und ob-
wolen die Franzosen Anno 1552. diese Vestung
belagerten / und solchen Gewalt brauchten / daß
deß Städteleins Mauren endlich einsielen: So
wird doch noch heutigs Tags Mont Medij, wegen
deß Lagers Stärke / unter die festeste Dertter ge-
zehlet. Mameranus Lucemburgensis nennet das
Wasser / daran dieses Städtlein liget/ Ches, so
nicht weit davon in den Fluß Chier fällt; man
rechnet von Dampuillers 3 / von Luxenburg 9/
und von Ivois 4. Meilen/ dem geraden Weg nach/
hieber. Languæus sagt: daß solcher Ort/ auf dem
höchsten Berg gelegen / nur einen Zugang habe/
den gleichwol die Franzosen Anno 1542. und die
Kayserische wider noch in diesem Jahr: Und
gleich darauf der Französische General Herzog
von Guise, abermals erobert hätten. Anno 1645.
ward Mont Medij von den Franzosen abermals
erobert.

Mundorff.

Ist ein vornehmes Dorff / im Herzogthum Lu-
xenburg / so ums Jahr 1605. die Marggrafen
von Baaden/und die Grafen von Manderscheid/
als welchen die Graffschafft Roussij, zu gleichen
Theilen gehörig / für seine Herren erkannt hat.

Halt

Hält Jährlich 2. Märckt/ nemlich auf S. Marthae
und S. Michaelis Tag.

Orcimont.

In dem Theil des Herzogthums Luxenburg/ so
mit Frankreich gränzet / nicht weit von Messie-
res, oder Mazeria ligt / ein zimlich grosse Herr-
schafft/so Urli-Mons oder Beerenberg/insgemein
Orcimont genant wird / so etwan eine Graf-
schafft gewesen / welcher Titel nicht mehr üblich
ist/sondern derselben Verwalter/oder Ober-Am-
mann/mit einem gemeinen Namen/le Prevost de
Orcimont genennet wird / den der Herzog von
Arschott / Fürst zu Chimay, als Herr / dieser
Graf- oder Herrschafft/ und deswegen des Herzo-
gen von Luxenburg Vassall oder Lehenmann/ hie-
her setzet. Es ist aber das Einkommen nicht son-
ders groß / dieweil die erste Inhaber dieser Graf-
schafft viel Kirchen gestiftet / und von ihren Gü-
tern dieselbe begabet / unter welchen das Kloster
Ortes-Thal / bey gedachter Stadt Messieres,
auch seyn solle.

Oufeldingen.

Ein anschlich Luxemburgisches Schloß / so mit
Mauren und Gräben herum / gar wol befestiget
ist: Daher einmahl die Franzosen solches zufri-
den gelassen / ob sie schon andere Ort angegriffen
haben. Es gehörte ums Jahr 1605. dieses Schloß/
mit dem darben gelegenen sehr lustigen und gros-
sen Dorf Atert/ an deme ein Fischreiches Wasser
her-

herfließet/ und an dessen Ende ein regulirtes Priorat ist/ und der einverleibten/ und reichen Herrschaft/den Herren zu Rodenbach.

Pittingen.

Ein Flecken / zwei Meilen von Luxenburg gelegen/ hat ein lustiges Schloß und Herrschaft/ davon sich die Frey- Herren von Erchingen / ums Jahr 1605. als einem Ort /so unter andern ihren vielen Herrschaften den Vorzug hatte/geschriben haben : Wiewol sie nicht allein / sondern mit ihnen auch die Herren von Rodenbach / gleichen Theil an solcher haben wolten.

Roche.

La Roche, Rupes Arduennes, Rupes Ardennaz, insgemein La Roche en Ardenne, weil dieses Städtlein/so von einem gar hohen Felsen den Namen hat/ in dem Ardener- Wald / sonst in dem Herzogthum Luxenburg gelegen ist/und ein Castell auf besagtem Felsen über sich hat / so wegen seines Alters hochgehalten wird/ als welches ums Jahr Christi 800. allbereit im Flor gewesen: Und dieses Alters auch ein alter Thurn allda / in Französischer Sprach / La tour des Sarozyns genant/ Zeugnuß gibr. Daher es velleicht kommen / daß solcher Ort/ daran der Fluß Ourt herrinnet/ dem Herzogen zu Luxenburg insonderheit lieb gewesen ist: Und Kayser Wenceslaus, König in Böhheim/ als er seines Brüdern Johannis, Marggrafen zu Mähren Tochter / Elisabethen/ dem Herzog Anthonio.

thonio zu Brabant verheyrathet / und ihme das ganze Herzogthum Luxenburg / zusamt der Grafschafft Chiny, versetzt / diesen Ort / und was dartzu gehörig / ihme außdrücklich vorbehalten hat. Bertelius schreibt: daß La Roche eine Grafschafft seye / so ein grosses Gebiet habe / das sich auf etlich Meil Wegs erstrecke ; wiewol es nicht sonders fruchtbar. Liget 9. Meilen von Luxenburg und 12. von Trier.

Rodemächeren.

Dieses Städtlein ligt nahend der Mosel / gegen dem Lothringischen über / und ist gleichsam ein Markt und Markt des Landes Luxenburg / gegen Lothringen / ist fein erbauet mit einem Schloß / 3. Meilen von der Stadt Luxenburg / die Franzosen sollen beide Anno 1639. eingenommen / und allda barbarisch gehauset haben.

Bouffy.

Oder Kuttich / oder S. Paul / ein Grafschafft auf halben Weg zwischen Luxenburg und Diedenhöfen / und von ieder 2. Meilen gelegen / hat ein sehr altes Schloß / und ist ein Lehen vom Herzogthum Luxenburg.

Solver.

Ein Sonnen-Kirchen oder Sonnen-Stadt / allda die Sonn auf diesem hohen Berg vor Zeiten ist verehret worden ; Es ist ein feine Herrschafft / im Herzogthum Luxenburg gelegen / aber den Grafen von Nassau gehörig ; hatte vorhin ein sehr festes

tes Schloß / so das Haupt solcher Herrschafft gewesen / welches die Franzosen / zusamt S. Johannis-Berg / zerstöret haben.

S. Veit.

Fanum S. Viti. Diese Stadt / so in dem Herzogthum Luxenburg / zu äusserst gegen Mitternacht gelegen / hat den Namen daher bekommen / die weil die sehr ansehnliche Pfarr-Kirch allda / diesem Heiligen zu Ehren ist geweyhet worden / und eine andere / der benachbarten Herrschafft Ludorff Pfarr-Kirchen / so der H. Jungfrauen Mariae zu Ehren erbauet / der Zeitlichen Güter Bequemlichkeit halber / einverleibet hat. Um das Jahr 1270. hat Walram von Falcenberg und Morioye, dieses S. Veit besessen / nach welcher Zeit dieser Ort von Geschlecht zu Geschlecht / endlich auf Graf Wilhelmen von Nassau / Fürsten zu Dranien / doch als ein Lehen des Herzogthums Luxenburg kommen: Deme König Philippus in Spanien denselben Anno 1570. genommen / gleichwol hernach / seinem Sohn Philippo, als er ihn loß / und nach den Niederlanden Anno 1596. gelassen / neben andern seines Vatters Gütern / wieder zu geben befohlen hat. Es ist S. Veit zimlich groß in ihrem Begriff / ligt lustig / hat Mauren / Thor / Thürn und Gräben / auch ein ansehnliches Schloß. Das Land herum ist weit / eben / und zu allerhand Menschlichen Nutzbarkeiten gar bequem / so zwar keinen Wägen / aber gnugsam Roggen und Haber

bern trägt. Die Burger allda seyn in Waffeh sehr wol abgericht / daher sie auch Anno 1593. an S. Anthonij Tag/ Graf Philipsen von Nassau/ und die Holländer/ Mannlich abgetrieben haben. Anno 1632. aber ist diese Stadt von den Stadischen überrampelt worden.

Viandalen.

Dieses Luxenburgische Städtlein / von ohngefähr 200. Häusern / liget zwischen den Bergen und sehr hohen Felsen/ an dem Wasser Ourt, welches aus einem lustigen Brunnien / nahend S. Veit entspringet/ zwischen den Bergen/ Hüglern und Wiesen / auf die Kirch herunter laufft / und daselbst in die Saur fällt. Die Inwohner nennen dieses Städtlein Vuenthal / gleichsam Vienna Vallem, Hat 2. Thor/ und wird von einem Richter / und 7. Schöpffen regiert / die Jederman das Recht sprechen / und die Justiz administriren: wie von ihnen offterwehnter Bertelius bezeuget. Über dem Städtlein ligt auf einem Felsen ein altes Schloß/ in dem Städtlein aber ein feines Kloster/ dessen Probst Minister genennet wird / und der etliche Brüder des Ordens der H. Dreysaltigkeit von Erlösung der Gefangenen/unter sich hat/ aus denen einer des Städtleins Pfarrer ist. Dieser Ort und Gebiet hat vor Zeiten eigene Grafen gehabt / aus welchen Graf Philipps von Vienna oder Vuenthal / als er von Henrico, Grafen zu Luxemburg/ eine grosse Summa Gelds entlehnet/ diese

dise seine Graffschafft/damit er das Geld nicht heim
geben dörffen / ihme und seinen Nachfolgern den
Fürsten zu Luxenburg / Anno 1248. zu Lehen ge-
macht/jedoch deß Closters Prümien Lehen schaffte
ihme außgenommen. Es ist endlich diese Graf-
schafft / durch rechtmäßige Succession, an Graf
Wilhelm von Nassau / Fürsten zu Dranien ge-
langt : der solche biß Anno 1566. ingehabt / in
welchem König Philippus II. in Spanien dem
Graf Peter Ernsten von Mansfeld solche überge-
ben hat. Als dieser Anno 1604. gestorben/ so hat
solchen Orr/ Prinz Wilhelm von Dranien/ Graf
von Nassau wider bekommen. Nicht weit von
Bienthal/ oder Biandalen/ siehet man auf einem
felsechten Berg/ ein Haus oder Probstey / so dem
Johannitter-Orden gehörig / das statiliches Ein-
kommen hat / und mit Weingärten / gleich wie
auch Biandalen/umgeben ist.

Bierneburg.

Ist ein sehr altes und vornehmes Schloß / an
den Grängen deß Erz-Bistums Trier gelegen /
so Grafen-Titel hat / seinen Nahmen führet der
offternannte Epternachische Abbt Bertelius von
4. Brüdern her/ die es weyland besessen/und sagt :
daß er gleichsam so viel/als 4. Herren Burg/bedeu-
ze: Welches Schloß vor Zeiten für sich gewesen/
aber Anno 1270. ein Lehen der Grafen von Lu-
xenburg worden seye.

Wnlk.

Ein Volkreiches Dorf im Herzogthum Luxemburg / dessen Einwohner legen sich auf die Rauffmannschafft/und seyn gar arbeitsam. Über dem Dorf ligt ein sùrtreffliches Schloß/ so neben der grossen / darzu gehörigen freyen Herrschafft/ vornehme Herren hat/ die Bertelius aus dem sehr alten Geschlecht der Grafen von Chini, herkommen zu seyn vermeinet.

Nun wollen wir auch das/ dem Ursprung des Mosel - Stroms angränzende Burgund beschauen. Es hat aber dieses Land zum Unterscheid des Herzogthums Burgund in Frantreich / den Namen Kayfers Burgund / Klein Burgund/ Ober-Burgund/und von den Franzosen La Franche Comte, oder die Freye Grasschafft / gränzet von Mitternacht an Lothringen und Ober-Teutschland/sonderlich an Kùmpelgart und Pfirt/ vom Abend an das gemeldte Französ. Burgund/ von deme es durch die Saone und Ararim abge-sondert wird/ zusamt Bassignij, von Morgen an das Schweizerland / und von Mittag an Savoyen. Lovys Gollut sagt: daß dieses Burgund in seinem Umkreiß 157. Meilen/und in der Breite insgemein bey 30/ in der Länge bey 40. Französicher Meilen habe/begreift in die 1700. Pfarr-Kirchen/470. Städt/Dörffer und Schlösser/ und bey 170000. Feuer- Stätte/habe viel Flüß/ so gar Fischreich. Es hat dieses Land/ausser besagter guter Sele-

Gelegenheit an fließenden Wassern/ Seen/ Salz-
Wassern/ Gesund- Bädern und Brunnen/ auch
allerhand Getraid/ köstliche Wein/ Del/ stattliche
Viehucht/ gnugsames Gehörs/ und darinnen vor-
treffliche Jagden/ lustige Berge/ Metallen/ Mar-
mor / und andere theure Stein/ Salpeter / herr-
liches Obs / und allerhand Garten- Gewächs /
herrliche Kräuter/ und andere Gaben/ überflüssig;
Also daß man wegen des Lagers Lustbarkeit / wol-
feile / und gesunden Luffts / solche Gegend nicht
gnugsam loben kan. Man hat auch an Theils Or-
ten so grosse Wein- Säßer / daß sie an der Höhe
den Häusern gleich zu seyn scheinen / wie Petrus
Merula bezeuget. Vor Zeiten haben die Sequani
in diesem Land gewohnet/ ehe die Teutsche But-
gunder in solches kommen / von deren Ursprung
und Königen / auch deren nachkommenden Re-
genten / Herzogen und Grafen / biß auf Herzog
Earl den letzten von Burgund/ Gollut, Pontus
Heuterus, Petrus Sancto, Julianus, Paradinus
und Alphonsus del Bene, mögen gelesen werden.
Nach des gemeldten Caroli Tod / nahm Ludwig
XI. König in Franchreich / beide Burgund ein/
ob schon der Herzog eine Tochter / hernach des
Kaisers Maximiliani I. Gemahlin verlassen/ und
wurde durch die Franzosen dieses Land übel zu-
gericht. Nach ihrem Tod im Jahr 1482. erfolgt/
ward Fried zwischen Franchreich und Burgund ge-
macht/ und ein Heyrath zwischen obgedachts Kai-
sers Maximiliani I. Tochter Margaretha, und
des

des Königs in Frankreich Sohn / dem Delphin
Carolo getroffen / und ihm diese Grafschafft
Burgund zum Heyrath-Gut gegeben. Es war
aber in solcher Heyraths-Abred verglichen / wann
nichts aus derselben werden möchte / daß die Graf-
schafft / biß gedachtes Fräulein zu ihren Jahren
kam / der Delphin innen hatte / an ihren der Fräu-
lein Brudern / Erz-Herzog Philippfen kommen
solte. Weil dann folgendes nichts aus der besagten
Heyrath worden / so wolte ihr Herr Vatter Kay-
ser Maximilian solch Land für den Sohn haben /
und kam A. 1492. selber daren / und nahm unter-
schiedliche Ort ein ; Und dieweil gemeldter Del-
phin Carolus, nunmehr König in Frankreich /
biß Namens der Achte / den Krieg in Italia vornehm-
en wolte / dahin er auch Anno 1494. sich begab /
so verglich er sich zuvor / und zwar Anno 1493.
wie Gollut sagt / gänzlich mit dem Kayser Ma-
ximilian , und ließ alle Præzensionen , zu dieser
Grafschafft Burgund fahren / und führte sein
Volk daraus ganz ab : Daß also forhin solche
Grafschafft dem Erz-Haus Oesterreich verblie-
ben. Wollen nun dieses Landes Burgund vor-
nehmste Ort beschauen / und den Anfang machen
bey dessen Haupt-Stadt

Bisanz,

Ober Besancon. Diese weitberühmte Stadt
liegt an dem Fluß Dub / welcher aus dem Gebürg
La Comrade herrete , bey 16. Teutscher Mei-
len

ten von Bisanz gegen Mitternachte entspringet
und nach wieder so langem Lauff in die Saone
rinnet/ und 12. Meilen von Fontenay, am Wald
Le Boys de la Voyge; dieser Fluß Dub führet
Goldsand/ und umgibet Bisanz/ bey nahe ganz/
anßer eines Orts/ da man nach Dole reiset/ also/
daß der Stadt Lager wie ein Hüf. Eisen aufsteht/
er fließet auch durch die Stadt/ der sie in zwey/
doch ungleiche Theil/ theilet/ deren einer schöner
als der andere ist/ sie ligt gar ordentlich/ schön und
lustig/ in welcher man/ von unten biß oben/ ge-
machsam aufsteiget/ daß man es nicht eher mer-
cket/ biß man zu oberst auf dem Hügel ist/ man
kommet durch 5. Thor in die Stadt/ in der sich
nicht allein gar anmuthige Spanier. Sänge/ in
den sehr saubern Gassen/ und im Campo Martio.
innerhalb des Zwingers/ sondern auch fließendes
stetiges Wasser/ und in den Gärten ganz bequeme
schattichte Ort befinden. Im Winter ist der Lufft
alda kalt/ aber im Sommer gar mild/ ist mit Ber-
gen also umgeben/ daß sie die gesunde Wind nicht
verhindern/ ja vielmehr vor den ungesunden ver-
wahren. In den Gärten seyn fruchtbare Bäume/
und allerhand fremde Blumen/ hat auch Wein-
trachs inn- und um die Stadt. Die Gebäu seyn
sehr prächtig/ darunter das Burger. Haus/ so an
dem Thor/ in guldenen Buchstaben diese Wort
hat:

DEO & Cæsari Fidelis perpetuo.

Und ein wenig unterhalb:

2 3

Bonis

Bona nocet, qui Malis parcat.

Innerhalb aber ist zu lesen:

Obedientia Felicitatis Mater.

In dem Gravellanischen Pallast / sihet man so viel wunderliche seltame Sachen / als man fast zu sehen begehren mag. Da findet man allerhand alte Werck / Bilder von Marmor und Erz / und sonderlich vornehme Stuck aus Marmor / in dem Lust-Garten / wie auch fürtreffliche Gemählde / und ein köstlichen Schatz von alten geschribnen Büchern / mit andern unzählbaren Schrifften hochgelehrter Leuten. In andern adelichen Häusern und Pallästen / sihet man von gedruckten und geschribnen Büchern / wol außstaffierte ansehnliche Bibliotheken. Es seyn allhier zwen Erz-Bischöfliche Haupt-Kirchen / zu S. Johann dem Evangelisten / und S. Stephano / beede auf dem Berg Caelio, so sehr alt seyn / und die etlich hundert Jahr um den Vorzug miteinander gestritten haben / biß Anno 1253. der Cardinal / und des Pöpstlichen Stuts Legat Hugo, beeder Kirchen Canonicos, in ein Corpus gebracht / also daß sie heutigs Tags für des Erz-Bischoffs Sitz gehalten / und in beeden die Horæ, von dieses hohen Stiffts Dohm-Herren / deren 43. ausser der Ämter seyn / täglich gesungen werden; und ist gleichwol nach solcher Vereinbarung / der Kirchen zu S. Johann der Vorgang / des Alters haben verbliben. Ligt auch des Erz-Bischoffs Hof oder Pallast / bey solcher S. Johannis Kirch / welche von

von S. Lino, dem Erzbischoff alhier / zu erbauen angefangen / und S. Maximinus der andere Bischoff / ein Collegium Clericorum, ums Jahr Christi 285. da angeordnet worden seyn solle: der auch solche Kirch entweder vermehrt oder weiters erbauet hat: Und ward solche Anfangs zu S. Johann und Stephan genannt: biß die andere obgedachte Kirch / zu S. Stephano, auf dem höhern Theil deß berührten Bergs / vom H. Hilario dem fünfften Bischoff / zu bauen angefangen / von seinem Nachfahr dem H. Panchario oder Pancratio befördert / und vom H. Parminio endlich aufgebauet worden: welcher in derselben am ersten / ums Jahr 370. ein Collegium Canonicorum Regularium angeordnet / die aber mit der Zeit weltliche Chor-Herren worden seyn. Es hat Papst Paulus V. allen den Chor-Herren in beeden Erzbischofflichen Kirchen zugelassen / daß sie mögen in Violbraun bekleidet gehen. In der einen dieser Kirchen / nemlich zu S. Johann dem Evangelisten / wird Jährlich den 4. Augusti, die Erfindung dem H. Martyrer Epiphanijs und Isidori, feyerlich gehalten / deren Häupter Kayser Theodosius in diese Stadt solle geschicket haben. So ruhen auch da die H. Martyrer / Ferreolus Presbyter, und Ferrucius Diaconus, welche alhie wegen deß Christlichen Namens getödtet worden unter dem Kayser Caracalla, und der Bisanzier Patronen seyn. In der andern aber zu S. Stephano, dem ersten Martyrer / wird das Schweisstück

deß Herrn Christi / so in der ganzen Welt hoch-
berühmt ist / gewisen. Und diese beide hohe Stiffts-
Kirchen seyn sehr ansehnlich / groß / ordentlich
künstlich / köstlich und sehr zierlich erbauet. Be-
nebens hat es in dieser Stadt auch 8. Pfarr- Kir-
chen / als : zu S. Johann dem Tauffer / zu S. Mo-
rigen / S. Peter / Maria Magdalena / S. Andreas
der J. Jungfrauen Maria, Marcellino und Do-
nato. Zu S. Peter / so gar alt / ruhet S. Protadius
der 23. Ern- Bischoff / in einem silbernen Kasten /
die Hirnschal aber wird in einem silbernen Haupte
verwahrt. Zu S. Maria Magdalena / ist auch ein
Canonisch Stifft / so zum Stiffter hat den H.
Hugonem I. Ern- Bischoffen alhie / der Anno
1067. gestorben ist. Man weist darinnen den
Reiger- Finger aus der rechten Hand / deß H.
Weneri, den Miræus den letzten Martyrer in
Teutschland nennet / und welcher Anno 1287.
von den Juden zu Ober- Wesel umgebracht wor-
den ist. Besagter Finger mit einem Theil seines
Schweißtruchs / ist Anno 1548. von Bacharach
als dahin man nach dem Tod den Körper gebracht
aus Bewilligung deß Churfürsten zu Trier / und
der Pfalz- Grafen / hieher versetzt worden. Und
haben von solcher Zeit an die Weingärtner zu Wi-
sann / so einen grossen Theil deß Volcks machen /
den gedachten H. Wenerum, zu ihrem Patronen
angenommen / und unter seinem Namen und
Schutz / eine Gesellschaft / in dieser S. Maria Mag-
dalena Kirchen / angestellt. Ferners hat es alhie
auch

auch 7. Manns-Clöster / als : zu S. Paul , der Regulirten Chor-Herren des Ordens S. Augustini , in welcher Probstey S. Antidius , der 13. Bischoff alhier / wie auch obgedachter H. Hugo , zugenannt Salinarius , und der H. Donatus , der 25. Ern. Bischoff ruhen. Das Closter S. Vincentij Benedictiner Ordens / in Campo Martio , so der H. Ternatius erbauet / und erslich zu S. Petro / und Marcellino genannt hat. Die Clöster der Prediger / Franciscaner / Carmeliten / Minoritten und Capuciner. Zu welchen man thun kan / das Closter S. Michaelis , die Einsiedelen zu S. Leonhart / auf dem Thor Porta scissa , oder la Porte taillée genannt / an dem Gestad der Schiffreichen Dub / und die Kirch des Ordens S. Johanni von Jerusalem. Nonnen-Clöster seyn / des Dames de Barrant , Cisterzer Ordens / S. Elarx / Carmelitinnen / etc. Es hat auch alhier 4. Spittäl / als : zum H. Geist / dessen Rector oder Magister der General ist seines Ordens / disseits der Alpen S. Jacobi , S. Antonij / und S. Brigitta , hatte vorhin auch das fünffte zu S. Anthidio : der offentlichen Capellen seyn da viere / als : zu S. Lorenzen / S. Jacob / außser der Stadt Mauer / S. Quintin / und S. Anna in den Privat-Häusern seyn deren auch etliche. Zu welchen allen / auch der Jesuiter Kirch und Collegium kommen seyn. Anno 1450. hat Papst Nicolaus V. ein Academi alhier aufgerichtet / und derselben die Freyheiten / so andere Academien haben / ertheilt. Hernach hat Anthonius

H s

Per-

Perrenotus Cardinalis Granvellanus diese Aca-
demi restaurirt / und das Collegium zu S.
Morizen gestiftet und aufgerichtet/ so Papst Ju-
lius III. und Kayser Carol V. gut geheissen ha-
ben. Darauf dieser Ferdinandus I. Anno 1564.
zu einer rechten Hohen Schul oder Universität/
die Privilegia ertheilt / deren sich aber die zu Vi-
sanz nicht bedienet / gleichwol endlich An. 1597.
das obgedachte Jesuiter Collegium gestiftet und
begabet. Man will/daß Visanz von den Troja-
nern 434. Jahr vor Rom sene erbauet / und Ve-
sontio oder Bisontium , von einem Bisent-
Stier / so da gefangen / auch Chrysopolis , vil-
leicht wegen der Schönheit und Lustbarkeit deß
Jagers / und daß man Gold in dem Gebiet der
Stadt aufgegraben / und anderer Ursachen hal-
ber/genannt worden. Daß es aber ein sehr alte
Stadt seyn müsse/ erscheinet noch aus den Römi-
schen Namen/ so viel Ort allda haben/ wiewol sie
solche auf ihre Sprach etwas anders aussprechen.
Chiffletius saget: daß viel gerechte/alte/guldene/
eherne und silberne Münzen der Kayser allhie
aufgegraben worden. Es wird auch noch der Ort
gewisen / den man vor Zeiten zu den Begräb-
nissen insgem ein gebraucht hat / so iest Camp
noir, oder das schwarze Feld genannt wird. Dar-
neben man inn- und ausser der Stadt auch andere
viel Privat- Ort hierzu gehabt hat. Es war
ingleichem allda vor Zeiten ein Amphi- Thea-
trum, von deme noch einem Stadt- Thor/ und
der

der dabey gelegenen Gassen/der Name des Arenes,
oder des Sandforns und Sandgassen übergeblie-
ben. Desgleichen eine Wasserleitung/oder Aqua-
ductus: wie es dann noch alhie statteliches Brun-
nenwerck gibe: Und stehet sonderlich ein schöner
vor dem Burger: oder Rathhaus/ auf Mitten-
Markt/ daran ein ehrener zweyköpffiger Adler/
darauf Kaiser Carl V. mit einem Lorbeerkrantz/
in der rechten Hand ein blosses Schwert/ und in
der Linken die Weltkugel haltende/ sitzt/ und da-
bey der Stadt alter Denckspruch; Pleut à Dieu,
stehet. Von dem Triumphbogen/ so dem Kaiser
Aureliano alhier unten am Berg Cælio, oder
S. Stephani gesetzt worden / und jetzt La Porto
noiro genannt wird / ist noch etwas übrig. Se-
guinus der Sequaner König solle vorzeiten alhier
seine Hoffhaltung gehabt haben / dessen Tochter-
mann und Nachfahr der Brennus, hat die Römer
beim Fluß Allia überwunden / und Rom verwü-
stet. Mit der Zeit gerieth sie an die Römer/und
gedenckt ihrer C. Julius Cæsar in seinen Com-
mentariis. Nach den Römern und wunderli-
chen Veränderungen / kam diese Stadt an Kaiser
Carl den Grossen/ und die folgende Kaiser seines
Stammens/ und endlich an die Teutsche Kaiser.
Von denen sonderbahren Geschichten/ so sich al-
hier begeben/ wollen nur etliche andeuten: Anno
406. haben die Wandali oder Alani, unter ihrem
Heerführer Crolco, sich vergebens an Bisanz ge-
macht; Uns Jahr 413. haben die Burgunder/
so

So aus Teutschland hieher gelangt/ biß Land eingenommen/ so folgendes nach ihnen Burgund ist genannt worden. Anno 451. soll diese Stadt durch den Artilan der Hunnen König zerstört worden seyn. Wie der Zeit ward die Stadt von dem Berg Cailio, biß ein wenig über das Burger: oder Rathhaus mit Mauren umgeben/ wie man dessen noch Wahrzeichen siehet. Folgendes ist sie allgemach wieder zu ihrer vorigen Größe kommen/ wie sie dann jetzt in der Größe/ wie sie unter den Römischen Kaisern Antoninis gewesen. Anno 1157. 62. und 63. hat Kaiser Fridericus I. sich alhie befunden. An. 1224. ist Johannes, Graf von Chalon An. 1264. Hugo, Herzog zu Burgund/ An. 1277. und 79. Graf Oth. von Burgund/ der Stadt Schutz-Herr gewesen. Anno 1289. hat Kaiser Rudolph I. die Stadt/ die weil sie das Jahr zuvor/ dem Grafen Theobaldo von Pfirt/ wider Bischoff Petern zu Basel Hülff gethan/ 8. Tag belagert/ darnach wider abgezogen/ den Burgern so sich gewehret/ versichen/ und das folgende Jahr ihre alte Freyheiten bestättiget. An. 1290. und 95. hat Hugo von Burgund / ein Bruder des Pfalzgrafen Othonis von Burgund/ alle Kriegs-Hülff den Burgern alhier versprochen. Im Jahr 1362. und 63. haben sich die Engländer vergebens an diese Stadt gemacht. Anno 1420. seyn die Juden/ durch die Obrigkeit/ aus der Stadt vertriben worden. An. 1421. ward Herzog Philippus von den Burgern zu ihrem

rem Schutzherrn erwählt. An. 1442. ist Kaiser Friedrich IV. hieher kommen/ deme die Bürger der Stadt Schlüssel überreichte/ der sie aber also bald den Gubernatoren der Stadt wieder zugestellet hat. An. 1451. war ein Aufruhr des gemeinen Volks wider die Obrigkeit alhie/ welcher der Herzog Philippus zu Hülff kommen/ und daher etwas Gerechtigkeit in der Stadt haben wollen/ aber hernach haben die Visanzer dem Kaiser Maximiliano I. und seinem Sohn Philippo. eine gewisse Summa Gelds/ wegen solcher Burgundischen Gerechtigkeit bezahlt. Anno 1518. haben die Visanzer mit den Städten/ Bern/ Greuburg und Solothurn eine Bündnuß gemacht/ welche An. 1520. Kaiser Carolus V. bestätiget hat. Anno 1559. hat Kaiser Ferdinand I. und An. 85. sein Sohn/ Kaiser Maximilian II. der Stadt ihre Rechte und Freyheiten confirmirt. Vser Zeit aber ist die Stadt samt dem ganzen Land Burgund / in Händen des Königs von Frankreich. Belangend dises Erz-Bistum/ bestehet solches in 26. Abteyen/ 94. Prioreyen/ und 780. Pfarrenen. Von der Stadt Visanz hen 6. Teutscher Meilen / liget auch an des Dubflusses rechten Seiten/ gegen Mittag/

Dole,

Ober Dola, so nach Visanz die vornehmste Stadt ist in Burgund / allda das Parlament/ oder der hohe Burgundische/ des Königs in Spanien

nien Rath/ und die Universität oder Hohe Schul/ auch die Rent- und Rechenkammer ist. Diese Landsgegend / wird wegen der unglaublichen Fruchtbarkeit/ das Liebesthal / oder Le Val de Amours genannt/ welches Land theils eben/theils hügleicht oder bergeicht ist / aber an Verraid / Weintwachs / Holz / Viehwelcke / und anderer Nothdurfft fürtrefflich. So seyn die Flüsse Saone, Ougnon, Louue, und Seille auch nit weit vort dannen/ wie auch auf 3. Meilen Wegs/ ein schier unzählbare Menge von Zeichen / grossen Wäldern zum jagen / weite schöne Gras und Kräutrer tragende Wiesen : Herrliches Weingebürg / und anders mehr / so der Stadt zu dem/ was sie selbst in der Nähe hat/ häufig und überflüssig alles zubringen und geben können. Ingleichen hat Dole mehr von Städten / so in ihrer Nachbarschaft ligen/ als einige Stadt im Land. Und die weil Dole gleichsam wie ein halbes Theatrum, da man an dem Hügel allgemach hinauff zu steigen hat/ erbauet / auch gar nahe keinen Teich oder anders stillstehendes faules Wasser hat/ so ist der Luffte auch alhier gar rein und gesund/ der die Stadt vor mancherley Kranckheiten bewahret / der sonst wegen der grossen Menge allerley Volcks/ so sich alda aufhält / und von allen Orten hieher komt/ entstehen können. Vor Zeiten soll ein herrlich Schloß hier gewesen seyn/ darinn die Fürsten gemeiniglich Hof gehalten / und die Stände da zusammen kommen. In ihrem Umkreiß hat diese Stadt

Stadt nie so vil/ als Bisanz und Saltus. Ist
 fest/ und seyn dero vornehmste Gassen / die von
 Bisanson, Frippapat, Eschevannes, Greaux
 und vil Marche. Sonsten wird Dole gerühmt/
 daß sie habe die schönste Bruck / den schönsten
 Stadt-Thurn / und den schönsten Kirchen-und
 Glocken-Thurn. Hat einen grossen viereckichten
 Marckt/ so doch etwas länger als breit ist/ und auf
 der Seiten gegen Abend ein schönes Rathhaus
 mit den Gefängnissen/ und an seinem besonderen
 Ort ein überaus schöne Kirch / auf das allertöf-
 lichst und künstlichste erbaut/ und à nostre Dame,
 oder zu Unser Frauen genannt. Es ruhet darin-
 nen Mercurinus à Catinaria, Kaiser Carls V.
 oberster Cansler/ in einem ansehnlichen Grab/ so
 zum theil von Alabaster / zum theil von Porfir-
 Steinen gemacht / so um Dole herum aufgegra-
 ben werden. Es seyn auch zu sehen die Kirchen/
 Elöster und Collegia zu S. Hieronymo. und da-
 selbst ein schöne Bibliothec / zu S. Francisco, zu
 S. Georgio, der Jesuiten/ der Capuziner/das Par-
 lamenthaus/ die Rechenkammer/ und anders mehr/
 und von Privat-Gebäuden / die Palläst der Herren
 von Rye, Montbarre, Aubigny, und andere.
 Und wird die Stadt ausser des Parlaments / ab-
 sonderlich durch den Stadt-Rath regiert. So vil
 aber die Hohe Schul anbelangt / so hat Otto, der
 letzte Graf von Burgund / vom Papst Nicolao
 IV. die Freyheiten einer Universität erhalten / die
 aber erst ums Jahr 1423. vom Herzog Philippo
 dem

dem Gürtgen/ zu Burgund und Brabant / alhie
zu Dole angestellt worden / als er neue Privilegia
vom Papst Martino dem V. erlanget. Unter
König Philippo II. in Spanien/ hat sie sehr zuge-
nommen / hat zween Conservatores, einen im
Geistlichen/ nemlich den Erzbischoff zu Bisanz/
so ihr Cansler / und den Bailly oder Stadtvogt
alhie/ welcher mit dem Rectore, was die Sachen/
so ein leibliche Straff auf sich haben/ in der Juris-
diction concurrirt oder participirt / es wehret
aber eines Rectoris Ampt ein Jahr. Nach dem
Tod Caroli des letzten Herzogs von Burgund/
belagerten die Franzosen/unter ihrem Generalen/
Petern von Craon / Anno 1477. diese Stadt/ sie
richteten aber nichts aus / sondern büßten darvor
bey 11000. Mann und ihr Geschütz ein/ und wür-
den von den Jüwohnern von dannen geschlagen.
Aber An. 1479. kamen sie wieder darvor/ und er-
obereten die Stadt durch Verrätheren/ als mit dem/
durch Geld bestochnen Deutschen Succurs/ auch
die Franzosen in die Stadt kamen / und die Bür-
ger/ ob sie sich wol tapffer wehrten / übermannt
wurden/ und die meisten blieben/ darauf der Fran-
zösische neue General/ Carolus von Amboile, die
Stadt 2. ganzer Tag plündern / und endlich ver-
brennen lassen. Als hernach Anno 1483. eine
Heyrath zwischen Kaiser Maximilians I. Tochter
Margarethen / und des Königs Ludovici in
Franchreich Sohn/ getroffen worden/ seyn wegen
dieses Heyraths die übrige von Dole wieder herbe-
kom-

kommen/ und haben angefangen/schlechte Häußlein zu bauen / wie man noch in der Gassen des Arenes zu sehen. Aber folgendes wurden die Gassen weiter/ bequem und schnurstracks gebauet/ ward auch die Kirch zu Unser Frauen/und andere Gebäu/ wie in gleichem die Maur / daran albereit die Franzosen einen Anfang gemacht / vollführet/ darzu nach und nach anders mehr came. Und obwohl hernach nichts aus diesem Heyrath wurde/ und in diser etwas wieder bewohnten Stadt ein Französ. Besatzung lage/so ergaben sich doch An. 1492. die von Dole, als Kaiser Maximilian in Burgund/und die Teutschen nahend Dornon, S. Anac, so nicht weit von Salins gelegen/ und Villeneuve, durch enge Weg auch da ankamen/ und die Franzosen von ihnen geschlagen wurden/ gänzlich wieder an ihren alten Herrn vom Hauß Burgund den Kaiser Maximilian, Erz-Herzogen zu Oesterreich/ und wegen seiner Gemahlin/ obgemeltes Herzogs Carls Tochter / Herzogen zu Burgund/ und an seinen Sohn Erz-Herzog Philippum. An. 1636. hat der Prinz von Conde, in des Königs in Frankreich Nahmen/dise Stadt belagert/ aber unverrichteter Sachen darvor wider abziehen müssen. Anjens aber ist wieder in Französ. Händen.

Salins.

Von Dole gegen Morgen bey einer Tagreise oder 6. Teutschen Meilen/ findet sich Salins/welche

che mit Dole und Vi:an: einen Erlantzul machet/
dann sie fast in gleicher Weite voneinander liegen;
Es ist aber diese der vornehmsten Städten eine in
Hoch-Burgund / welche insonderheit berühmte
machet/ das ansehnliche Salzwasser/so alda durchs
Feur bereitet/und zu einem herrlichen Salz gesor-
ten wird/ das dem Fürsten/ weil es weit verführet
wird/ vil einträgt; Und sagt Gollut, es habe auch
andere Salzwasser in diesem Land / als zu Gron-
son, Montmorot, und Lons le Saulnier, aber
man gebrauchte deren nicht/ wegen Mangel Hol-
zes. Die Gegend um Salins sene vor Zeiten
Scoringa genannt/ und diese denckwürdige Stadt
von den alten Burgundischen Fürsten so geliebt/
und hochgehalten worden/ daß/ ob sie wol zu dieser
Graffschafft Burgund gehörig / und dem Landts-
Fürsten gleichen Gehorsam/ als andere zu leisten/
schuldig/ doch wegen des Schazes / so diese Stadt
hat/ sie sich absonderlich von ihr/ bis auf heutigen
Tag / Herren zu Salins haben nennen wollen.
Sie ligt in einem Grund/ und gleichsam in einem
weiten Riß oder Spalt / des sehr lustigen Gold-
bergs/ oder de la Montagne d' Orée, so über dem
Salzthal/ oder Thal von Salins herfür reicher/
und welchem die Alten / wegen seiner Lustbarkeit/
diesen Nahmen gegeben haben / und aus dem ein
lebendiges Wasser quillet / so besagtes Thal/ in
welchem die Stadt nach der Länge/ zwischen den
2. Bergen/ von jedem fast in gleicher Weite ligt/
befeuchtiget/ und gar lieblich daher rauschet. Es

er-

erstreckt sich aber diese berühmte und reiche Stadt gar weit in solchem Thal/ und abhängenden Wegen der Berge herab / ist aber wegen der Enge solches Thals nicht gar breit. Hat schöne grosse/ und nach Gelegenheit des Orts weite Gassen / daran über die massen schöne und hohe Häuser liegen/ die auch ihre gemachsamen und Gartenerwerck haben. Die Stadtmaur ist sehr fest/ und mit gar hohen Thürnen verwahret. Und obwolten gedachte Berg/ so dieses enge Thal/ in dem die Stadt/ wie gesagt/ gelegen / wegen ihrer Höhe/ grausam anzusehen seyn/ so tragen sie doch an theils Orten/ so die Sonne haben/ sehr köstlichen Wein. Zu Ende der Stadt liegen zwen Schösser / gleichsam als zween Arm / deren das eine / so mehrers gegen Mittag auf einem Felsen ligt / insgemein Chasteau de Bracon, das gegen über de Belin genant wird. Es gibt zwar um die Stadt fruchtbare Aecker/ aber die/ wegen der löcherichten und hohlen Ort/ und Rauhe der Berg / hart zu bauen seyn. Durch die Stadt lauffet der schnelle Fluß Forica, oder Louvere, so die Mühlen treibet / deren alhie nicht wenig seyn; Das Salzwasser/ so gesotten/ ein sehr weisses Salz gibet/ und davon diese herrliche und weiterühmte Stadt den Nahmen/ hat fürnehmlich 3. Gruben/ darinn es herfür quillet/ und ist das Gebäu/ oder La grand Saulnerie, darinn es gesotten/ prächtig / und recht Königlich aufgeführt. Es hat auch 2. Vorstädte/ als ein kleine beim Thor/ de Mal peruis, da sich die Länge der

Stadt ansahet/ und die ander/ so schön und lang/
 beim Thor Houdin, da sich der Stadt Länge endet/
 und welche Vorstadt unter den obgedachten
 Schlössern Bracon und Belin liegen thut. Es hat
 gleichwol dieses Schloß Bracon, wie Gollut mel-
 det/ ums Jahr 1590. zu Grund zu gehen angefan-
 gen. Das ander aber/ nemlich Castel Belin, und
 das nicht weit von der Stadt gelegene Schloß
 Pouper, hattens allbereit gethan/ und war da-
 malen nur das Castel Guyon noch übrig / so
 oberhalb der Stadt/ und zwischen dem Schloß
 Belin und der Stadtmauren gelegen. Paulus
 Merala sagt: Es seyen alhier 4. Pfarrkirchen/ als
 zu S. Anatolio, Mauritio, Johann dem Tauffer/
 und der Heil. Jungfrauen Maria: drey Spittäl/
 und zwar zween in der Stadt/ als Montis Acuti,
 und des H. Bernhardi, und das dritte Brachionis
 auf einem Felsen gegen Abend. Es ist alhie der
 H. Hugo, diß Nahmens der Erste/ Ern- Bischoff
 zu Bisanz / so Anno 1066. gestorben/ auß einem
 gar vornehmen Geschlecht gebohren worden/ wel-
 cher die vornehmste Kirch dem H. Anatolio Con-
 fessori und Episcopo, von Nation ein Schott-
 ländler/ der alhie ein einsames Leben geführet/ und
 begraben ist/ zu Ehren/ ehe er Hugo Ern- Bischoff
 worden/ wieder erbauet/ und in solcher Canoni-
 cos oder Ehorherren angeordnet hat. An. 1479.
 eroberten die Franzosen dise Stadt. An. 1492.
 lieffen die von Salins den Kaiser Maximilian da
 ein/ welches verursacht/ daß vil Orth sich hernach
 auch

auch an ihn ergeben. Zu diser Zeit ist sie abermalen in Französischem Gewalt.

Drey Teutscher Meilen von hier gegen Mitternacht/ liget ein sehr altes Städtlein an der Love oder Lupia, zwischen Salins und Ornans; Namens

Quingey,

So im Jahr 1479. der Französische General Carolus von Amboile, samt dem auch sehr alten Städtlein Rhene, an gemeldtem Wasser/geschleiffet hat / die folgendes wieder etwas seyn erbauet worden. Aber An. 1641. haben dises Städtlein die Franzosen abermals erobert / und außgeplündert/ wie dann eben dermahlen solches wiederum in Französichen Händen ist.

Ornans.

Das obgedachte Städtlein Ornatum oder Ornans, liget 2. starke Teutsche Meilen von Quingey, furrers gegen Mitternacht/ zwischen sehr hohen Bergen/ auch am Wasser Louve oder Lupa, hat seinen Sitz und Stimm bey denen Burgundischen Landtagen; diser Fluß ist Fischreich / und fließet durch das Städtlein. Perenotus Granvelanus, desß Kaisers Caroli V. Cansler / so dem Mercurino à Catinaria, dessen oben gedacht worden/ in seinem Ampt gefolget hat/ ist alhie geboren. Als An. 1492. Kaiser Maximilian I. mit seinem Kriegs-Volck/dises Land für seinen Sohn einzunehmen/ antommen/ und sich vil Ort an ihn

ergaben / sende der Kaiser auch in das feste Schloß
alhie einen Gubernatorn.

Villafans.

Ein Meil fürters von Ornans, liget auch an diesem Wasser das Städtlein Villafans, in einem Thal; das Erdreich hierum ist sehr fruchtbar / hat guten Weintwachs / und Rebenberg an statt der Mauren; von hinnen ist gewesen Balchazar Girard, welcher Anno 1584. zu Delft in Holland / Prinz Wilhelmen von Dravien / mörderischer Weiß erschossen hat. So liget auch ein Teutsche Meil Wegs von hier

Neuf Castel.

Oder Neu Castel / ward An. 1639. durch den Weinmarischen Obersten Ohin erobert. Ein Tagreiß von Bisanz / und 5. Teutsche Meilen von Neu Castel / und 4. Meilen von Mumpelgart / findet sich an der Linken des Dubflusses / das Städtlein Clervaux, oder

Clareval.

Merula meldet: Es seye diser Ort An. 1533. abgebrunnen. An. 1645. war ein so ungestümmes Wind alda / daß davon vil Häuser eingefallen seyn. Es ist auch noch ein anders Clervaux in Burgund / an dem Fluß Dain oder Dano, zwischen Sorlin und S. Claude, gegen dem Savoyer Land gelegen / dessen Einwohner sich auf das Wulstentwerck und Tuch machen legen. Dises Städtlein

lein hat ein Carmeliter - Closter; Zwen Teutscher
Meilen von hier ligt auch an der Dub das Städt-
lein

Lille,

Zwischen Mümpelgart und Clervaux, so im
verwichnen Teutschen Krieg verbrannt worden.

Mont Martin,

Wiederum ein Meil von Lille findet sich bey
Cromary, Rougemont und Clervaux, das
Städtlein Mont Martin, so Anno 1492. Kaiser
Maximilian I. als er mit einem Kriegs-Volck in
diß Land kam/ samt Faucogne Amance, und an-
dern Orten eingenommen hat.

Ailepierre,

Ist ein Flecken mit einem Schloß / nicht weit
von Salins in einem Gehölz gelegen/so die Span-
nischen Anno 1640. überstigen und geplündert
haben.

Amance,

An der Saone, und des Herzogthums Bur-
gundien gelegen/ so An. 1492. Kaiser Maximi-
lian I. drey Jahr hernach aber die Franzosen mit
Gewalt eingenommen und geplündert haben.

S. Amour,

Ist ein Städtlein und Schloß an den Grän-
zen gegen La Bresse. Merula nennets Amur-
cum, und sagt: Es gebe da vil Rauffleushe / sene

mächtig und stümlich groß. An. 1637. habens die
Franzosen erobert.

Arboise.

Eine aus den vornehmsten Städten / so zu dem
Landtügen beschrieben werden / und ist des köstli-
chen Weins halber / so vil Jahr lang gur bleibet/
und der übergrossen Weinfässer halber / berühmt.
Den Namen wil man von den Bäumen herfüh-
ren / dietweil es alda sehr vil guter Bäume hats
so herrliche Früchte tragen/ daß also diß Thal/dar-
inn die Stadt liget/ gleichsam wie ein Obgarten
ausseheth/ wie dann die ganze Gegend herum sehr
lustig ist / da alles in der Menge zukommen / es
gibt auch anmuthige Berg und Brunnen/ allent-
halben herum. In der Stadt ist unter andern
die Kirch S. Just, in welcher der 85. Bischoff von
Bisanz/ Claudius III. des Geschlechts von Bau-
me, Rittern des guldenen Flusses/ und Burgun-
dischen Marschallen/ und desselben Brudern/ Pe-
tro à Bauma, Cardinalen / auch Erzbischoffen
zu Bisanz/ begraben ligt. Anno 1638. nahmen
die Franzosen diß Stadt ein / ohne Widerstand/
zwen Jahr hernach aber / nahmen die Bürger
Spannische Besatzung an.

Arley.

Ober Arlot, 12. Teutscher Meilen von Bisanz/
und so weit von Genf am Wasser Seyle gelegen/
zwischen Blecterans und Castel Chalon, ist ein
altes benahmtes Städtlein / dessen ein Theil/ so
beim

beim Schloß/ auf der Ebne des Bergs/ der ander
aber an dem besagten Wasser ligt/ und wird der
obere Theil die Burg genannt.

Bl. Cterans,

Obgedacht / ist auch ein Städtlein an der
Seyle, zwischen Arley und Lyon le Saulnier,
in der Ebne gelegen/ mit Mauern/ Thürnen/
und einem Schloß/ gar wol verwahret. Das
Land herum ist gar Getreidereich/ daher auch theils
des Städtleins Namen/ vom Getreid/ so Fran-
zösisch Ble heisset/ herführen wollen/ daß nemlich
solcher so vil als ein Freidland bedeute. An. 1519.
ist diser Ort ben nahe ganz abgebronnen. Anno
1636. habens die Franzosen eingenommen.

Castel Chalon,

So auch oben benahmet worden/ ist des Lagers
halben ein festes Städtlein/ nahend dem Ursprung
des Flusses Seyle gelegen; Das Closter alda/ in
welches allein Adelige Jungfrauen genommen
werden/ machet disen Ort berühmt. An. 1637.
haben die Franzosen disen Ort auch eingenommen.

Aine,

Ist ein vornehmes Schloß/ wie ein Städtlein/
das sehr berühmt / und des Lagers halben fest ist/
als welches auf einem steinechten Hügel/ so hoch
über sich steigt/ und übel hinzu zu kommen/ und
der auf allen Seiten mit Thälern umgeben / zu
welcher Tieffe man von oben herab mit dem Ge-
sicht nit gelangen kan/ gelegen ist.

31

Baume,

Baume,

Dieses Stäbtlein ligt fast auf halben Weg / zwischen Wimpelgart und Bisanz / beim Fluß Dub. Ist berühmt wegen des vornehmen Closters / Benedictiner Ordens alda / welches der 11. Bischoff zu Bisanz / S. Desideratus angefangen / und sein Nachfahr der Heil. Germanus vollendet hat / der auch alda begraben ligt. Folgendes / als die Vandalen diesen Ort verwüßtet / hat der Burgundische Pfalzgraf Warnarius, ums Jahr Christi 600, dieses ansehnliche und reiche Jungfrau-Closter und Abtey / zu Zeiten des Königs Guntramni wieder erbauet. Die H. Jungfrau Othilia ist in solchem Closter erstlich erzogen worden / und folgendes im Elsaß gestorben. Dieser Ort ist von Natur fest / und mit sehr hohen Felsen / gleich als mit einer Mauer umgeben. Es hat noch ein Baume bey Arley, so eine Abtey in diesem Land / wird zum Unterschied des obern Saume des Moines genant.

Burgum ,

Ist ein Stäbtlein / nit weit von Salins und Nosereth gelegen / an einem erhöhten Ort / nach Herzog Carls Tod / haben die Franzosen diesen Ort halb zerstört / und ihre Muren niedergeworffen. Der Fluß Dain, solle hier am stillsten rinnen / welcher nahend Nosereth, aus einem sehr tieffen unergründlichen Loch rinnet / und mit so vil Wassers herfür komt / daß Gilbertus Cognatus Nozerenus wil / der Loch bringe nit so vil Wasser in die

Do

Donau/ oder die Ara in den Rhein/ als aus dieser Höhle herauß falle/ er komt endlich in den Rhodan, und ist wegen der Braxmen und Forellen sehr berühmt. Cognatus sagt auch / daß der Rauffhandel von hinnen ins Dorff Syrod gelegt worden seye/ und daß nahend diesem Städelein auf einem höheren Hügel zwey Schösser beyeinander liegen/ so beede Chasteau Villain heißen.

Campignole,

Wird auch für ein Städelein zwischen Burg und dem Flecken Sirod an obgedachtem Fluß Dain gelegen/ so von der Natur allenthalben herum gleichsam verbollwerckt und umschänket ist gehalten.

Celliere ,

Ist auch ein Städelein zwischen Baume und Dole, ward An. 1640. von dem Französ. Gubernatorn vor Tags überstigen/ alles in der Wehr gefundene nidergemacht / außgeplündert/ und in Brand gesteckt.

Chastillon,

Nennet Merula ein Dorff / mit einem sehr festen Schloß / es seyn aber dieses Namens unterschiedliche Ort / eines nahend dem Ursprung der Saone, ein anders auf einem Berg / nahend der Stadt S. Hipolite, nit weit vom Dubfluß. Wiederum ein anders zwischen Quingey und Ornans, und noch eines zwischen Chastel Chalon, und Sorlin, beim Fluß Dain. Zwischen Gys und Wisanz/ welche bey 4. Teurscher Meilen voneinander

ander enlegen / findet sich auch Chastillon, zuge-
 nannt Lo Duc, und sagt Chifletius, daß nit weit
 davon / neben der öffentlichen Landstrassen auf dem
 Boden / eines Risen Länge / von ungefähr 16.
 Schuben / gewisen werde / der in diesem Castello
 Ducis Burgundia vor Zeiten gewohnt habe. Es
 ist zwischen diesem Ort und Mont Martin, auch
 ein Castillon, zugenannt Guiere. So setzet Gol-
 lusus noch ein Castillon, mit dem Zunamen im
 Gebürg / und sagt : Daß in dem Krieg / den die
 Franzosen in dieser Graffschafft / nach dem Herzog
 Carls von Burgund geführt / die Burgunder
 neben andern Orten / auch dieses Castillon wieder
 eingenommen haben.

La Cheaux.

Ein Dorff / und berühmtes / von Natur und
 Menschen Hand sehr vestes / auf einem sehr hohen
 Berg / nit sonders weit von der Stadt Mosereth
 gegen Mittag / gelegenes Schloß.

S. Claude.

Ein weitberühmtes Städtlein / zwischen Genf
 und Mosereth / vor deren jedem bey 6. Teutscher
 Meilen entlegen / nit sonders weit vom Fluß Dain,
 und dem Gebürg Jura, welches Schweizerland
 und Burgund scheidet / das Eloster alhie wird
 nach diesem Gebürg Monasterium Jurense genen-
 net. Als aber S. Claudius, diß Namens der An-
 dere / und 24. Bischoff zu Bisanz / des Fürstl. oder
 Pfalzgräf. Geschlechtes deren von Salins / im sie-
 ben-

henden Jahr seines Bistums / die Stadt und
Stift Bisanz verlassen / und in dieses Kloster kom-
men / und Abbt darinnen worden / und im 100.
Jahr seines Alters / An. 675. gestorben / so hat
man dieses Kloster nach ihm genannt. Seine Bild-
nuß und Reliquien / so in einem silbernen Trüh-
lein verwahret seyn / pfleget man alda zu weisen.
Und seyn vor Zeiten die Könige aus Frankreich
mit grosser Andacht hieher Wallfahrten gezogen.
An. 1639. eroberten disen Ort der Französische
Graf von Suebrian / und der Fürstl. Sächsishe
Weimarische Obriste Ohn / die es nachgehends
auch in die Aschen gelegt / und sollen vil Menschen /
jung und alt damit verbrunnen seyn.

Cromary.

Ein Städtlein zwischen Gys und La Roche,
so Siz und Stimum bey den Landtügen hat.

Crotene.

Ein berühmtes sehr grosses Dorff / liggende un-
ter dem sehr schönen Schloß Mont Saujon, na-
hend dem Fluß Dain.

Dampierre.

Ist ein Flecken/ein Teutsche Weil unter Wäim-
pelgart gelegen / also das Fischreiche Wasser A-
laine in den Dubfluß fällt. Cluverius sagt:
daß ohne Zweifel C. Julius Cæsar, mit dem
Ariovisto, an diesem Ort die Schlacht gehalten
habe.

Dor-

Dornon.

Ein Flecken / nit weit von Salins / so wegen
eines Siegs / den die Burgunder einmals dabey
zun Zeiten Kaiser Maximilians des Ersten / wi-
der die Franzosen erhalten / berühmt ist.

Falcogney,

Nahend Luxeul, 3. Teutscher Meilen von
Mümpelgart liger dieses Städtlein an den Bur-
gundischen Gränzen / gegen Lothringen und Plom-
biers, so die Franzosen An. 1479. erstlich / hernach
die Burgunder / folgend die Franzosen wieder /
und dann Anno 1492. Kaiser Maximilian der
Erste / eingenommen haben.

Luxeul,

Obgedacht ligt am Fluß Lantaine, zwischen
Conflans, und Falcogney, nahend den Lothrin-
gischen Gränzen / und dem Plombiers Bad / so al-
da von selbstem warm ist / und von Schwefel und
Alaun entspringet / und wider die Erstarrung /
Sicht oder Fraiß / Mutterwehe / die kalte Zustän-
de der Glieder / und der Haut sehr nützlich ist. In-
gleichen macht die Stadt beruffen das ansehnliche
Closter / so Chilpericus, der Burgundische König
alda erbauet hat. Ist Benedictiner Ordens / des-
sen Abbt weil. S. Attala, ums Jahr 624. gewesen.

Mandeure,

An der Dub / nahend Clermont, und nit weit
von Mümpelgart gelegen / ist jetzt nur ein Dorff ;
daß

daß es aber ein alter Ort/ das zeigen unterschiedliche Sachen alda an.

Mirebeau,

Vor Jahren ein Städtlein / jetzt ein Dorff/ durch den Krieg also erniedriget / Anno 1605. ist von dem Schloß noch ein Theil übrig gewesen/ ligt nahend Castel Chalon.

Morans.

Ist ein Städtlein / wie Cognatus sagt / ligt zwischen S. Claude und Clervaux, in dem Gebürg.

Faverne,

Ein altes Städtlein an der Saone, nahend Claire Fontaine und Luxeul im obern Burgundischen Quartier/ hat ein Benedictiner Abbey.

Fons Sena,

Ein sehr grosses Dorff / so daher den Namen/ dieweil da der Brunn oder Ursprung des Flusses Sena ist/ der so stark / daß er daselbst schon 27. Mühlen- und andere Räder umzutreiben vermag. Ligt nahend dem Schloß La Cheaux, und folgt auf besagtes Dorff/ Granvaux oder Granvalis, es seyn auch da Fischreiche See/ und hat man von dannen nicht weit nach Clervaux an dem Fluß Dain.

Granges,

Zwischen Gonans und Mümpelgart/ nahend Grandmont. An. 1645. ist dieses Städtlein samte dem Schloß/ unter starkem Wind ganz niedergebrannt.

Grey.

Grey,

Ist eine aus den fürnehmsten Städten in Burgund/ ein Tagreiß von Visanz / am Fluß Saone gelegen/ gar lustig/an schönen Gassen/Brunnen/ Kirchen / und anderen / so wol öffentlichen als privat-Gebäuen ; Das Land herum ist an allershand Sachen sehr fruchtbar / und gibt es da schöne weite Felder. An. 1477. mußte diese Stadt unter wehrendem Krieg/ zwischen denen Franzosen und Burgundern erhalten / angestecht und verbrannt werden/ wie Gollusius berichtet. Sie ist aber unter Kaiser Maximiliano I. wieder zu Kräften kommen.

Gronson.

Ein Flecken/ so wegen seiner Salzbrunnen berühmt / da vor Jahren steinerne Todten-Küsten ausgegraben worden seyn.

S. Hipolite.

Ist ein Städtlein bey der Dub/bey 4. Teutscher Meilen von Mumpelgart gelegen / an den Burgundischen Gränzen/ gegen dem Stifft Basel. Man sagt: daß Hypolitus ein Römischer Patri-cius, in seiner Jugend hieher gelangt / und aus Daß zu dem weiblichen Geschlecht/ sich der Dianz gang ergeben / hergegen die Venerem verachtet habe: folgendes ein Christ/ und nachgehends ein Martyrer worden sene/ wie Cognatus und Merula berichten. An. 1639. war dieses Städtlein vom Weinmarischen Obersten Ohin erobert ;

Jougne,

Jougne.

Dieses/ wie auch Jouville und S. Julian, seyn sehr alte Städtelein / und sonderlich Jougne auf einem hohen und gar jähen Hügel / an den Savoischen Gränzen gelegen / so mit Schnee / und finstern dicken Gehölz beschweret ist : Und komt man alhier über den Berg Jura, und muß man da den Zoll von den Gütern geben/so aus dem Land geführt werden. Die Vorstädte gegen Abend/werden Hospitals genannt/ welchen Namen auch das nächste Dorf trägt.

Joux.

Ein sehr festes Schloß/nicht weit von Pontarlier, auf einem sehr hohen Ort und Hügel gelegen/ zu welchem hart hinauf zu kommen ; Anno 1479. ward dieses Schloß den Franzosen / durch den Herrn von Arban/ so darauf Hauptmann war/um 14000. Erönen verkaufft / welches aber die Burgunder 2. Jahr hernach wieder erobert / schreibet der öffters gedachte Gollusius. Dieses Schloß an den Gränzen gelegen / ist ein gewaltiger Paß ins Gebürg gegen dem Schweizerland. Anno 1639. eroberte Herzog Bernhard von Sachsen Weimar diese Festung / und hielt sich ein gute Zeit da auf/der Spanische Capitain aber/so dieselbe aufgeben/ist nachmals zu Dole enthauptet worden.

Lon.

Ist eine nicht geringe Stadt an den Gränzen dieses Landes gegen dem Herzogthum Burgund/ben

R

Mon-

Montagu und S. Agnes, und in der Ebne gelegen/ so schön erbauet / ein weitberühmte Handelsstadt ist/ und der benachbarten Städtelein Montmoret und des besagten Montagu ; weiland grosses Ansehen an sich gebracht : Wiewol dieser Ort drey unversehene Feuersbrunsten gehabt hat. Diesse vor Zeiten Ledon , ehe der iezige Nam von den Salz- Brunnen aufkommen ist / Lons le Saulnier. Hat grosse und gerade Gassen / ansehnliche Häuser/ grosse Vorstädte allenthalben herum/ und tieffe Wasser- Gräben / von welchen doch oft der Luft pflegt angesteckt zu werden. Es seyn schon zu des Gilberti Cogaati Zeiten / ums Jahr 1550. zwey Elöster / als ein Franciscaner und ein Nonnen- Eloster allhie gewesen. Chisletius in Beschreibung Wisans sagt : Es sey Ledo , ein sehr lössige / und an Salz- Brunnen reiche Stadt/ allda vor Zeiten ein Münz/ so von ihr den Namen gehabt/ geschlagen worden : und da ein steinerne Grab- Truhen aufbehalten werde/ in welche man des H. Desiderati, des Erz- Bischoffs von Wisang Körper/ nach seinem Tod gelegt habe. Es thäten aber jent seine Gebein / in einem silbernen / und wunderschön gezierten Kasten/ in der Pfarr- Kirchen allhie/ so er gestiftet/ ligen/ und werde dieser allda verstorbene Heylige/ von den Ledonensibus, oder Incolis Ledonis Salnerij, für ihren Patronen gehalten.

Mommoret.

Nahend ientgemeldter Stadt Lon , ligit das
Stadt

Städtlein Mommoret auf einem Berglein / hat
Sitz und Grimm bey den Landträgen.

Mont Majeur.

Ist ein sehr altes Schloß / auf einem hohen
Berg / so wie eine Warte mit grossem Anse-
hen / von vielen Städten beeder Burgundien sich
anschauen läßt / und nur ein Meil Wegs von
dem Schloß Asnet ligt. Desgleichen das gar al-
te Städtlein Monnet, auf einem gar hohen Berg.
Montboison, ein Städtlein am Fluß Loignon,
gegen Rougemont über. Mont Fleur, auch ein
Städtlein / auf einem hohen und von Natur bese-
tigten Ort gelegen / darum ein gar fruchtbares
und lustiges Thal gehet. Ferner das Städtlein
Montjustin.

Mont Roland.

Ein Dorf nicht weit von Dole, so seinen Na-
men von dem tapffern Roland, Kayser Carls des
Grossen/Schwester Sohn/haben solle.

Montron.

Ist ein Städtlein 2. Meilen von Bisanz ge-
legen/ über dessen Natur/ Lager und gute Belegen-
heit man sich zu verwundern / hat Thürn und
Häuser in den hohen Felsen erbauet.

Morellum.

Ein Städtlein nahend Gys und Rougemont
gelegen/um welches Weinwächset.

Mortue.

Ist auch ein Städtlein zwischen Pontarlin und S. Hipolite, von dessen Ursprungs Namen Merula; der auch sagt: daß es ein grosser Ort / aber ohne Mauren seye; die Dub macht diese Gegend lieblich und nusslich.

La Motte.

Mota, ein vornehmeres Dorf / wie ein Städtlein / in dem Gebürg Jura, da der herrliche Fluß Dub / oder Le Doux entspringet / so das Haupt-Wasser in diesem Land Burgund ist.

Neucastel.

Nahend S. Hipolite, ward Anno 1639. durch den Weinmarischen Obersten Dhin erobert.

Orgelet.

Ein schöne Handels- und Getverb- Stadt / in der Gegend Clerevaux, S. Agnes und Montagu, deren ein Theil samt dem Schloß in der Höhe / der andere aber in der Ebne / und an den Wurzeln des Hügelis gelegen. Man macht da viel Tuch / das Land aber herum hat viel Hügel und Felsen / und ist daher / wegen seiner Unfruchtbarkeit / ein Sprüchwort / daß man allhie finde / Felder ohne Gras / Fluß ohne Fisch / Berg ohne Holz / und einen solchen guten Lust / sonderlich auf dem öffentlichen Platz / um die Zeit / wann die Sonne will untergehen / daß wann einer von einem herrlichen Panquet / oder Mahleis aufstehe / und dahin spazieren

stieren gehe/ ihme der Lust zu essen/ in einer halben
 Stund wieder komme / wie von dieser Grän-
 Stadt im Gebürg / Cognatus Merula und Gol-
 lufius zu lesen seyn. Der Dännenmärcker Orgier,
 gewestter Pair oder Mit-Regent in Frankreich/
 so seiner Thaten halben berühmt / soll erstlich da
 ein Schloß/ Mont Ogier genannt/ so jetzt ruini-
 ret / erbauet haben / darzu hernach die Stadt
 kommen.

Pesme.

Ein Städtlein / zwischen welchem und der
 Stadt Dole, das Closter Acey liegen thut / es ligt
 Pesme an dem Fluß Loignon.

Polignij.

Diese ist eine aus den fürnemsten Städten im
 Land / ligende zwischen Salins und Chalon, von
 jedem bey 4. Teutscher Meilen/ hat nach dem Tod
 Caroli des letzten Herzogs zu Burgund / von den
 Franzosen viel erlitten. Den Namen will man
 vom Griechischen herführen/ der so vil als bey den
 Lateinern Opidulum oder ein Städtlein heissen
 solle / ist mit Mauren und sehr schönen Thürnen
 umgeben. Hat ein Schloß Namens Grimonie,
 ein sehr grossen Markt oder Platz / schöne gerade
 und saubere Gassen / dardurch gar lustige Bäch-
 lein lauffen/ ein Griffigs- Kirchen/ ein Dominica-
 ner- und ein Nonnen-Closter zu S. Clara. Ist mit
 Bergen umgeben/ deren Theils mit Holz bewach-
 sen/ theils aber köstlichen Wein tragen. An. 1638.

wurde dieser Ort von den Franzosen mit Sturm
 erobert / Anno 1640. ward dieser Ort von den
 Spanisch/ Burgundischen/ unter dem Freyherrn
 von Arnan, wieder belagert/ fünffmal gestürmet/
 aber nicht eingenommen; sie versuchten es in die-
 sem Jahr gleichwol noch einmal/ doch vergebens/
 indem die Franzosen mit dem Entsas antamen,
 So richteten auch die Burgunder in folgendem
 41. Jahr / mit ihrer Belagerung nichts darvor.
 Anno 42. wolte der Burgundische Gubernator,
 Baron de Sey, das Castell allhie mit List überrum-
 peln/so ihm aber in gleichem zu Schaden gereichte.
 Sein Successor Freyherr von Ce, hat folgendes
 diesen Ort stark blocquirt / ward aber wiederum
 durch die Franzosen entsetzt / Anno 1643. ward
 dieses und andere feste Schlösser in Burgund zer-
 brochen / wie aus dem Theatro Europæo zuse-
 hen.

Pontarlier.

Es meldet San Julianus, daß die Inntwohner
 dieser weiland berühmten und schönen Handels-
 Stadt bejahren / daß neben ihnen / ein grosse und
 weidläuffige Stadt vor Zeiten gestanden / davon
 aber nichts mehr / als die Gedächtnuß übrig / so
 von den Vätern auf die Söhn kommen sey. Es
 sagt aber Chiffierins, daß bey dieser Stadt ein
 Dorf/ und neben solchem ein ebner / gar weiter/
 und zu einer Schlacht / gar tauglicher Hügel gese-
 hen werde / so voller Ziegelstein und Menschen-
 Gebein,

Sebein / an welchem Ort vor Alters eine Stadt
gewesen zu seyn / die Inntwohner beständig auß-
sagen thäten / die auch selbigen Platz noch heuti-
ges Tags mit dem alten Magetobria Namen/
nur etwas wenig verändert / moigte de broje
kennen/ dessen Caesar gedendet / und daselbst der
Teutschen König Ariovistus oder Ernestus , der
Gallier Kriegs-Heer/in einer Schlacht überwun-
den. Gollusius beschreibt Pontarlier weitläuf-
fig / und sagt unter anderm / daß sie eine halbe
Burgundische Meil/von dem festenBerg-Schloß
Joux, und an dem Fluß Dub gelegen./ alda vor
Zeiten eine Gegend/ Elie genannt/ gelegen/ dazu
man über eine Brucken / so auf der Römischen
Landstrassen/ die nach Salins führete/ und die auf
3. Meil Wegs lang/ wo die Felsen aufhören/ von
Salins/bis genBougeaille, unter demSchloß von
Chalamont, gepflastert ist/ gestanden/ gelangte :
Daher der jetzigen StadtNamen/ gleichsam Pont
à Elie, oder auch vom Kaiser Elio Adriano, so
solche Bruck/ wie die Gelehrten darfür halten/ all-
da erbauet/ der Nam kommen/ daß man disen Ort
daher Pont à Elie nennen solte. Cognatus schrei-
bet / diser Ort lige in einem weiten und offnen
Felde/ mit guten Mäuren und Thürnen/ dieEbne
aber mit 2. Bergen umgeben ; Als nach Erobe-
rung Bressach/ Herzog Bernhard von Sachsen
Weimar/ in dise Graffschafft Burgund gezogen/
hat er sich An. 1639. auch diser Stadt mit Accord
bemächtiget / die aber nachgehends ohn sein Be-
fehl/

seht/ von dem Französischen Volk in die Aschen
geleget worden/ daß nit allein ein unschänlich Gut
sondern auch vil Menschen / jung und alt/ damit
verbronnen: Welches Ihre Fürstl. Gnaden hoch
bestimmenre haben solle. Sie hatte albereit ums
Jahr 1550. drey Pfarrkirchen und ein Augustiner
Closter;

Riva,

Ein Städtlein nahend Mosereth, so daher den
Namen bekommen / diet weil es beim Gestad oder
Ripa, eines mit grossen Hechten/ und andern Fi-
schen/ gar vollen Sees gelegen/ und ein Bach auf
der andern Seiten/ aus solchem See herauß gehet/
so um dises Städtlein rinnet; hat einen sehr
fruchtbaren Acker/ und vil Flecken herum/ in wel-
cher Gegend ein anderer See unter der Erden ist/
damit die Natur wunderlich spiele/ in dem/ über
dem Wasser ein Letten entstehet/ der so hart wird/
daß man zu Fuß darauf gehen kan / aber zu Pferd
und mit Wagen ist die Reiß darüber nit sicherlich
zu wagen. Wann trübes und Regentwetter ist/
so komt er nicht herfür/ aber wann es sich aufhei-
tern will / so entstehet er aus den Löchern / wird
bald groß/ und beseuchet die ganze Ebne herum.
Es ist auch noch ein anderer Fischreicher See/
zwischen den beeden gedachten Orten / Moseret
und Riva/ der alle sibn Jahr etliche Wochen sich
verliehret und verbirget/ und alsdann wieder her-
für kommt.

Roche-

Rochefort.

Ist ein Städtlein/ nit weit von Dole, an dem Dubflus gelegen/ so die Franzosen An. 1479. mit Accord eingenommen/ und An. 1640. ihnen die Ernd verderbet haben. Es ist auch noch ein anders Roche im Land/ so Roche Joan, oder Rupes Joannis nach seinem Erbauer/ wie Merula sagt/ zugenannt wird.

Ruffey.

Ein lustiges Städtlein am Flus Seyle, darum es sehr gute Felder hat/ ligt bey Con Le Saulnier. Chiffletius sagt: daß dem 13. Bischoff dem H. Anridio, ums Jahr 409. von den Wandalen in der Flucht/ beim Castel Ruffey das Haupt abgeschlagen worden seye.

Rougemont.

Ist ein Städtlein/ nahend Cromary und Mont Martin, so vor Jahren wol gestanden/ und reich gewesen. Hieher pfleget jährlich auf St. Georgen Tag sich der ganze Burgundische Adel zu versamen/ und solchen Tag/ nach verrichtem Gottesdienst/ in grosser Frölichkeit zuzubringen: Solche Gewonheit solle ums Jahr 1370. ihren Anfang genommen haben. Anno 1481. ist diser Ort geplündert und verbrannt worden/ in dem solchen bald die Franzosen/ bald die Burgunder besaßen.

Sorlin.

Ein Städtlein an dem Flus Dain, auf einem Berg

Berg gelegen/ hat ein Schloß/ deme das Alter etwas Würdigkeit und Ansehen machet.

Tourmaye.

Ist auch ein Städtlein/ darinnen vil Tuchmacher sich befinden.

Vadans.

Ein Städtlein/ nahend Dole, auf einem Wein- gebürg gelegen. Cognatus sagt: Es glaube niemand/ was für Lust und Fruchtbarkeit/ auch allerhand Früchten Überfluß/ in diser Gegend seyen.

Vers.

Ist ein Dorff/ ein starke Meil von Moseret/ an dem Fluß Angelone, und darinn ein sehr ansehnliches Schloß/ samt einem Thiergarten/ so allenthalben mit Mauren umgeben. Nicht weit davon ligt das Schloß Montrival, auf einem hohen Berg/ auf welchem zu oberst frisches Brunnenwasser zu finden.

Vesoul.

Dieses ist eine aus den fürnehmsten Städten dieses Landes/ nicht weit vom Städtlein Charey, an einem Wasser gelegen/ so nit fern davon in die Saone fällt. Es hat Vesoul sehr starke Mauren/ schöne erbaute Häuser/ trefflichen Weinwachs/ und ein Franciscaner Closter. Anno 1478. nahmen die Franzosen diese Stadt ein / wurffen die Mauren nider/ brachen die Thürne ab/ zerstörten die Bollwerck/ und verbrannten die Stadt / daß sie

sie also gleichsam als ein offen Feld / ganz erbärmlich und verwüestet da lage. Sie hat sich aber darnach wieder erholt / ist aber ums Jahr 1533. durch eine grosse Feuersbrunst wieder geschwächer worden. An. 1595. hat der von Tremblecourt, mit seinen Franzosen und Lothringern sie belagert / und durch Ubergab einkommen ; Es hat aber der Feind den Accord nie gehalten / sondern ist mit der Stadt so grausam umgangen / als jemals von den allerärgsten Strassenräubern einer Stadt widerfahren ist.

Und hiemit wollen wir diesen Tractat beschliessen. Der großgünst. Leser gehebe sich wol.



Regi-

Register.

A			
Ailepierre.	135	Bouffy.	110
Allen.	73	Brandenburg.	94
Amance.	135	Burgum.	138
S. Amour.	135	Burgund.	114
Arboise.	136	C	
Arley.	136	Campignole.	139
Ardener Wald.	90	Castelaun.	69
Arlon.	88	Chasteau de Straye.	77
Asne.	137	Chasteau Salins.	77
Aviot.	91	Chastel Chalon.	137
Ayvalle.	92	Cell.	69
B		Celliere.	139
Barr.	28	Chavancy.	94
Barrois.	28	Chastillon.	139
Bardenburg.	90	La Cheaux.	140
Bastonnac.	92	Chini.	31
Baume.	138	Clarevall.	134
Beilstein.	69	S. Claude.	140
Berncastell.	66	Clerf.	95
Berburg.	93	Cochheim.	69
Biedburg.	93	Conz.	85
Birkenfeld.	68	Cromary.	141
Bieffen.	94	Crozone.	141
Bisanz.	116	Cusa.	85
Blaumont.	13	D	
Blesterans.	137	Dampierre.	141
Blies, Castell.	84	Danvillers.	95
		Diense.	23
		Dieu	

Dietenhofen.	24	H	
Dicy.	79	Zartenfels.	82
Dickirch.	95	Helpert.	98
Dole.	125	S. Hipolite.	144
Dornon.	142	Zuberscheid.	99
Durby.	96	S. Hubert.	99
E		Hufalize.	78
Echternach.	43	Jamais.	27
Egel.	85	S. Johans Berg.	41
Einelter.	99	Jougne.	145
Esch.	74	Joux.	145
Etain.	27	S. Julian.	145
Espinael.	8	Ivois.	101
F		Kauffmanns	Sars
Falcogney.	142	brück.	14
Faverne.	143	Karle.	85
Gens.	26	Kettenhofen.	103
Gels.	97	Königsmachern.	40
La Ferte.	98	Kylburg.	65
Fons Sena.	143	L	
Fontenay.	8	Leffraye.	77
Fau.	77	Lingnyen Barrois.	77
G		Liksim.	78
Gemünd an der		Lille.	135
Sar.	75	Limburg.	80
Gottesthal.	108	Lon.	145
Granges.	143	Lochringen	3
Grävenmachern.	41	Luxenburg Herzog-	
Grey.	144	thum.	34
Grenson.	144	Stadt.	36
		Luz.	

Luxeul.	142	Mundorff.	107
M		Münster.	73
Manderscheid.	103	Mirebau.	143
Mandeure.	142	Murta- fluß .	13
Martirch.	79	N	
Marcet.	86	Nancy.	9
Marche.	104	Neufcaſtel.	134. 148
Martelenge.	105	Neumagen.	88
Marveil.	105	S. Nicola.	15
Marſal.	24	Niderenbrechen.	86
Mayen.	70	Nomeny.	24
Weifenburg.	106	O	
Miez.	17	Orcimont.	108
Moeyenvic.	24	Orgelet.	148
Mommedy.	106	Ornans.	133
Mommoret.	146	Oufeldingen.	108
Monnet.	147	P	
Montabur.	82	Pefme.	149
Mont Majeur.	147	Pfalz.	64
Mont Martin.	135	Pittingen.	109
Mont Rival.	154	Plombiers.	78
Mont Roland.	147	Poligny.	149
Mont Ron.	147	Pont à Mouſſon.	16
Morhanges.	75	Ponterlier.	150
Morans.	143	Priedel.	86
Morellum.	147	Prumen.	86
Mortue.	148	Putlingen.	79
Moselfrom.	7	S. Paul.	110
Mothe.	78	Q	
La Motte.	148	Quingey.	133
		R. Ram-	

R		Stolsenfeiß	
Ramberville.	15	T.	27
Remiremont.	7	Thus	28
Reol.	87	Tourmays	137
Rhenc	118	Trarbach	68
Riva	152	Trier	53
Roche	109	Tull	76
Rochefort	153	V.	
Rodemachern	110	Vadans	137
Rocroy	91	Vallis Monacho-	
Rougemont	153	rum	80
Rouffy	97	Vaucoleur	78
Ruffey	153	Weldens	67
Ruttich.	110	Wers	137
S.		Vesoul	138
Salins	129	Vy ober Vic.	24
Salm	87	Viandalen	112
Saralben	75	Wierneburg	113
Sarbrücken	51	Vierton	33
Sarburg	52	Villa fans	134
Sarflus	49	Ulmen	74
Saur	43	W.	
S. Veit	111	Walbersfang	76
Selters	87	Wasserbillich	42
Sella-Flus	23	S. Wendel	83
Sirict	41	Wirtlich	84
Solver	110	Wyls	114
Sorlin	137	Z.	
Stenay	27	Zwenbrücken	49

DE U D DE



